Der Weg zu Christo/

In zweyen Büchlein.

Das erste/

Von wahrer Busse/

Wie sich der Mensch im Willen vnd Gemüte in sich selber erwecken müsse/vnd was seine ernste betrachtung vnd fürsatz seyn solle.

Nebenst angehengten gar ernsten Gebeten.

Von wahrer Gelassenheit/

wie der Mensch in Göttlichem vertrawen wandelen solle.

Gestellet durch

Jacob Böhmen/

Sonst

Teutonicum PHILOSOPHUM.

Gedruckt im Jahr deß Herrn Christi/

M. DC. XXXV.

Marc. 1. verſ. 15.

Die Zeit iſt erfüllet / vnd das Reich Gottes iſt herbey kommen / thut Buſſe / vnd gläubet dem Euangelio.

Vorrede

An den Gottliebenden Leser.

GOttliebender Leser / wirst du diß Büchlein recht brauchen / vnd dir lassen ein ernst seyn / du wirst seinen nutz wolerfahren / Ich wil dich aber gewarnet haben/ist dirß nicht ein ernst/ so laß die tewren Namen Gottes/in denen die höchste Heyligkeit damit genant/gerüget/ vnd mächtig begeret wird/stehen/ daß sie dir nicht den zorn Gottes in deiner Seel entzünden. Dann man soll den Heyligen Namen Gottes nicht mißbrauchen: Dieses Büchlein gehöret allein denen / die da gerne wolten Busse

thun / vnd in begierde zum anfange seyn / Sie werden es beyderseits erfahren / was darinnen für Worte sind / vnd worauß sie geboren. Hiermit der ewigen Güte vnd Barmhertzigkeit Gottes empfolen.

Von

Wie sich der Mensch im Willen vnd Gemüte in sich selber erwecken müsse / vnd was seine betrachtung vnd ernster vorsatz seyn solle / wann er wil kräfftige Busse wircken/ vnd mit was vor einem Gemüte er solle für GOtt tretten/ wann er wil von GOTT vergebung der Sünden bitten/ vnd erlangen.

WAnn der Mensch wil zur Busse schreiten/ vnd sich mit seinem Gebete zu Gott wenden / So soll er für allem Gebete sein Gemüte betrachten / wie dasselbe so gantz vnd gar von Gott abgewand stehet / wie es an Gott sey trewloß worden/ wie es nur in das zeitliche/ zerbrechliche / irrdische Leben gerichtet sey/ vnd keine rechte Liebe gegen Gott vnd seinem Nechsten führe / vnd wie es also gantz wider Gottes Gebott lüstere vnd walle/ vnd nur sich selber in zeitlicher vergänglicher fleisches lust suche.

Zum andern/ soll er betrachten/ wie dieses alles eine feindschafft wider Gott ist/ welche jhme der Satan / durch seinen Trug / in vnsern ersten Eltern erwecket hat/ vmb welches Grewels willen/ wir deß Todes sterben/ vnd mit vnsern Leibern verwesen müssen.

Zum dritten/ soll er betrachten/ die grawsamen

samen drey Ketten / daran vnser Seele / die zeit dieses jrrdischen Lebens fäste angebunden ist: alß die erste / ist Gottes strenger zorn / der abgrund vnd finstere Welt / welche das Centrum vnd Creatürliche Leben der Seelen ist. Die andere Kette / ist deß Teufels begierde gegen der Seelen / damit er die Seele stets sichtet / versuchet / vnd sie ohne vnterlaß / von Gottes Warheit in die Eitelkeit / alß in Hoffart / Geitz / Neid vnd Zorn stürtzen wil / vnd dieselben bösen eygenschafften / mit seiner begierde / stets in der Seelen auffbläset vnd anzündet / dardurch sich der Seelen wille von Gott wendet / vnd in eine Selbheit eingehet. Die dritte / vnd allerschädlichste Kette / daran die arme Seele angebunden stehet / ist das verderbte / vnd gantz eitele / jrrdische / sterbliche Fleisch vnd Blut / voll böser begierde vnd neigligkeit.

Allhie soll er betrachten / wie er mit Leib vnd Seele in dem Sündenschlam / in Gottes zorn / im Rachen der Hellen abgrund harte gefangen lige / wie Gottes zorn in Seel vnd Leib in jhme brenne / vnd wie er der stinckende Säwhirte sey / welcher seines Vatters Erbe habe mit deß Teuffels Mastsäwen / in jrrdischer Wollust verpranget / vnd verzehret / alß Gottes Liebe vnd Barmhertzigkeit / vnd nicht wargenommen habe / deß tewren Bundes vnd versönunge deß vnschuldigen Leidens

dens vnd Todes Jesu Christi/welchen Gott auß lauter Gnaden/in vnser Menschheit eingegeben / vnd vns in Jhme versöhnet hat. Auch wie er deß Bundes der heyligen Tauffe (in welchem er seinem Heyland hat Glauben vnd Trew zugesagt) so gantz vergessen/ vnd seine Gerechtigkeit (welche jhm Gott in Christo auß gnaden geschenckt) so gantz in Sünden besudelt vnd vertunckelt / daß er nun jetzt mit dem schönen Kleyde der vnschuld Christi / welches er besudelt hat / für Gottes Angesichte stehe / alß ein köttichter/ zerrissener vnd zerlumpter Säwhirte / der stets mit deß Teuffels Säwen habe die Treber der Eitelkeit gefressen/ vnd sey nit werth/ daß er ein Sohn deß Vatters / vnd Glied Christi genennet werde.

Zum vierden/ soll er ernstlich betrachten/ daß der grimme Todt alle Stunden vnd Augenblick seiner wartet / vnd will jhn mit diesem Säwhirten-Kleyde in seinen Sünden vnd Greweln ergreiffen/vnd in abgrund der Hellen stürtzen / alß einen meineydigen/ vnd glaub brüchigen / welcher zum Gerichte Gottes in der finstern todes kammer solle behalten werden.

Zum fünfften / soll er das ernste vnd strenge Gerichte Gottes betrachten / da er soll lebendig mit seinen Greweln für das Gerichte gestellet werden / vnd jhme alle

die jenigen / welche er hat allhie mit Worten vnd Wercken beleidiget / vnd zum vbel verursachet / daß sie auß seinem trieb haben auch Sünde gewürcket / werden vnter augen tretten / jhn verfluchen / vnd solches für den augen Christi / auch für allen Heyligen Engeln vnd Menschen: Vnd wie er allda werde in grossen schanden vnd spotte / darzu in grossem schrecken / vnd ewiger verzweifflung stehen: Vnd wie jhn das würde ewig rewen / daß er so vmb einer kurtzen zeit Wollust willen / habe eine so grosse ewige Seligkeit verschertzet / vnd seiner nicht besser war genommen / daß er auch möchte vnter der Gemeynschafft der Heyligen seyn / vnd deß ewigen Liechts / vnd Göttlichen krafft geniessen.

Zum sechsten / soll er betrachten / wie der Gottlose seine Edle Bildnüß (wie jhn Gott zu seinem Bilde geschaffen hat) verlewret / vnd eine vngestalte Larva / gleich einem helischen Wurme / oder grewlichen Thier bekombt / da er dann ein feind Gottes / wider den Himmel / vnd alle Heylige Engel vnd Menschen ist / vnd wie seine gemeynschafft ewig in der grawsamen finsternuß / vnter den Teuffeln vnd hellischen Würmen ist.

Zum sibenden / soll er ernstlich betrachten / die ewige straffe vnd pein der Verdampten / wie sie in ewigem schrecken / in jhren hie gemachten

machten greweln sollen pein leiden/ vnd das Land der Heyligen in ewigkeit nicht schawē/ Auch keine erquickung erlangen mögen / wie bey dem reichen Mann zu sehen ist.

Solches soll der Mensch ernstlich betrachten/vnd dencken/Wie jhn Gott habe in ein solch schön vnd herꝛlich Bilde geschaffen/ in sein Gleichnuß / in deme er selber wohnen wil / Daß er jhn habe in sein Lob / zu seiner selbst ewigen frewde vnd herꝛligkeit geschaffen. Daß er möge neben den heyligen Engeln / mit den Kindern Gottes / in grosser frewde / krafft vnd herꝛligkeit / im ewigen Liechte wohnen / im sange vnd klange der Harmoni der Englischen vnd Göttlichen Frewdenreich: Daß er sich solte mit den Kindern Gottes ewig frewen / ohne furcht einiges Endes/Da jhn kein böse Gedancken rühren könte / Auch kein leid noch kummer/ weder hitze noch kälte / da man von keiner Nacht weiß/auch kein tag noch zeit mehr ist/ sondern ein ewige frewde/da Seel vnd Leib in frewden zittern / vnd sich der vnendlichen wunder vnd kräffte / in schöne der Farben/ vnd Zierheit der vnendlichen gebehrung in der weißheit Gottes / auff der newen Christallinischen Erden / welche alß ein durchscheinend Glaß seyn wird / erfrewen solte: Vnd wie er es also mutwillig verschertzen thue/ vmb einer solchen kurtzen schnöden zeit

 willen/

willen / welche doch in dieser Eitelkeit / in dem bösen leben des wollüstigen Fleisches / voll jammer / furchte vnd vnruhe ist / in eitel quälen / vnd gehet doch dem Gottlosen alß dem Frommen / wie einer sterben muß / also auch der ander / vnd da der Heyligen todt / doch nur ein Eingang in die ewige Ruhe ist; vnd der Gottlosen todt / ein Eingang in die ewige Vnruhe.

Zum achten / soll er betrachten den Lauff dieser Welt / wie alles nur ein spielwerck sey / damit er seine zeit in vnruhe zubringet / vnd daß es dem Reichen vnd Gewaltigen gehet wie dem Armen / wie wir alle gleiche in den vier Elementen leben vnd schweben / vnd daß dem Armen sein Bissen so wol schmäcket in seiner Mühe / alß dem Reichen in seiner Sorge. Daß wir alle in einem Athem leben / vnd daß der Reiche nichts alß nur eine Mundleckerey / vnd Augenlust zum vortheil habe / sonst gehets einem wie dem andern; vmb welche Augenlust willen / der Mensch eine solche grosse Seligkeit verschertzet / vnd sich in solche grosse ewige Vnruhe vmb deß willen einführet.

In solcher betrachtung / wird sich der Mensch in seinem Hertzen vnd Gemüte fühlen / sonderlich / so er jhme sein Ende stets fürmodelt / daß er wird ein hertzlich sehnen vnd verlangen nach Gottes Barm-

hertzigkeit bekommen / vnd wird anfahen seine begangene Sünde zu berewen / daß er seine Tage so vbel zubracht hat / vnd nicht wargenommen noch betrachtet / wie er allhie in dieser Welt / in einem Acker im wachsen stehe: Entweder eine frucht in Gottes Liebe oder Zorn / vnd wird sich erst besinnen / daß er noch nichts in Christi Weinberge gearbeitet habe / vnd daß er eine dürre Rebe am Weinstocke Christi sey: Da dann in manchem / welchen der Geist Christi in solcher betrachtung rühret / groß jammer vnd hertzenleid / in sich selber klagen / vberhauffen angehet / vber die Tage seiner Boßheit / welche er also ohne würckung in Christi Weinberge / in der eitelkeit verschoben / vnd zubracht hat.

Diesem nun / welchen der Geist Christi in rewe einführet / daß sein Hertz eröffnet wird / daß er kan seine Sünde erkennen vnd berewen / ist gar leichtlich zu rathen: Er darff nur die Verheissung Christi anziehen / daß Gott nicht den Todt deß armen Sünders wil / sondern heisset sie alle zu sich kommen / Er wil sie erquicken: Vnd daß grosse Frewde im Himmel sey / vber einen Sünder der Busse thut. Dieser ergreiffe nur die Worte Christi / vnd wickele sich in Christi Leiden vnd Todt ein.

Aber mit denen wil ich reden / welche

zwar ein begierde zur Busse in sich fühlen/ vnd können aber nirgend zur Erkantnuß/ vnd zur Rew über jhre begangene Sünde kommen / da das Fleisch jmmer zur Seelen spricht: Harre noch / Morgen ists gut/ Vnd wann dann Morgen kompt/so spricht das Fleisch wider Morgen / Da die arme Seel achzet / vnd in ohnmacht stehet / vnd empfähet weder rechte Rewe vber die begangene Sünde/noch einigen Trost: Denen sage ich / will ich einen Proces schreiben / den ich selber gegangen bin / was jhm zu thun sey/vnd wie mir es gegangen ist / Ob es einen lustete nachzufolgen/so wird er es erfahren/was hie nach geschrieben ist.

Proces der Busse.

WAnn der Mensch einen Hunger/ durch solche obbenante betrachtunge in sich findet / daß er gerne wolte Busse thun / vnd findet aber keine rechte rewe über begangene Sünde in sich/vnd gleichwol einen hunger nach rewe (Wie dann die arme gefangene Seele jmmerdar achzet / sich fürchtet / vnd für Gottes gerichte der Sünden sich schuldig geben muß) der kan es besser nicht machen: alß er raffe Sinnen vnd Gemüte/ mit aller vernunfft zusammen in Eines/vnd mache ihme zur selben Stunde / alß balde in der

ersten betrachtung / wann er sich in lust zur Busse fühlet / einen gewaltigen vorsatz / daß er diese Stunde / vnd diese Minute / also balde will in die Busse eingehen / vnd von dem Gottlosen Wege außgehen / auch aller Welt Macht vnd Ehre nichts achten / vnd wo es seyn soll / alles vmb der wahren Busse willen verlassen / vnd für nichts achten: Vnd setze jhm einen solchen harten vnd strengen Sinn für / daß er nimmermehr wil wieder davon außgehen / vnd solte er gleich aller Welt Narr darinnen seyn / vnd daß er wolle mit seinem Gemüte / auß der schönheit vnd wollust dieser Welt / in das leiden vnd todt Christi / in vnd vnter sein ✠ gedultig eingehen / vnd sein gantze hoffnung auff das zukünfftige Leben richten / vnd wolle nun in Gerechtigkeit vnnd Warheit in Christi Weinberg eingehen / vnd Gottes willen thun / vnd in Christi Geiste vnd willen / alle seine wercke in dieser Welt anfahen / vnd vollenden / vnd wolle vmb Christi wort vnd verheissung willen / in deme er vns Himlische belohnung zugesaget hat / alles vnglück vnd ✠ gerne leiden vnd tragen / daß er nur möge vnter die gemeynschafft der kinder Christi gezehlet / vnd im Blute deß Lammes Jesu Christi / in seine Menschheit eingeleibet vnd vereiniget seyn.

Er soll jhm fästiglich einbilden / vnd seine

Seele gantz darein wickeln/daß er in seinem vorsatze werde die Liebe Gottes in Christo Jesu erlangen / vnd daß jhme Gott werde nach seiner trewen Verheissung das Edle Pfand/ den H. Geist/ zu seinem Anfang geben/ daß er in der Menschheit Christi / nach Himlischem Göttlichem wesen/ werde in jme selber Newgeboren werden/vnd daß jme der Geist Christi werde sein Gemüte / in seiner Liebe vnd Krafft vernewren / vnd seinen schwachen Glauben kräfftig machen / auch daß er in seinem Göttlichen hunger werde Christi Fleisch vnd Blut in seiner Seelen begierde / welche stets darnach hungert vnd dürstet / zu einer Speise vnd Tranck bekommen/vnd mit der Seelen durst trincken/auß dem süssen Brünlein Jesu Christi/das Wasser deß ewigen Lebens/nach Christi verheissung/vnd warhafftiger starcker Zusage.

Er soll jhme auch gänzlich einbilden / die grosse Liebe Gottes/daß Gott nicht den todt deß Sünders wolle/sondern wil/daß er sich bekere/vnd lebe. Vnd wie Christus die armen Sünder also freundlich zu sich ruffet/ wie er sie wil erquicken : Vnd daß Gott seinen Sohn darumb habe in die Welt gesandt / zu suchen/ vnd selig zu machen/das verlorē ist/ alß den armen bußfertigen wiederkommenden Sünder / vnd wie er vmb deß armen Sünders willen habe sein leben in todt gegeben/

geben / vnd für jhn in vnser angenommenen Menschheit gestorben sey.

Mehr soll er jhme fästiglich einbilden / daß jhn Gott in Christo Jesu viel lieber wölle erhören vnd zu gnaden annehmen / alß er zu jhme komme / vnd das Gott in der Liebe Christi / in dem Hoch-tewren Namen IESV, nichts böses könne wollen / daß kein zornblick in diesem Namen sey / sondern es ist die höchste vnd tieffeste Liebe vnd Trew / die aller grösseste Süssigkeit der Gottheit in dem grossen Namen IEHOVA, welchen er in vnser verderbten vnd verblichenen Menschheit deß Himlischen theils / welches im Paradyß durch die Sünde verblich / hat offenbaret / vnd sich deßhalben nach seinem Hertzen beweget / daß er vns seine süsse Liebe einflössete / auff daß deß Vatters zorn / welcher in vns entbrandt war / dadurch verlösche / vnd in Liebe verwandelt würde / welches alles vmb deß armen Sünders willen geschehen ist / daß der möchte wider eine offene gnaden Pforten erlangen.

In solcher betrachtung soll er jhme fästiglich einbilden / daß er diese Stunde vnd Augenblick / für dem Angesichte der Heyligen Dreyfaltigkeit stehe / vnd daß Gott warhafftig in jhme / vnd ausser jhme gegenwertig sey / vermöge der Heyligen Schrifft / welche saget: Bin nicht ichs / der

es. al-

es alles erfüllet? Item / das Wort ist dir nahe / alß nemblich / in deinem Munde vnd Hertzen. Item / wir wollen zu euch kommen / vnd wohnung in euch machen. Item / Ich wil alle Tage biß an der Welt Ende bey euch bleiben. Item / Das Reich Gottes ist inwendig in euch.

Also soll er gewiß wissen vnd glauben / daß er mit seiner Seelen fäste für dem Angesichte Jesu Christi für der Heyligen Gottheit stehe / vnd daß sich seine Seele habe rücklichs von Gottes Angesichte gewant / vnd daß er jetzo diese Stunde wolle seiner Seelen Augen vnd begierde gegen GOTT wenden / vnd mit dem armen verlornen / vnd widerkommenden Sohne zum Vatter kommen. Er soll mit vnterschlagenen Augen seiner Seelen vnd Gemütes / in furchte vnd höchster demut / für GOTT anfahen seine Sünde vnd Vnwürdigkeit zu Beichten / Wie folget.

Eine kurtze forme der Beichte für Gottes Augen.

Diese Beichte mag jhme ein jeder nach seinem anligen formiren / vnd vermehren / wie jhn der Heylige Geist wird lehren / Jch wil nur eine kurtze anleitung geben.

O Grosser vnerforschlicher heyliger Gott / Herr aller wesen / der du dich in Christo Jesu / auß grosser liebe gegen vns / mit deinem heyligen Wesen / in vnser Menschheit hast offenbaret. Jch armer / vnwürdiger / sündiger Mensch / komme für dein geoffenbaretes Angesichte / in der Menschheit Jesu Christi / wiewol ichs nicht werth bin / daß ich meine Augen zu dir auffhebe / vnd flehe für dir / vnd bekenne dir / daß ich an deiner grossen liebe vnd gnaden / die du vns geschencket hast / bin trewloß vnd brüchtig worden. Jch habe den Bund / welchen du auß lauter Gnaden / durch die Tauffe mit mir gemacht hast / in welchem du mich zum Kind vnd Erben deß Ewigen Lebens hast angenommen / verlassen / vnd habe meine begierde in die eitelkeit dieser Welt eingeführet / vnd meine Seele damit besudelt / vnd gantz Viehisch vnd Irrdisch gemacht / daß sich auch meine Seele für Sünden Schlam nicht kennet / vnd gantz für ein frembdes Kind für deinem Angesichte

sichte achtet/das nicht werth ist/ daß es deiner Gnade begeren soll. Ich lige im Schlam der Sünden vnd Eitelkeit meines verderbten Fleisches / biß an den Saumen meiner Seelen / vnd habe nur noch ein klein fünckslin deß lebendigen Athems in mir / welches deiner Gnaden begeret. Ich bin mir in der Eitelkeit also todt worden / daß ich auch in dieser Eitelkeit meine Augen nicht zu dir auffheben darff.

O Gott in Christo JEsu/ der du vmb der armen Sünder willen bist Mensch worden / daß du jhnen helffen wilst / dir klage ichs / zu dir habe ich noch ein funcken der zuflucht in meiner Seele / ich habe dein erworbenes Erbe/daß du durch deinen bittern todt vns armen Menschen erworben hast/nichts geachtet / vnd mich der Erbschafft der Eitelkeit in deines Vatters zorn / im fluche der Erden theilhafftig gemacht/vnd bin in Sünden gefangen / vnd an deinem Reiche halb erstorben. Ich lige in ohnmacht deiner krafft / vnd der grimmige Todt wartet meiner / der Teuffel hat mich vergifftet / daß ich meinen Heyland nicht kenne. Ich bin ein wilder Zweig an deinem Baum worden/ vnd habe mein Erbe an dir / mit deß Teufels Sewen verzehret. Was soll ich für dir sagen / der ich deiner Gnaden nicht werth bin ? Ich lige im schlaffe deß Todes / der

hat

hat mich gefangen / vnd bin mit dreyen starcken Ketten harte angebunden. O du durchbrecher deß Todes / kom mir doch zu hülffe / ich kan noch vermag nichts / ich bin mir todt worden / vnd habe keine krafft für dir / vnd darff auch meine Augen für grosser schande für dir nicht auffheben/dann ich bin der besudelte Säwhirte / vnd habe mein Erbe mit der falschen Bulerischen Huren der Eitelkeit in fleisches lust verthan/ ich habe mich in eygener lust gesucht / vnd nicht dich. Nun bin ich in meiner Selbheit zum Thoren worden / vnd bin nacket vnd bloß / meine schande stehet dir vnter Augen / ich kan sie nicht verbergen / dein Gerichte wartet meiner / was soll ich für dir sagen / der du aller Welt Richter bist? Ich habe nichts mehr / das ich dir fürtragen kan/hie stehe ich für dir nacket vnd bloß/ vnd falle für deinem Angesichte zu boden / vnd klage dir mein Elende / vnd flehe zu deiner grossen Barmhertzigkeit : wiewol ichs nicht werth bin/ so nim mich doch nur in deinem todt / vnd laß mich doch nur in deinem tode/ meines todes sterben / schlage doch du mich in meiner angenommenen Ichtheit zu boden / vnd tödte durch deinen todt meine Ichtheit / auff daß ich nicht mehr mir selber lebe/weil ich in mir selber nur Sünden würcke / so schlage du doch das böse Thier /

voll falscher list vnd eigener begierde zu boden/vnd erlöse doch die arme Seele von jhren schweren Banden.

O barmhertziger Gott/ deine Liebe vnd langmut ists / daß ich nicht allbereit in der Hellen lige / Ich ergebe mich mit meinem gantzen Willen / Sinnen vnd Gemüte in deine Gnade / vnd flehe zu deiner Barmhertzigkeit. Ich ruffe dir durch deinen Todt/ auß dem kleinen fũncklein meines Lebens/ mit dem Tode vnd Hellen vmbfangen / welche jhren Rachen gegen mir auffsperren/vnd wollen mich gantz im Tode verschlingen/ der du zugesaget hast/ Du wilst das glimmende Tocht nicht außlöschen / Nun habe ich keine andere Strasse zu dir / alß dein Leiden vnd Sterben / weil du vnsern todt durch deine Menschheit hast zum leben gemacht/vnd die Ketten deß todes zersprenget/ so ersencke ich meiner Seelen begierde in deinen Todt / in die auffgebrochene Pforten deine Todes.

O grosser Brunquell der Liebe Gottes/ laß mich doch meiner Eitelkeit vnd Sünde/ in dem tode meines Erlösers Jesu Christi sterben.

O du Athem der grossen Liebe Gottes/ Erquicke doch meinen schwachen Athem in mir/ daß er anfahe nach dir zu hungeren vnd zu dürsten. O Jesu/du süsse krafft/gib doch meiner Seele auß deinem gnaden Brünlein deines

deines süssen Wassers deß ewigen Lebens zu trincken/daß sie vom tode auffwache/ vnd nach dir dürste. Ach wie gar matt ist sie doch an deiner krafft. O barmhertziger Gott/bekere doch du mich/Ich kan nicht. O du Ritter deß Todes/ hilff doch du mir ringen/ wie hält mich der Feind an seinen drey Ketten/ vnd wil meiner Seelen begierde nicht lassen für dich kommen/kom doch du/ vnd nim meiner Seelen begierde in dich/sey doch du mein zug zum Vatter / vnd erlöse mich von deß Teuffels banden. Sihe nicht an meine vngestalt / daß ich für dir nacket stehe / vnd habe dein Kleid verloren/bekleide doch du nur meinen Athem / der noch in mir lebet / vnd deiner Gnade begeret / vnd laß mich noch eines sehen dein Heyl.

O aller tieffeste Liebe / nim doch meiner Seelen begierde in dich / führe sie doch auß deß Todes banden / durch deinen Todt / in deiner Aufferstehung in dir auß. Erquicke mich doch in deiner krafft/auff daß meine begierde vnd willen anfahe new zu grünen: Ach Vberwinder deß Todes / vnd Zornes Gottes / vberwinde doch du in meiner Ichtheit/zerbrich jren willen/vñ zerknirsche meine Seele/ daß sie sich für dir fürchte / vnd stets für dir zu boden falle / vnd sich jhres eygenen willens für deinem Gerichte schäme/ daß sie alß dein werckzeug dir gehorsam sey. Beuge

du sie in Todes banden/ nim jhr den gewalt/ auff daß sie ohne dich nichts wil.

O GOtt Heyliger Geist in Christo meinem Heylandt/ lehre mich doch / was ich thun soll / daß ich mich möge zu dir wenden/ wende doch meinen Willen in mir zu dir/ zeuch doch du mich in Christo zum Vatter/ vnd hilff mir / auff daß ich jetzt von nun an/ von der Sünden vnd Eitelkeit außgehe/vnd nimmermehr wieder darein eingehe : Erwecke du die rechte rew vber die begangene Sünde in mir : Halt mich doch in deinem Bande/ vnd laß mich nicht von dir loß/ daß mich der Teuffel nicht suche in meinem bösen Fleisch vnd Blute/vnd wieder in den todt deß todes führe : Erleuchte doch meinen Geist/daß ich die Göttliche Bahn sehe / vnd stets gehe : Nim doch du von mir/was mich stets wendet von dir/ gib doch du mir / waß mich stets wendet zu dir/ nim mich mir/ vnd gib mich gantz eigen dir : Laß mich doch nichts ohne dich anfahen / wollen / dencken noch thun. Ach wie lange Herr/bin ichs doch nicht werth / daß ich von dir begere : Laß doch meiner Seelen begierde nur in den Thoren deiner Vorhöfen wohnen/ mache sie nur zu deiner Diener Knecht / errette sie doch nur auß der grawsamen Grufft / da kein trost noch erquickung innen ist.

O Gott in Christo Jesu/ich bin mir blind/

vnd

vnd kenne mich nicht für Eitelkeit / du bist mir in meiner blindheit verborgen / der du doch nahe bey mir bist: Aber dein Grim hat mich finster gemacht/welchen meine begierde erweckt hat: Nim doch nur den Athem meiner Seelen begierde zu dir / prüfe jhn HErr/ vnd zerschelle jhn/ daß meine Seele möge einen Stral deiner süssen Gnaden erreichen.

Für dir lige ich alß ein Todter / dessen leben auff seinem Gaumen schwebet / alß ein kleines fünckleín / zünde du es doch an Herr/ vnd richte meiner Seelen Athem für dir auff. HErr/ich warte auff deine Zusage/ der du gesagt hast: So war ich lebe / ich habe nicht lust am tode deß Sünders / sondern daß er sich bekehre vnd lebe. Ich ersencke mich in den todt meines Erlösers JEsu Christi/ vnd harre deiner / dein Wort ist Warheit vnd Leben/ AMEN.

Auff solche oder dergleichen art / wie sich ein jeder in seinem Gewissen findet / in was Sünden er seine Seele eingeführet hat/mag er beichten / wiewol/ so der Vorsatz recht ernst ist/keine formula nötig zu machen ist/ dann der Geist GOttes / welcher balde im willen deß Gemüts ist/wird sie jhme im Gewissen wol selber machen/dann Er ists/der in einer rechten ernsten begierde selber die Busse würckt/ vnd die Seele durch Christi Todt für Gott vertritt.

Den

Den lieben Leser/welcher in einem Christlichen Vorsatze ist/wil ich aber nicht bergen/ wie es gemeyniglich in solchem harten Vorsatz pfleget zu zugehen / zwar einem anders alß dem andern/ nach dem der Vorsatz ernst vnd groß ist: Dann der Geist Gottes ists vngebunden/ vnd pfleget mancherley proces zu halten/ wie er einen jeden kennet: Jedoch/ der im Kriege gewesen ist / der kan vom streitte reden/obs einem auch also gienge/zur nachricht.

Es kompt / daß ein solch Hertz mit strengem Vorsatze also für Gott kompt / vnd in die Busse eingehet: Es gehet jhm aber wie dem Cananeischen Weiblin: alß wolte Gott nicht hören/sein Hertze bleibet ohne Trost: es tretten jhme noch wol seine Sünden vnd vnwürdigkeit vnter Augen / alß sey ers nicht werth/ sein Gemüte ist/ alß were es stumm/ die Seele achzet in der Tieffe/ das Hertz empfähet nichts/kan auch wol seine Beichte für Gott nicht außschütten/gleich alß were jhme sein Hertz vnd Seele verschlossen/ die Seele wolte gerne / aber das Fleisch hält sie gefangen: Der Teuffel decket feste zu/ vnd modelt jhm den Weg der Eitelkeit wieder für / vnd kützelt jhn mit Fleisches lust / vnd saget im gemüte/Harre noch/ thue erst das vnd das/ samle dir zu vorhin Geld / daß du der Welt nicht darffest / alßdann tritt in ein frommes

Leben

Leben in die Busse / es ist zeit genug.

O wie viel hundert verderben in solchem anfange / so sie wider in die Eitelkeit eingehen / vnd gehet jhnen / alß einem jnngen Pfröpflein / das von Winden abgebrochen wird/oder von der Hitze verdorret.

Höre/liebe Seele/ wilst du ein Ritter deß Todes vnd der Höllen / in deinem Heylande Christo werden/vnd wilst / daß dein junges Pfröpflein ein Baum im Reiche Christi werde/ vnd wachse / so must du im ersten ernsten Vorsatz bleiben stehen / es kostet dein erstes Vätterliches Erbe / darzu dein Leib vnd Seele/entweder ein Engel in Gott/ oder ein Teuffel in der Hölle: Wilst du gekrönet werden/ so must du streiten/ du must in Christo siegen/ vnd nicht für dem Teuffel vnten ligen: Dein Vorsatz soll bleiben stehen/du must zeiliche Ehre vnd Gut diesem nicht vorziehen: Wann deß fleisches Geist saget: Harre noch/es ist jetzo nicht angeneme. So muß die Seele sagen: Es ist jetzt meine Zeit vnd Stunde/ daß ich wider in mein Vatterland eingehe/darauß mich mein Vatter Adam hat außgeführet/es soll mich keine Creatur halten/vnd soltest du jrrdischer Leib darumb zu drümmern werden / vnd verschmachten/ so wil ich an jetzo in den Rosen-Garten meines Erlösers JEsu Christi/ durch sein Leiden vnd Todt zu jhme / mit

meinem willen vnd gantzer begierde eingehen/vnd dich/ du jrrdischer Leib/ der du mir meine Perlein hast verschlungen / welche Gott meinem Vatter Adam im Paradyß gab/in Christi Tode dempffen / vnd den willen deiner wollust in der Eitelkeit brechen/ vnd dich/ alß einen bösen Hund/ an die Kette meines ernsten Vorsatzes/ anbinden/ vnd soltest du gleich aller Menschen Narr darumb seyn/so soltest du doch meiner Seelen ernsten Vorsatze gehorsamen. Von dieser Kette soll dich niemand aufflösen/ alß der zeitliche todt. Darzu helffe mir Gott vnd seine krafft/ Amen.

Eine kurtze Andeutung/

Wie die arme Seele wider für Gott tretten soll/vnd wie sie vmb das edle Ritterkräntzlein streiten solle/was für Waffen sie anziehen soll / so sie wil wider Gottes Zorn / auch wider Teuffel / Welt vnd Sünden/ mit Fleisch vnd Blut/ wider Sternen vnd Elemente/vnd wider alle Feinden in streit ziehen.

LIebe Seele / zu diesem gehöret Ernst/ es muß nicht nur eine erzehlung solcher worte seyn/ der ernste vorgesatzte wille muß das treiben / oder wird nicht erlanget werden. Dann/ wil die Seele Christi Ritter-kräntzlein von der Edlen Sophia erlangen / so muß sie in grosser liebes begierde mit jhr darumb

bulen; sie muß Sie bey jhrem allerheyligsten Namen darumb bitten / vnd in gar grosser züchtiger demut für sie tretten / nicht alß ein brünstiger Stier / oder geile Venus. Also lange sie solche sind / sollen sie solches nicht begeren / sie erlangens nicht / vnd ob was erlangt würde in dieser zeit / so ist es bey solchen doch nur ein glast darvon. Aber ein züchtiges Gemüte mags wol erlangen / daß die Seele in jhrer edlen Bildnüß / welche in Adam starb / lebendig gemacht werde / verstehet in der himlischen Leibligkeit / nach dem inwendigen Grunde / vñ daß sie das Kräntzlein auffsetze / welches / ob es geschicht / doch der Seelen wider abgenommen / vnd alß eine Kron beygeleget wird. Gleich wie man einen König krönet / vnd hernach seine Krone verwahret: Also geschicht auch der Seelen / weil sie noch mit dem Sünden-hause vmbgeben ist / damit / ob sie wider fiele / nicht jhre Kron besudelt würde. Hiemitte den Kinderen / so dieses wissen vnd erfahren haben / verständig gnug geredet / kein Gottloser ist dieses ferner zu wissen würdig.

PROCES.

HIezu gehöret ein nüchtern gemüte / welches in ernstem vorsatze / vnd in höchster demut / mit rewe seiner Sünden für GOtt

also trette/ da ein Vorsatz innen ist / daß der Mensch nicht mehr wil in die alte Fußstapffen der Eitelkeit eintretten / vnd solte jhn die gantze Welt darumb für närrisch halten/ auch Ehr vnd Gut darumb verlieren / dazu das zeitliche leben / so wolte er dannoch darinnen verharren.

Ein solch Gelübde muß er der Edlen Sophiæ in seinem Vorsatz vnd Gemüte thun/ wil er jhre Ehe vnd Liebe erlangen. Dann Christus sagte auch also: Wer nicht verlässet Weib / Kinder / Brüder/ Schwestern/ Gelt / Gut / vnd alles was er hat / ja auch sein jrrdisch Leben/ vnd folget mir nach/ der ist meiner nicht werth. Solches verstehet Christus auff das Seelische gemüte/das/ ob etwas were/welches das Gemüte hierinnen wolte auffhalten/wie schöne vnd herrlich das in dieser Welt zu seyn auch schiene / soll es doch das gemüte nichts achten / vnd lieber wollen vnter geben/ alß die Liebe der Edlen Jungfrawen Sophiæ im gewächse der Blume Christi / in seiner zarten Menschheit in vns/nach Himlischer Leibligkeit. Dann das ist die Blume zu Saron, die Rose im Thal/ davon Salomon spielet/vnd seinen lieben Bulen/seine züchtige Jungfraw nennet/ welche er also liebete / so wol alle Heyligen für vnd nach jhme je geliebet haben / welcher sie hat erlanget/der hat sie seine Perle geheissen.

Wie nun umb diese zu bitten sey / folget hienach eine kurtze anleitung: das werck aber wird dem Heyligen Geiste befohlen / in jedem Hertzen / da sie gesucht wird / derselbe formet jhme selber das Gebete.

Gebete.

JCh armer unwürdiger Mensch / komme abermahl für dich / O grosser heyliger Gott / und hebe jetzt meine Augen zu dir auf / ob ichs wol nicht werth bin / so hat mich aber deine grosse Barmhertzigkeit / alß deine trewe zusage in deinem Worte / küne gemacht / daß ich jetzt die Augen meiner Seelen begierde zu dir auffhebe: Dann meine Seele hat jetzt das Wort deiner verheissung in sich gefasset / und mit diesem kompt sie zu dir / und ob sie noch ein frembdes Kind für dir ist / welches dir ungehorsam war / nun aber begeret gehorsam zu seyn / so windet sich aber meine Seele jetzt mit jhrer begierde in das Wort ein / das Mensch worden ist / das Fleisch und Blut worden ist / das in meiner Menschheit die Sünde und den Todt zerbrochen hat / das in der Seelen den Zorn GOttes in Liebe verwandelt hat / daß dem Tode seine Macht / und der Höllen jhren Sieg in Seel und Leib genommen hat / welches meiner Seelen eine offene Porten

zu deinem klaren Angesicht deiner krafft gemacht hat. In dieses allerheyligste Wort/ habe ich O grosser allerheyligster Gott/meiner Seelen hunger vnd begierde eyngeführet / vnd komme jetzt für dich / vnd ruffe in meinem hunger durch dein Wort/das Fleisch vnd Blut worden ist / in dich / du lebendige Quelle: Dieweil dein Wort ist das Leben in vnserm Fleische wordē/so fasse ichs in meiner Seelen begierde/ alß mein eygen Leben/ vnd dringe mit meiner Seelen begierde durch dein Wort im Fleisch Christi (durch seine heylige Empfängnüß in Maria der Jungfrawen/vnd durch seine gantze Menschwerdung/durch seine heylige Geburt/durch seine Tauffe am Jordan/durch seine Versuchung in der Wüsten/da er in der Menschheit deß Teuffels vnd dieser Welt Reich vberwand/ durch alle seine kräfftige Wunderwercke/die er auff Erden that / durch seinen Spott vnd Verachtung / durch sein vnschuldig Leiden vnd Sterben/ durch sein Blutvergiessen/ da GOttes Zorn in der Seel vnd Fleisch ersäuffet ward / durch seine Ruhe im Grabe/ da er vnsern Vatter Adam auß seinem Schlaff auffwecket / da er war deß Himmelreichs eyngeschlaffen / durch seine Liebe / die durch den Zorn drang / vnd in der Seelen die Hölle zerstöret / vnd durch seine Aufferstehung von den Todten / durch seine Himmelfahrt/

melfahrt / durch die Sendung deß Heyligen Geistes in vnser Seel vnd Geist / vnd durch alle seine Worte vnd Verheissung / daß du GOTT Vatter wilst den heyligen Geist geben / denen die dich in dem Namen / vnd durch das Wort das Mensch ward / bitten werden) in dich.

O Leben meines Fleisches vnd Seelen in Christo meinen Bruder / zu dir flehe ich in meiner Seelen hunger / vnd bitte dich auß allen meinen Kräfften / wiewol sie schwach sind / gib mir doch / was du mir in meinem Heylande Jesu Christo geschenckt vnd versprochen hast / alß sein Fleisch zur speise / vnd sein Blut zum tranck / meiner armen hungerigen Seelen zur labung / auff daß sie in deinem Worte / das Mensch ward / möge kräfftig werden / vnd sich erquicken / dadurch sie recht lüstern vnd hungerig nach dir werde.

O tieffe Liebe in dem allersüssesten Namen Jesu / ergib dich doch in meiner Seelen begierde eyn: hast du dich doch darumb in der Menschheit beweget / vnd nach deiner grossen süssigkeit offenbaret / vnd ruffest vns zu dir / die wir nach dir hungerig vnd dürstig sind / vnd hast vns zugesaget / du wollest vns erquicken: Jetzt sperre ich meiner Seelen gaumen gegen dir / O allersüsseste Warheit / auff / vnd ob ich vnwürdig bin / von deiner Heyligkeit solches zu begehren / so komme

ich aber durch dein bitter Leiden vnd Todt zu dir/da du meine vnreinigkeit hast mit deinem Blute besprenget/vñ in deiner Menschheit geheyliget / vnd mir eine offene Porte durch deinen Todt zu deiner süssen Liebe in deinem Blute gemacht / durch deine heylige fünff Wunden / darauß du dein Blut vergossen / führe ich meiner Seelen begierde in deine Liebe ein. O JEsu Christe / GOttes vnd Menschen Sohn/Nim doch dein erworbenes Erbe / das dir dein Vatter hat geschenckt in dich. Ich ruffe in mir durch dein heyliges Blut vnd Todt in dich/thue dich in mir auff / daß dich meiner Seelen Geist in sich erreiche ; Greiffe du mit deinem Durst nach meinem Durst in mir / führe deinen Durst / den du am heyligen ✠ nach vns Menschen hattest / in meinen Durst / vnd trencke mich mit deinem Blute in meinem Durst/auff daß mein Todt in mir / der mich gefangen hält / in deinem Blute der Liebe ersauffe / vnd mein verblichenes Bilde (das in meinem Vatter Adam in der Sünden deß Himmelreichs verblich) in deinem kräfftigen Blute lebendig werde/vnd zeug es meiner Seelen wider an/ alß einen newen Leib/ der im Himmel wohnet / darinnen deine heylige Krafft vnd Wort das Mensch ward/ inne wohnet/welches der Tempel deines heyligen Geistes ist / der in vns wohnet : Wie

du

du vns zugesaget hast / Wir wollen zu euch kommen/vnd Wohnung in euch machen.

O grosse Liebe JEsu Christi / ich kan nichts mehr/alß ich ersencke meine begierde in dich/dein Wort das Mensch ward/ist die Warheit/weil du mich hast heissen kommen/ so komme ich jetzo/mir geschehe nach deinem Worte vnd Willen/Amen.

Warnung an den Leser.

WOlmeynende wil ich dir lieber Leser nicht bergen / was mir hiebey ernstlich gezeiget ist / ist dir noch in der Eitelkeit deß Fleisches wol / vnd bist nicht in ernstem vorsatze/ auff dem Wege zur Newen wiedergeburt / im willens ein ander Mensch zu werden/ so laß die obgeschriebenen worte in diesem Gebete vngenant/oder werden dir in dir zum Gerichte Gottes werden: Du solst den heyligen Namen nicht mißbrauchen / sey trewlich gewarnet/sie gehören der dürstigen Seelen/ ist es jhr recht Ernst / sie wirds erfahren was sie sind.

Anleitung /

Wie die Seele soll jhrem Buhlen / wann derselbe im Centro, in der verschlossenen Kammer der Seelen anklopffet / begegnen.

LIebe Seele / es muß Ernst seyn / ohne nachlaß / die Liebe eines Kusses / der edlen Sophiæ in dem heyligen Namen IESV, erlangest du wol / dann sie stehet ohne das für der Seelen-thür / vnd klopffet an / vnd warnet den Sünder deß Gottlosen Weges: So er nun einmal also jhre Liebe begeret / so ist sie jhme zu willen / vnd küsset jhn mit den Stralen jhrer süssen Liebe / davon das Hertz frewde empfähet / aber in das Ehebette leget sie sich nicht balde zur Seelen / das ist / sie wecket nicht balde das verblichene Himmels Bilde / welches im Paradyß verbleich / in sich auff / es ist gefahr bey dem Menschen / dann fiel Adam vnd Lucifer / so mags noch wol geschehen / dieweil der Mensch noch also starck in der Eitelkeit angebunden stehet.

Es muß ein trewes Bandt deiner Zusage seyn / soll sie dich krönen / du must von ehe versuchet werden / sie nimpt jhre liebe Stralen wieder von dir / vnd sihet / ob du wilst trew halten / sie lesset dich auch wol stehen / vnd antwortet dir nichts / nicht mit einem blicke

jhrer

jhrer Liebe: Dann soll sie dich krönen / so mustu von ehe gerichtet werden / daß du das sawer Bier / welches du dir hast eyngeschencket in deinen greweln / schmäckest: Du must von ehe für die Porten der Hellen / vnd deinen Sieg / vmb / vnd in jhrer Liebe in der krafft / damit sie dich anblickete / wider deß Teuffels anblick beweisen. Christus ward in der Wüsten versuchet / wilst du jhn anziehen / so must du durch seinen gantzen Proces, von seiner Menschwerdung an / biß zu seiner Himmelfahrt gehen: Ob du wol nicht kanst / noch darffest das thun / was er gethan hat. So must du doch gäntzlich in seinen Proces eyngehen / vnd der Seelen eytelkeit in seinem Proces jmmerdar absterben: Dann Jungfraw Sophia vermählet sich anders nicht mit der Seelen / alß nur in dieser Eygenschafft / welche in der Seelen durch Christi todt außgrünet / alß ein new Gewächse / das im Himmel stehet: Der jrrdische Leib ergreiffet sie diese zeit nicht / dann er muß von ehe der Eitelkeit absterben: aber das Himmels Bilde / welches in Adam verbliech / alß der wahre Weibes Same / darinnen GOtt Mensch ward / vnd seinen lebendigen Samen Himlischer Wesenheit dareyn führete / der ergreiffet das edle Perlein auff art / wie in Marien im Ziel deß Bundes geschahe.

Darumb sihe zu was du thust / sagest du

zu/ so halt / sie wird dich lieber krönen alß du es begerest: aber du must sehen / wann der Versucher mit der Welt wollust/schöne vnd herzligkeit zu dir tritt/so muß es das Gemüte verwerffen / vnd sagen: Ich soll Knecht im Weinberge Christi seyn/ vnd nicht Herz/ dessen alles / was ich habe / bin ich nur ein Diener Gottes darüber / vnd soll darmitte thun/wie mich sein Wort lehret/ mein Hertze soll zum albern im Staub / vnd stets demütig seyn. Du seyest in was Stande du wollest/so muß Demuth an der spitze stehen/ anders erlangest du nicht jhr ehe/ wie wol wahre Demuth erst in jhrer Ehe geboren wird/ aber dein freyer wille der Seelen / muß alß ein Ritter stehen: Dann so der Teuffel nicht mag mit der Eitelkeit der Seelen obsigen/ daß sie jhme nicht wil anbeissen / so kompt er mit der vnwürdigkeit/ mit dem Sünden-register/ allda gilt es kämpffens: Allhie muß Christi verdienst an die spitze gestellet werden / anders kan die Creatur nicht für dem Teuffel sigen/ dann es gehet allhie mit manchem schrecklich zu / daß auch die eusser Vernunfft meynet dieser Mensch sey Sinnloß/ vñ vom Teuffel besessen: Also grawsam wehret sich der Teuffel in manchem/ zumahl/so er hat ein groß Raubschloß in jhme gehabt/ wann er soll weichen / vnd sein Raubschloß verlassen. Allhie gilt es kämpffens/

da Himmel vnd Hölle miteinander streiten.

So nun die Seele allhie beständig bleibet/vnd dem Teuffel in allen seinen angriffen obsiget/vnd alles zeitliche nichts achtet / vmb der Liebe seiner edlen Sophiæ willen/so wird jhr das tewre Ritter-kräntzlein zu einem Siegs Zeichen auffgesetzet. Allhie tritt die Jungfraw/welche sich auß dem tewren Namen IESV, mit Christo dem Slangentretter/ alß dem gesalbten Gottes offenbaret zur Seele/vnd küsset sie mit jhrer süssesten Liebe in der Essentz gantz innerlich / vnd drückt jhr jhre Liebe zum Siegs Zeichen in jhre begierde ein / vnd allhie stehet Adam nach seinem Himlischen theil vom tode auff in Christo. Davon ich nicht schreiben kan/ es ist keine Feder in dieser Welt dazu/ dann es ist die Hochzeit deß Lammes / da das edle Perlein gesäet wird / zwar mit grossem Triumpff/ doch ist es erstlich klein/ alß ein Senffkorn/ wie Christus saget.

Wann nun diese Hochzeit fürüber ist/ soll die Seele nun zusehen / was sie jhrer Jungfrawen gelobet hat/ daß das Perlen Bäumlein wachse vnd zunehme. Dann allda wird alßbalde der Teuffel mit seinem Sturmwetter / mit Gottlosen Menschen kommen/ welches er verachten/verspotten/vnd für eine Vnsinnigkeit außschreyen: Allda muß der Mensch in Proces Christi vnter sein ✠ treten/

ten/allhie gilt es nun erst mit der that beweisen/ daß wir vns lassen Christen nennen / da muß er sich lassen für einen Narren vnd Gottlosen Menschen außruffen / ja seine allerbesten/welche jhme zu vorhin in deß Fleisches lust haben geliebe-köset/werden jetzt seine Feinde/ vnd ob sie gleich nicht wissen warumb / doch hassen sie jhn. Also gar deckt Christus seine Braut vnterm ✠ zu / daß sie in dieser Welt nicht erkant werde/ auch thut solches der Teuffel / daß diese Kinder der Welt verborgen bleiben/auff daß jhme nicht etwan viel solcher Zweige in seinem vermeinten Garten wachsen.

Solches setze ich dem Leser Christliches Gemütes zur nachrichtung / ob es jhn auch also treffe/was jhm zu thun sey.

Ein gar ernstes Gebete in der Anfechtung / wider Gottes zorn im Gewissen/ auch wider Fleisch vnd Blut/ wann der Versucher zur Seelen tritt/ vnd mit jhr ringet.

O Aller tieffeste Liebe Gottes in Christo Jesu/ verlaß mich nit in dieser noth/ ich bin ja der Sünde schuldig / welche mir jetzt im Gewissen auffsteigen / verlässest du mich/so muß ich versincken: Du hast mir ja in deinem Wort zugesaget: Ob eine Mutter

jhres

jhres Kindes vergesse/ welches doch schmertzlich zugienge / noch wilst du meiner nicht vergessen / in deine Hände hast du mich gezeichnet / in deine mit den scharpffen Någeln durchgrabene Hånde / vnd in deine hole Seyte/ darauß Blut vnd Wasser rhan/ hast du mich eyngezeichnet. Ich armer Mensch in deinem Zorn ergriffen / kan noch vermag jetzo für dir nichts / ich ersencke mich nur in deine Wunden vnd Todt eyn.

O grosse Barmhertzigkeit Gottes / erlöse mich doch von deß Teuffels Banden: Ich habe sonst keine zuflucht in nichts / alß nur in deine Heylige Wunden vnd Todt. In dich ersincke ich in angst meines Gewissens/ mache du mit mir/ wie du wilst. In dir wil ich jetzt leben oder sterben/ wie du wilst/ laß mich nur in deinem tode sterben vnd vergehen/ begrabe mich nur in deinen Todt/ daß mich der Hellen angst nicht rühre. Was soll ich mich für dir schuldigen / der du mein Hertze vnd Nieren prüffest / vnd mir meine Sünde vnter augen stellest? Ich bin jhr ja schuldig/ vnd ergebe mich in dein Gerichte / füre doch du dein Gerichte / durch den tod meines Erlösers Jesu Christi vber mich auß.

Ich flehe zu dir/ O rechter Richter/ durch die angst meines Erlösers JEsu Christi/ da er am Oeleberge an meiner statt Blutigen Schwiß schwitzete / da er sich von

Pilato für mich geisseln / vnd eine dorne Krone zum spotte auff sein Haupt drücken ließ/daß sein Blut von jhm floß.

O gerechter Gott / du hast jhn ja an meine stätte gestält/war er doch vnschuldig/vnd ich bin der selbschuldige / dafür er gelitten hat/ warumb soll ich dann in deinem Grim verzagen? Tilge doch du deinem Zorn in mir/durch seine angst/leiden vnd todt: Ich ergebe mich gantz in seine angst / leiden vnd todt ein/in seiner angst vnd leiden wil ich dir stille halten/ mache es mit mir wie du wilst/ nur laß mich nicht von seiner angst abweichen. Hast du doch seine Angst mir geschenckt/ vnd deinen grim in jhme ersäuffet/ vnd ob ich nun solches nicht habe angenommen/sondern bin von jhme abgewichen / vnd trewloß worden / so hast du mir doch dieses teure Pfandt in mein Fleisch vñ Seel gegebẽ/ deme er hat mein Fleisch vnd Seel an sein Himlisches angenommen/ vnd hat den Zorn mit seinem Himlischen Blute in meinem Fleisch vnd Seele in jhme versöhnet. So nim mich doch nun in seiner Versöhnung an/ vnd stelle seine angst / leiden vnd todt in deinem Grim/der in mir entbrant/ vnd zerbrich dein Gerichte in mir in dem Blute seiner Liebe.

O grosse Liebe/im Blute vnd Tode Jesu Christi / zerbrich doch dem Teuffel sein ge-

macht Raubschloß in mir/daß er in mir auf-gebawet hat / da er mir in dem Wege deiner Gnaden widerstehet/ treib jhn von mir auß/ daß er mich nicht sichte: Dann für dir mag kein Lebendiger bestehen / so du deine Hand von jhme abzeuchst.

O kom doch / du durchbrecher deß Zorns Gottes / zerbrich jhme seine Gewalt / hilff doch meiner armen Seelen wider jhn streiten vnd sigen / führe mich doch in deinen sieg ein / vnd erhalte mich in dir: Zerbrich jhme doch den sitz in meiner entzůndeten Eitelkeit in Seel vnd Fleisch: Tödte doch du die begierde in meiner Eitelkeit im Fleisch vnd Blut/ welche mir der Teuffel mit seiner falschen begierde / jetzt hat mit Höllischer angst vnd verzweiffelung angezůndet: Lösche doch du sie mit deinem Wasser deß Ewigen Lebens / vnd führe meine angst durch deinen todt auß. An dich ersincke ich gantz vnd gar / vnd wann mir gleich Leib vnd Seele solten zu dieser Stunde verschmachten / vnd in deinem Grim vergehen / so wil ich doch von dir nicht ablassen: Ob gleich mein Hertz spricht lauter nein/ so soll meiner Seelen begierde doch deine Warheit fäste halten / die soll mir kein Teuffel noch Todt nemmen: dann das Blut Jesu Christi deß Sohns Gottes macht vns rein von allen vnsern Sůnden. Das fasse ich mir ein/vnd mache nun gleich

Got-

Gottes Zorn mit meiner Sünden was er wil/vnd rausche gleich der Teuffel in seinem gemachten Raubschloß vber meiner Seelen her / wie er wolle. Auß den Wunden soll mich kein Teuffel / Todt noch Hölle reissen. Du stinckender Teuffel must doch an mir zuschanden werden / vnd dein Raubschloß verlassen/dann ich wil es in die Liebe JEsu Christi versencken/so magst du alßdann darinnen wohnen/wo du kanst/Amen.

Vnterweisung in der Versuchung.

GVnstiger Leser/ es ist kein schertz / wer es nicht versuchet hat / vnd hält es für schertz/der ist noch vngerichtet/vnd ob es gesparet würde / biß an sein letztes Ende / welches doch gefährlich ist/so muß er doch durch dieses Gerichte. O wol deme/welcher in früer zeit/in seinen jungen Jahren/ ehe der Teuffel sein Raubschloß fäste bawet / durch gehet/ dieser kan hernach einen Arbeiter in CHristi Weinberge geben/vnd seinē Samen in Christi Gärtlein säen / er wird die Früchte wol eynerndten zu seiner zeit. Dieses Gerichte weret vber manchem viel Zeit vnd Jahr / so er sich nicht mit Ernst in Christi Harnisch eyngibt/wann jhn erst solt das Gerichte der Anfechtung zur Busse vermahnen: Welcher

cher aber selber auß seinem ernsten Vorsatze kompt/ vnd gedencket dem Gottlosen Wege außzugehen / deme wird es nicht so schwer/ vnd weret auch nicht lange / ob er wol muß den ritterlichen Sieg wider den Teuffel bestehen/ so wird jhme doch mächtig beygestanden/ vnd gelanget jhme zum allerbesten/ daß/ wann hernach die Morgenröte in der Seelen angehet / er ein groß lob Gottes darauß machet/ daß der Treiber vberwunden ist.

Eine kurtze formula deß Gebetes/ wann die edle Sophia mit jhrer Liebe die Seele küsset/ vnd jhr die Liebe anbeut.

O Aller holdseligste vnd tieffeste Liebe Gottes in Christo Jesu / schencke mir doch dein Perlein / drücke es doch in meine Seele eyn / nim doch meine Seele in deinen Arm.

O du aller-süsseste Liebe / ich bin wol vnrein für dir/ zerbrich doch meine vnreinigkeit durch deinen Todt/ führe doch meiner Seelen hunger vnd durst/ durch deinen Todt/ in deiner Aufferstehung/ in deinem Triumpff auß/ schlage meine Ichtheit in deinem Tode zu boden/ nim sie gefangen / vnd führe nur meinen hunger in deinem hunger auß.

O höchstes Liebe/ bist du doch in mir erschienen/

schienen/ bleib doch in mir / vnd fasse mich in dich/halt mich doch in dir / daß ich nicht von dir weichen kan/ erfülle doch meinen hunger mit deiner Liebe/ speise doch meine Seele mit deinem Himlischen wesen/vnd träncke sie mit deinem Blute/ träncke sie doch auß deinem Brůnlein.

O grosse Liebe / wecke doch mein verblichenes Bilde / welches in meinem Vatter Adam am Himmelreich verblich / durch das Wort / daß es in deß Weibes Samen in Maria auffweckete/bewege du es doch.

O du Leben vnd Krafft der Gottheit/ der du vns zugesaget hast / wir wollen zu euch kommen/vnd wohnung in euch machen/ O süsse Liebe in das Wort deiner verheissung führe ich meine begierde ein: du hast ja zugesaget/ daß dein Vatter wil den heyligen Geist geben/denen/ die jhn darumb bitten/so führe ich nun meiner Seelen hunger in deine verheissung ein/vnd neme dein Wort in meinen hunger ein: Vermehre doch du meinen hunger in mir nach dir/stärcke mich doch/O süsse Liebe in deiner krafft/ mache mich doch in dir lebendig/ daß mein Geist deine süssigkeit schmäcke. Glaube doch du durch deine Krafft in mir/dann ohne dich kan ich nichts thun.

O süsse Liebe ich bitte dich/durch die Liebe/da du Gottes Zorn mit überwundest/vnd

den

den in Liebe/ vnd in die Göttliche Frewdenreich wandelst / verwandele doch auch den Zorn in meiner Seele / durch dieselbe grosse Liebe/ daß ich dir gehorsam werde / vnd daß dich meine Seele ewig darinnen liebe: Verwandele doch du meinen Willen in deinen/ führe doch deinen Gehorsam in meinen vngehorsam eyn / auff daß ich dir gehorsam werde.

O grosse Liebe Jesu Christi / zu dir flehe ich/führe doch meiner Seelen hunger in deine Wunden eyn / darauß du dein heyliges Blut vergossest / vnd den zorn in der Liebe loschest: In deine hole Seiten/darauß Blut vnd Wasser rhan / füre ich meinen hunger eyn/ vnd werffe mich gantz dareyn / sey doch du mein / vnd erquicke mich in deinem Leben/laß mich doch nicht von dir.

O mein edler Weinstock / gib doch deiner Reben safft/daß ich in deiner krafft vnd safft in deiner Essentz grüne vnd wachse: gebühr doch du durch deine krafft in mir die rechte krafft.

O süsse Liebe / bist du doch mein Liecht/ leuchte doch du meiner armen Seele / in jhrem schweren Gefängnüß / in Fleisch vnd Blut/führe sie doch stets auff rechter Strasse: Zerbrich doch du deß Teuffels willen/ vnd führe meinen Leib durch den lauff dieser Welt durch deß Todes Kammer in deinen

Todt

Todt/vnd Ruhe eyn/ auff daß er am Jüngsten Tage auß deinem Tode in dir auffstehe/ vnd in dir ewig lebe : Lehre doch du mich/ was ich in dir thun soll / sey doch du mein willen / wissen vnd thun / vnd ohne dich laß mich nirgents hin gehen / ich ergebe mich dir gantz vnd gar/ Amen.

Ein Gebetlin/

Vmb Göttliche würckung / schutz vnd regierung/wie das Gemüte im Lebens Baum Christi/mit vnd in GOTT würcken soll.

JN dir/O du lebendige Quelle/erhebe ich meiner Seelen begierde / vnd ruffe mit meiner begierde / durch das Leben meines Heylans Jesu Christi in dich.

O du Leben vnd Krafft Gottes/erwecke dich doch in meiner Seelen hunger / mit deiner Liebe begierde / durch den Durst Jesu Christi / den er am ✠ nach vns Menschen hatte / vnd führe meine schwache Krafft / durch deine mächtige Hand in deinem Geiste auß : Sey doch du mit deiner Krafft das wercken vnd wollen in mir/ blüe du in der krafft JEsu CHristi in mir auß/auff daß ich dir möge lob gebähren / alß rechte Früchte in deinem Reich / laß mir

mein

mein Hertze vnd begierde ewig nicht von dir weichen.

Weil ich aber in diesem Jammerthal / in dem enssern jrrdischen Fleisch vnd Blute / in der Eitelkeit schwimme / vnd meine Seele vnd edle Bildnůß nach deinem Gleichnůß / auff allen seyten mit Feinden vmbfangen ist / alß mit deß Teuffels begierde gegen mir / auch mit der falschen begierde der Eitelkeit im Fleisch vnd Blut / so wol mit dem Gegensatz aller Gottlosen Menschen / welche deinen Namen nicht kennen / vnd schwimme mit meinem eussern leben in Sternen vnd Elementen / da meine Feinde auff allen seyten / innerlich vnd eusserlich / auff mich warten / auch der zeitliche Tod / welcher der zerbricher dieses eitelen Lebens ist: So flihe ich zu dir / O Heylige Krafft Gottes: Weil du dich mit deiner Liebe in gnaden / in vnserer Menschheit hast offenbaret / durch den Heyligen Namen IESV, vnd denselben zu vnserm Gefårten in vns gegeben / so bitte ich dich / laß doch seine Engel / die jhm dienen / auff vnser Seele warten / vnd sich vmb vns her lagern / vnd vns bewahren fůr den fewrigen Pfeilen der begierde deß Bôsewiches / welche er durch den fluch Gottes Zorns / der in vnserm jrrdischen Fleische erwecket ist / tåglich in vns scheust: Halte doch durch deine krafft auff die Stralen deß Gestirnes

in jhrer widerwertigkeit / in welche sich der Bösewicht mit seiner begierde eynflicht / vns in Seel vnd Fleisch zu vergifften / vnd in falsche begierde eynzuführen / auch in kranckheit vnd elend: Wehre doch du diesen Zornstralen / mit dem heyligen Namen IESV, in vnser Seelen vnd Geiste / daß sie vns nicht rühren / vnd laß deinen heyligen guten Engel bey vns seyn / daß er diese Gifft-stralen von vnserm Leib abtreibe.

O grosse Liebe / vnd süsse krafft IHSVH, du Quellbrun der Göttlichen Süssigkeit / auß dem ewigen grossen Namen IEHOVA, ich ruffe mit meiner Seelen begierde in dich / meine Seele ruffet in den Geist eyn / auß deme sie in Leib eyngeblasen ward / der sie hat zur Gleichnüß Gottes formiret / vnd begeret in jhrem durste / deß süssen Quell-Brunnes auß IEHOVA in sich zur labung in jhrem fewer Athem Gottes / der sie selber ist / auff daß in jhrem fewer Athem auffgehe / durch den Quellbrun IESV auß IEHOVA, die süsse Liebe IESV, vnd der heylige CHRISTVS in meinem verblichenen Bilde / der Himlischen Geistlichen Leibligkeit offenbar / vnd Mensch werde / vnd die arme Seele jhre liebe Braut wieder in jhre Arm bekomme / mit der sie sich mag ewig erfrewen.

O IMMANVEL, du Ehstatt Gott vnd Mensch / in die Armen deiner begierde gegẽ /

vnd

vnd in vns / ergebe ich mich / deiner begere ich: Tilge doch du deines Vatters Zorn mit deiner Liebe in mir / vnd stärcke mein schwaches Bild in mir / das es möge die Eitelkeit in Fleisch vnd Blut vberwinden / vnd zähmen / vnd dir dienen in Heyligkeit vnd Gerechtigkeit.

O grosser allerheyligster Name vnd kraft Gottes / IEHOVA der du dich im verheissenen Ziel deß Bundes / mit Adam vnserm Vatter gemacht / im Weibes-Samen der Jungfrawen Mariæ/ in vnserer verblicchenen Himlischen Menschheit/ hast mit deiner aller süssesten Krafft IESV beweget / vnd deine lebendige Wesenheit / deiner heyligen Krafft / in der Jungfrawlichen Weißheit Gottes/in vnsere an dir verblicchene Mēschheit Gottes eyngeführet / vnd vns zum Leben/ Sieg vnd Newen Widergeburth gegeben. Dich bitte ich auß allen meinen kräfften/ gebähre mich doch auch in deiner süssen Krafft IESV, zu einem newen vnd heyligen Leben / auff daß ich in dir / vnd du in mir seyest / vnd dein Reich in mir offenbar werde/ vnd meiner Seelen wille vnd wandel im Himmel sey.

O grosser vnbegreiflicher Gott / der du alles erfüllest/ sey doch du mein Himmel / in deme meine Newe geburth in Christo Jesu möge wohnen / laß doch meinen Geist dei-

nes heyligen Geistes Seytenspiel klang vnd frewde seyn: Spiele du in mir in deiner wiedergebornen Bildnüß/vnd führe meine Harmony in deiner Göttlichen Frewdenreich auß/in grosser Liebe Gottes/ in den Wundern deiner Glory vnd Herrligkeit / in der Gemeynschafft der heyligen Englischen Harmony / vnd harpe in mir auff die heylige Stadt Zion/in der wir alß Kinder Christi/ alle in einer Stadt leben/welche ist Christus in vns / in dich ersencke ich mich gantz vnd gar/thue du in mir/was du wilst/Amen.

Ein Gebete/

In/ vnd wider die Anfechtung vnterm ✠ Christi/in zeit/ wann alle Feinde auff vns stürmen / vnd wir im Geiste Christi verfolget/gehasset/vnd für Vbelthäter geschmähet/ vnd gelästert werden.

JCh armer Mensch / voll angst vnd trübsal/wandere auff meiner Pilgram Strasse wieder in mein außgegangenes Vatterland/ vnd gehe durch die Disteln vnd Dornen dieser Welt wieder zu dir / O GOTT mein Vatter: Vnd werde allenthalben von den Dornen zurissen / vnd von Feinden geplaget vnd verachtet : Sie schmähen meine Seele/vnd verachten sie/ alß eines Vbelthäters/

ters / welcher an jhnen trewloß worden ist: Sie verachten meinen Weg zu dir / vnd halten jhn für thöricht / sie meynen ich sey vnsinnig / daß ich auff diesem dornen Wege wandele / vnd nicht jhre gleißnerische Strasse mit jhnen gehe.

O Herr Jesu Christe / vnter dem ✠ fliehe ich zu dir / ach lieber Emanuel / nim mich doch / vnd führe mich durch deine Pilgramstrasse / die du in dieser Welt gewandelt hast / durch deine Menschwerdung vnd Armseligkeit / durch deine Verachtung vnd Spott / auch durch deine Angst / Leiden vnd Todt zu dir eyn. Mache mich doch deinem Bilde ähnlich: Sende doch deinen guten Engel mit mir / der mir den Weg weise / durch diese grawsame dornichte Wüste der Welt: Stehe mir doch in meinem Elende bey: Tröste mich doch mit dem Troste / da dich der Engel im Garten / alß du zu deinem Vatter betest / vnd Blutigen Schweiß schwitzest / tröstete: Erhalte doch du mich in meiner angst vnd verfolgung / vnter dem spotte deß Teuffels / vnd aller falschen Menschen / die dich nicht kennen / vnd deinen Weg nicht gehen wollen. O grosse Liebe Gottes / sie kennen deinen Weg nicht / vnd thun es auß blindheit / durch deß Teuffels trug / erbarme doch du dich vber sie / vnd führe sie auß der Blindheit ans Liecht / auff daß sie sich lernen kennen / wie sie im

Schlam vnd Kohte deß Teuffels/ in einem finstern Thal gefangen ligen/ mit dreyen Ketten harte angebunden. O grosser Gott/ erbarme dich doch vber Adam vnd seine Kinder/erlöse sie doch in Christo dem newen Adam.

Ich flehe zu dir/ O Christe GOTT vnd Mensch / auff diese Pilgram-strasse/ die ich im finstern Thal wandeln muß / vnd allenthalben verspottet/ geängstiget/ vnd für einen falschen Gottlosen Menschen gehalten werde. HErr/ es ist dein Gerichte vber mich/ auff daß meine Sünde vnd angeborne Eitelkeit/ auff dieser Pilgram-strasse für dir gerichtet/ vnd alß ein Fluch schaw getragen werde/ daran sich dein Zorn ergötzet / vnd also dadurch den ewigen spott von mir nimpt. Es ist dein Liebes Zeichen / vnd führest mich dadurch in den spott / angst / leiden vnd todt meines Heylandes JEsu CHristi eyn / daß ich der Eitelkeit in meinem Heylande / also absterbe/ vnd in seinem Geiste durch seinen spott vnd verachtung/durch seinen todt/meines newen Lebens außgrüne.

Ich bitte dich / O Christe / du gedultiges Lamb Gottes / durch alle deine angst vnd spott/durch dein leiden vnd todt/ durch deine verachtung ans Creutzes Stamm/da du an meiner stelle verachtet wardest/ verleihe mir gedult in meinem ✠ Wege / vnd führe mich

auch alß ein geduldiges Lamb darauff zu dir / in deine vberwindung eyn: Laß mich mit / vnd in dir leben / vnd bekere doch meine Verfolger / welche anjetzo mit jhrem spotten / jnen gantz vnwissent / meine Eitelkeit vnd angeborne Sünde für deinem Zorn auffopfferen: Sie wissen ja nicht was sie thun / sie meynen es böse mit mir zu machen / aber sie machen mir es gut / sie thun das für dir / das ich thun solte für dir. Ich solte täglich meine Schande für dir auffdecken vnd bekennen / vnd darmit in den todt deines lieben Sohns mich ersencken / daß sie in seinem tode stürbe: Weil ich aber zu viel laß bin / auch zu matt vnd schwach / so brauchest du sie in deinem Zorn darzu / daß sie meine Schande für deinem Zorn auffdecken / welche dein Grimm ergreiffet / vnd in den todt meines Heylandes ersencket.

O barmhertziger Gott / mein eitels fleisch kan es nicht erkennen / wie du es so gut mit mir meynest / daß du lässest meine Feinde / meinen Eckel von mir nemen / vnd dir auffopffern: Mein irrdisch Gemüte meynet / du plagest mich also wegen meine Sünde / vnd mir ist allenthalben bange / aber dein Geist in meinem inwendigen Newen Menschen saget mir / daß es auß deiner Liebe gegen mir geschehe / daß du es so gut mit mir meynest / wann du mich lässest meine Feinde

verfolgen/das mir es zum besten diene/ das sie an meiner statt die arbeit verbringen/vnd meine Sünde für dir in deinen zorn auffwickeln/das sie derselbe verschlinge/ vnd sie mir nicht nachfolge in mein Vatterland. Dieweil sie noch in deinem zorn starck vnd fett sind/so können sie das besser thun alß ich/ dieweil ich schon in dem willen der Eitelkeit schwach vnd matt bin / das weist du O gerechter Gott.

Darumb bitte ich dich/O gerechter Gott/ weil du sie zu meinen Dienern brauchest / daß sie mir das beste thun / ob es wol meine jrrdische Vernunfft nicht kennet/ du wollest jhnen doch auch meinen Weg zu erkennen geben / vnd jhnen auch solche Diener zuschicken / vnd sie aber doch von ehe ans Liecht führen / daß sie dich erkennen / vnd dir dancken.

O barmhertziger GOtt in Christo Jesu/ ich bitte dich in meiner Erkentnüß / auß der Tieffe deiner Liebe gegen vns arme Menschen/ die du in mir offenbaret hast/nach dem verborgenen Menschen / ruffe vns doch alle in dir zu dir. Bewege dich doch noch eines in dieser letzten Trübsal / da dein zorn in vns entbrant ist / in vns: Widerstehe doch du deinem Zorn in vns / daß er vns nicht mit Leib vnd Seele verschlinge.

O du Morgenröhte deß Tages Gottes/ gehe

gehe doch vollend herfür / bist du doch angebrochen/ offenbare doch deine heylige Stadt Zion/das heylige Jerusalem in vns.

O grosser Gott / ich sehe dich in der tieffe deiner Krafft vnd Macht / wecke mich doch gar in dir auff/daß ich in dir lebendig werde: zerbrich doch den Baum deines zorns in vns/vnd laß deine Liebe in vns grünen.

O HErr/ich lige für deinem Angesichte/ vnd bitte dich / straffe vns doch nicht in deinem zorn / sind wir doch dein erworbenes Gut : Vergib vns doch allesampt vnser Sünde / vnd erlöse vns von der feindschafft deines Grimmes/vnd deß Teuffels spott vnd neid / vnd führe vns vnter deinem ✠ in gedult wieder in vnser Paradyß/AMEN.

Folget ein Geberlein / oder Gespräche zwischen der armen Seelen/ vnd der edlen Jungfrawen Sophia, im inwendigen grunde deß Menschen/alß mit dem Geiste Christi in der newen Geburth auß seiner Menschheit in vns vnd der Seelen : Wie so grosse Frewde im Himmel deß newen widergebornen Menschen sey : Wie holdselig sich die edle Sophia gegen ihrem Bräutigam der Seelen stelle/

wann die Seele in die Busse eyngehet/vnd wie sich die Seele gegen jhr halte / wann jhr Jungfraw Sophia offenbar wird.

Die Porten deß Paradysischen Rosen-Gartens / niemand alß Christi Kindern verstanden/ welche diese erkant haben.

WAnn sich der Eckstein Christus in dem verbliechenen Bilde deß Menschen/ in seiner hertzlich bekerung/vnd Busse beweget/ so erscheinet Jungfraw Sophia in der bewegung deß Geistes Christi/in dem verbliechenem Bilde für der Seelen in jhrem Jungfräwlichen schmucke : Für welcher sich die Seele in jhrer Vnreinigkeit entsetzet / daß alle jhre Sünden erst in jhr auffwachen / vnd für jhr erschrecken vnd zittern. Dann allda gehet das Gerichte vber die Sünde der Seelen an / daß sie auch wol in jhrer Vnwirdigkeit zurücke weichet / vnd sich für jhrem schönen Buhlen schämet/in sich gehet/ vnd sich vernichtiget / alß gantz vnwürdig/ ein solches Kleynod zu empfahen. Dann vnsern verstanden/so dieses Kleynod geschmäcket haben / vnd sonst niemanden wissende. Aber die edle Sophia nahet sich in der Seelen

len Essentz / vnd küsset sie freundlich / vnd tingiret mit jhren liebe Stralen das finster Fewer der Seelen / vnd durchscheinet die Seele mit jhrem liebe kusse: So springet die Seele in jhrem Leibe für grossen Frewden / in krafft der Jungfräwlichen liebe auff / triumphiret / vnd lobet den grossen GOTT / in krafft der edlen Sophiæ.

Dessen ich allhie eine kurtze andeutung stellen wil / wie es zugehe / wann die Braut den Bräutigam hertzet? Dem Leser / so vielleicht noch nicht möchte seyn an diesem orte gewesen / da die Braut den Bräutigam hertzet / zum nachdencken / ob jhn lüsterte vns nach zu fahren / vnd auch an den Reyen zu tretten / da man mit Sophia spielet.

Wann nun dieses / wie oben gemeldet / geschiehet / so erfrewet sich die Seele in jhrem Leibe / vnd spricht:

I.

NUn sey dir / O grosser GOTT / in deiner krafft vnd Süssigkeit / lob / danck / stärcke / preiß vnd ehre / daß du mich von dem Treiber der Angst erlöset hast: O du schönes Lieb / mein Hertze fasset dich / wo bist du so lange gewesen? Mich danchte / ich were in der Hölle in Gottes zorn. O holdseliges Lieb / bleib doch bey mir / sey doch meine

frewde vnd erquickung/führe mich doch auff rechter Strasse: In deine Liebe ergebe ich mich: Ach ich bin ja für dir tunckel / mache mich doch liechte. O edles Lieb/gib mir doch deine süsse Perle/lege sie doch in mich.

O grosser GOTT in Christo JEsu / nun preise vnd lobe ich dich in deiner Warheit/ grossen Macht vnd Herrligkeit / daß du mir hast meine Sünde vergeben / vnd hast mich mit deiner krafft erfüllet: Ich jauchze dir in meinem Leben/vnd lobe dich in deiner Feste/ welche niemand auffschliessen kan / alß dein Geist / in deiner Barmhertzigkeit: Meine Gebeine erfrewen sich in deiner krafft / vnd mein Hertz spielet in deiner Liebe. Danck sey dir ewiglich/ daß du mich auß der Höllen erlöset / vnd den Todt in mir zum Leben gemacht hast: Jetzo empfinde ich deine verheissene Warheit / O süsses Lieb / laß mich doch nicht wieder von dir weichen: Schencke mir doch dein Perlen-kräntzlein/ vnd bleib in mir: Sey doch mein Eygenthumb / daß ich mich ewig in dir erfrewe.

Darauff spricht Jungfraw Sophia zur Seelen.

MEin edler Bräutigam / meine stärcke vnd Macht / biß mir zu vielen mahlen wilkommen: Wie hast du meiner so lange ver-

vergessen/daß ich in grossen trawren für deiner Thür stehen müssen anklopffen? Habe ich dir doch allzeit geflehet vnd geruffen: Aber du hattest dein Antlitz von mir gewandt/deine Ohren wahren auß meinem Lande gegangen: Mein Liecht kontest du nicht sehen/dann du wandelst im finstern Thal: Ich bin nahe bey dir gewesen / vnd habe dir stets geflehet/aber deine Sünde hilt dich im Tode gefangen/daß du mich nicht kantest: Ich kam in grosser demuth zu dir vnd ruffe dir / aber du warest in der Macht deß Zornes Gottes reich/vnd achtest meiner Demuth nicht: Du hattest dir den Teuffel zum Buhlen genommen / der hat dich also besudelt / vnd sein Raubschloß der Eitelkeit in dir auffgebawet/ vnd dich gantz von meiner Liebe vnd Trew abgewendet / in sein gleißnerisches falsches Reich / darinnen hast du viel Sünde vnd Boßheit gewürcket/vnd deinen Willen von meiner Liebe abgebrochen / vnd hast mir die Ehe gebrochen/vnd eine frembde Buhlschafft gepflogen / vnd mich/ deine dir von Gott gegebene Braut/lassen im verbliechenen wesen/ ohne stärcke deiner Fewermacht stehen. Ich habe nicht können ohne deine Fewermacht frölich seyn / dann du bist mein Mann / von dir wird mein Glantz offenbar/du kanst meine verborgene Wunder/ in deinem Fewerleben offenbaren/vnd in Majestät eynführen:

vnd bist doch ausser mir ein tunckel Hauß/da nur Angst vnd Pein / darzu ein feindliche Qual innen ist.

O Edler Bräutigam/ bleib doch mit deinem Angesichte für mir stehen/ vnd gib mir deine Fewerstralen / führe deine begierde in mich / vnd zünde mich an / so wil ich dir auß meiner Sanfftmuth / meine liebe Stralen/ in deine fewers Essentz eynführen / vnd wil dich ewig küssen.

O mein Bräutigam / wie ist mir so wol in deiner Ehe/küsse mich doch mit deiner begierde in deiner Stärcke vnd Macht/ so wil ich dir alle meine Schöne zeigen / vnd mich mit deiner süssen Liebe vnd hellem Liechte/ in deinem Fewer leben erfrewen: Alle heylige Engel erfrewen sich jetzt mit vns/daß sie vns wieder in der Ehe sehen. Nun mein lieber Buhle/ bleib doch in meiner Trew / vnd wende dein Angesichte nicht mehr von mir/ würcke du in meiner Liebe deine Wunder/ darzu dich Gott erwecket hat.

II.

Weiter spricht die Seele zu jhrer edlen Jungfraw Sophia, alß zu jhrer/ in jhr wiedergebornen Buhlschafft.

ACh mein edle Perle/ vnd eröffnete Flamme meines Liechtes/ in meinem ängstlichem Fewer leben / wie verwandelst du mich in deine Frewde ? O schönes Lieb / ich bin dir ja in meinem Vatter Adam brüchig worden / vnd habe mich durch die Fewersmacht in Wollust vnd Eitelkeit der eussern Welt gewand/ vnd eine frembde Buhlschafft angenommen/ vnd hätte also müssen ewig im finster Thal/ in frembder Buhlschafft wandeln/ wann du nicht werest in grosser Trew/ durch dein Durchdringen / vnd zerbrechung deß zorns Gottes/ vnd der Höllen/ vnd finstern Todes / in das Hauß meines Elends zu mir kommen / vnd meinem Fewer-leben deine Sanfftmut vnd Liebe wiederbracht.

O süsse Liebe / du hast mir Wassers deß ewigen Lebens auß Gottes Brünlein mitgebracht / vnd mich in meinem grossen Durste erquicket: In dir sehe ich Gottes Barmhertzigkeit/ welche mir zuvorn in der frembdē Buhlschafft verborgen stunde: In dir kan

ich mich erfrewen / du wandelst mir meine Fewerangst in grosse frewde. Ach holdseliges Lieb gib mir doch deine Perle / daß ich Ewig möge in solcher frewde stehen.

Darauff antwortet die edle Sophia der Seelen wieder / vnd spricht:

MEin Lieber Buhle / vnd trewer Schatz / du erfrewest mich hoch in deinem Anfange: Ich bin ja durch die tieffe Thoren Gottes zu dir eyngebrochen / durch Gottes Zorn / durch Hölle vnd Todt / in das Hauß deines Elendes / vnd habe dir meine Liebe auß Gnaden geschencket / vnd dich von Ketten vnd Banden erlöset / daran du feste angebunden warest / ich habe dir meine Trew gehalten: Aber du bittest jetzt ein schweres von mir / daß ich nicht gerne mit dir wage. Du wilst mein Perlein zum Eygenthumb haben: Gedencke doch mein lieber Bräutigam / wie du es vorhin in Adam verwahrloset hast? Dazu stehest du noch in grosser gefahr / vnd wandelst in zweyen gefährlichen Reichen: Alß in deinem Fewer-vrstand / wandelst du im Lande / da sich Gott einen Starcken Eiferigen GOTT / vnd ein verzehrent Fewer nennet.

Im andern Reiche / wandelst du in der eussern Welt in der Lufft / in eiteln verderbten

ten Fleisch vnd Blut: Da der Welt Wollust mit deß Teuffels angriffen / alle Stunden vber dich her rauschet: Du möchtest in deiner grossen Frewde wiederumb Irrdigkeit in meine Schöne eynführen / vnd mir mein Perlein vertunckeln. Auch möchtest du stoltz werden / wie Lucifer ward / alß er das Perlein zum Eygenthumb hatte / vnd möchtest dich von Gottes Harmony abwenden / so müste ich hernach ewig meines Buhlen beraubet seyn.

Ich wil mein Perlein in mir behalten / vnd wil in deiner verbliechenen / vnd jetzt in mir wieder lebendig gemachten jnnern Menschheit / im Himmel in dir wohnen / vnd mein Perlein dem Paradyß vorbehalten / biß du diese jrrdigkeit von dir ablegest: Alßdann wil ich dirs zum Eygenthumb geben. Aber mein Antlitz / vnd süsse Stralen deß Perleins / wil ich dir die zeit dieses jrrdischen lebens gerne darbieten: Ich wil mit dem Perlein im jnneren Chor wohnen / vnd deine getrewe liebe Braut seyn. In dein jrrdisch Fleisch vermähle ich mich nicht / dann ich bin eine Königin der Himmel / vnd mein Reich ist nicht von dieser Welt: jedoch wil ich dein eusser Leben nicht wegwerffen / sondern offte mit meinen Liebe-Stralen heimsuchen / dann deine eussere Menschheit soll wiederkommen. Aber das Thier der Eitelkeit

keit wil ich nicht haben: Gott hat das auch nicht in Adam auß seinem Vorsatz also grob vnd jrrdisch geschaffen / sondern deine Begierde hat diese Viehische Grobheit in Adam durch lust gefasset / auß / vnd mit allen Essentien der auffgewachten Eitelkeit / jrrdischer Eygenschafft / darinnen Hitze vnd Kälte / dazu wehe thun / vnd feindschafft / auch das zerbrechen stehet.

Nun mein lieber Buhle vnd Bräutigam / gib dich nur mir in meinen willen / ich wil dich in diesem jrrdischen leben in deiner fährligkeit nicht verlassen: Wann dich gleich wird Gottes zorn vberziehen / das dir wird bange seyn / vnd meynest / ich habe dich verlassen / so wil ich doch bey dir seyn / vnd dich verwahren / dann du kennest dich nicht / was dein Ampt ist / du solst diese Zeit würcken / vnd gebähren. Du bist die Wurtzel dieses Baumes / auß dir sollen Zweige geboren werden / die müssen alle in ängsten geboren werden: ich aber dringe durch deine Zweige in jhrem saffte mit auß / vnd gebähre Früchte auff deinen Aesten / vnd das weissest du nit: Dann der Höchste hat mich also geordnet / bey / vnd in dir zu wohnen.

Darumb wickele dich in die gedult / vnd hüte dich für wollust deß fleisches / brich jhme den willen vnd begierde / halte es am zaum / alß ein böses Roß / so wil ich dich offte in dei-

ner fewrischen essentz besuchen/vnd dir meinẽ Liebe-kuß geben/vnd dir ein kräntzlein auß dem Paradyß/zum zeichen meiner Liebe mit bringen/vñ auffsetzen/ darinnen du dich solst erfrewen: Aber meine Perlein gebe ich dir diese zeit nicht zum Eygenthumb. Du solst in der Gelassenheit bleiben stehen/vnd hören/ was der Herr in deiner Harmony in dir spielet: Dazu solst du jhme Klang vnd Essentz deines Thones auß meiner krafft geben/ dañ du bist nun jetzt ein Bothe seines Mundes/ vnd solst seinen Ruhm vnd Ehre verkündigen. Vnd dieser vrsache halben/habe ich mich jetzt auffs newe mit dir verbunden/vnd dir mein Ritterliches Siegs-kräntzlein/das ich in der Schlacht deß Teuffels vnd Todes erlanget habe/auffgesätzt. Aber die Perlen Kron/ damit ich dich kröuete/ habe ich dir beygeleget/die solst du nicht mehr tragen/ biß du rein für mir wirst seyn.

III.

Die Seele spricht ferner zu der edlen Sophia.

ACh du meine schöne vnd süsse Gemahlin/ was soll ich für dir sagen/Laß mich nur dir befohlen seyn/ich kan mich nicht verwahren: Wilst du mir jetzt nicht das

Perlein

Perlein geben / so sey es in deinem Willen/ gib mir nur deine Liebe-Stralen/vnd führe mich durch diese Pilgram-strasse. Erwecke vnd gebühr du in mir / was du wilst/ich wil hinfort dein eygen seyn/vnd mir nichts mehr wollen noch begehren / ohne was du durch mich wilst. Ich hatte deine süsse Liebe verschertzt / vnd dir meine Trew nicht gehalten/ dadurch ich war in ewige Straffe gefallen: Weil du aber bist auß liebe zu mir in die Höllen-angst kommen / vnd hast mich von Pein erlöset / auch wieder zum Gemahl angenommen/so wil ich jetzt vmb deiner Liebe willen/meinen Willen brechen / vnd dir gehorsam seyn / vnd auff deine Liebe warten: Ich habe nun genug/ daß ich weiß / daß du in allen Nöthen bey mir bist/ vnd mich nicht verlässest.

O holdseliges Lieb / ich wende mein fewrigen Angesichte zu dir : O schöne Krone/ hole mich doch balde in dich / vnd führe mich auß der Vnruhe/ich wil ewig dein seyn/ vnd nimmermehr von dir weichen.

Die edle Sophia antwortet der Seelen gantz tröstlich/ vnd spricht:

MEin edler Bräutigam/ sey getrost / ich habe mich mit dir verlobet / in meiner

ner höchsten Liebe/ vnd in meiner Trew mit dir verbunden: Ich wil alle Tage biß an der Welt Ende / bey vnd in dir seyn / ich wil zu dir kommen/vnd wohnung in deinem jnnern Chor in dir machen / du solst auß meinem Brůnlein trincken / dann ich bin nun dein/ vnd du bist mein / vns soll der Feind nicht scheiden. Würcke du in deiner Fewrischen Eygenschafft/so wil ich dir meine Liebe-stralen in dein würcken eyngeben: Wir wollen den Weinberg Jesu Christi bawen: Gib du Essentz deß Fewers/ so wil ich Essentz deß Liechtes/vnd gedeyen geben: Sey du Fewr/ so wil ich Wasser seyn / wir wollen das in dieser Welt verrichten/ darzu wir von Gott verordnet seyn / vnd wollen jhme dienen in seinem Tempel/der wir selber sind/Amen.

An den Leser.

Lieber Leser/ halt dieses für kein vngewiß Getichten/es ist der wahre grund/ vñ hält jnnen die gantze Heylige Schrifft: Dann das Buch deß Lebens Jesu Christi ist darinnen klar für Augen gemahlet / wie es ist vom Authore selber erkant worden/ dann es ist sein Proces gewesen:Er gibt dir das beste/ das er hat/Gott gebe das gedeyen. Es ist ein schweres Vrtheil vber den Spötter dieses erkant worden. Er sey gewarnet.

Ein Gebetlin deß Morgens/ so man auffstehet / sich Gott zu befehlen/ ehe man was anders in sich lässet.

DAs walte Gott Vatter/ Sohn/ Heyliger Geist/ du einiger wahrer Gott/ ich dancke dir durch Jesum Christum / deinen lieben Sohn/ vnsern HErrn vnd Heyland / für deinen Schutz vnd Schirm/ vnd für alle Wolthat / vnd befehle mich jetzt mit Leib vnd Seele / vnd allem deme/ dareyn du mich gesetzt hast zu würcken / in meinem Ruffe / in deinen Schutz vnd Schirm: Sey du der anfang meines Sinnens/ Suchens/ Trachtens vnd alles Thuns: Wircke du in mir/ daß ich alles deinem Namen zu Lobe anfahe/ vnd dem Nechsten zů dienen in deiner Liebe vollbringe: Sende deinen guten Engel mit mir / daß er die gifftigen Stralen deß Teuffels/ vnd der verderbten Natur von mir abwende: Behůte mich für aller bösen Menschen begierde: Gůtige alle meine Feinde für meinem Angesichte / vnd führe mein Gemůte in deinen Weinberg / daß ich in meinem Ampte vnd Ruffe / darinnen arbeite vnd würcke / alß dein gehorsamer Knecht (oder Magd) vnd segne mich vnd alles damit ich würcke vnd vmbgehe / mit dem

dem Segen deiner Liebe vnd Barmhertzigkeit. Halt deine Gnade vnd Liebe in Jesu Christo vber mir/vnd gib mir ein frölich Gemüte/deine Wunder zu treiben. Dein heyliger Geist regiere mich in meinem Anfange/ biß an mein letztes Ende/ vnd sey in mir das wollen/würcken vnd vollbringen/Amen.

Ein Abend Gebetlein.

JCh erhebe mein Hertz zu dir / O Gott du Brunquell deß Ewigen Lebens / vnd dancke dir durch Jesum Christum / deinen lieben Sohn / vnsern Herrn vnd Heyland/ daß du mich diesen Tag in meinem Ruff vnd Stande / hast für allem Vnfall bewahret/ vnd mir beygestanden. Ich befehle dir an jetzo nun meinen Ruff vnd Stand / vnd das Werck meiner Hände/in deine Verwaltung: Vnd flehe mit meiner Seelen in dich/würcke du in meiner Seele/daß nicht der böse Feind/ vnd auch keine andere Eynflüsse vnd Begierde / in meine Seele komme oder hafften: Laß nur mein Gemüte in deinem Tempel in dir spielen / vnd laß deinen guten Engel bey mir bleiben/ daß ich möge sicher in deiner Krafft ruhen/AMEN.

Apocal. 21. verſ. 6.

ICH bin das A, vnd das Ω, der Anfang vnd das Ende: ICH wil dem Dürſtigen geben von dem Brunn deß Lebendigen Waſſers vmb ſonſt. Wer vberwindet / der wird ALLES ererben / vnd ICH werde ſein GOTT ſeyn / vnd ER wird mein SOHN ſeyn.

ENDE

Deß Erſten Buchs.

Das ander Büchlein/

Von

Wahrer Gelassenheit: Wie der Mensch in seinem eygenen Willen/ in seiner Selbheit müsse täglich sterben: Und wie er seine Begierde in GOTT eynführen/ was er von Gott bitten und begehren soll: Und wie er auß dem Sterben deß Sündlichen Menschens mit einem Newen Gemüte und Willen durch Christi Geist außgrünen solle.

Auch

Was der Alte und Newe Mensch/ ein jeder in seinem Leben/ Wollen und Thun sey:

Gestellet durch

Jacob Böhmen/

Sonst

Teutonicum PHILOSOPHUM.

Gedruckt im Jahr deß Herrn Christi/

M. DC. XXXV.

Matth. 16. *vers.* 24. *Marc.* 8. *v.* 34. *Luc.* 9. *vers.* 23. *Ioh.* 12. *v.* 26.

Spricht CHRISTVS:

Wer MIR nachfolgen wil / der verleugne SICH SELBER : Vnd neme sein Creutz auff sich täglich : Vnd folge MIR NACH.

Matth. 19. *vers.* 27. *Marc.* 10. *v.* 28. *Luc.* 18. *vers.* 28.

Spricht PETRVS:

Sihe / wir haben ALLES VERLASSEN, vnd sind DIR NACH gefolget.

Das

Das I. Capittel.

EIn wahres Exempel haben wir am Lucifero, vnd auch an Adam / dem ersten Menschen / was die Selbheit thut / wann sie das Liecht der Natur zum Eygenthumb bekommet / daß sie im verstande mag in eygenem Regiment wandeln. Auch sihet man es an dem Kunstgelehrten Menschen / welche / wan sie das Liecht der eussern Welt oder Natur in ein Vernünfftig Eygenthumb erlangen / wie darauß nichts alß eygene Hoffart entstehet: Welches doch alle Welt so häfftig suchet / vnd begeret / alß den besten Schatz / es ist auch wol der beste Schatz dieser Welt / so der recht gebrauchet wird.

Weil aber die Selbheit / alß die Vernunfft / in einer Schweren Gefängnüß / alß in Gottes Zorn / so wol auch in der Irrdigkeit gefangen / vnd fäste angebunden stehet / so ist es den Menschen gar gefährlich / daß er das Liecht der Erkäntnüß in der Selbheit führe / alß ein Eygenthumb der selbheit.

Dann der Grim der ewigen vnd zeitlichen Natur erlustiget sich balde darinnen / davon die Selbheit vnd eygene Vernunfft in Hoffart aufffsteiget / vnd von der wahren gelassenen Demuth / gegen GOTT sich ab-

bricht/ vnd von der Paradyßfrucht nit mehr essen wil/ sondern von der Eygenschafft der Selbheit/ alß von deß Lebens regiment darinnen böses vnd gutes stehet: Wie Lucifer vnd Adam thaten/ welche alle beyde mit der begierde der Selbheit/ wieder in den Vrstand/ darauß die Creatur geboren worden/ vnd in ein Geschöpff getretten/ eyngiengen/ Lucifer ins Centrum vnd grimmigen Natur/ in deß fewers Matrix, vnd Adam in die irrdische Natur/ in die Matrix der eussern Welt/ alß in die lust böse vnd gut.

Welches jhnen allen beyden auß denen vrsachen entstunde/ daß sie das Liecht deß verstandes in der Selbheit scheinen hatten. In welchem sie sich bespiegeln vnd beschawen kondten/ dadurch der Geist der Selbheit in die Imagination, alß in eine Begierde nach dem Centro eyngangen/ sich zu erheben/ groß vnd mächtig/ darzu mehr klug zu werden. Wie dann Lucifer in seinem Centro deß Fewers Mutter suchete/ vnd damit gedachte vber Gottes Liebe/ vnd alles Engelische zu regieren: Vnd Adam begehrete auch die Mutter/ darauß Böse vnd Gut quillet/ in der Essentz zu pröbiren/ vnd führete seine begierde dareyn im Willen/ dadurch klug vnd verständig zu werden. Welche alle beyde Lucifer vnd auch Adam in jhrer falschen Begierde/ in der Mutter

gefan-

gefangen worden / vnd sich von der Gelassenheit auß Gott abbrachen / vnd mit dem willen Geiste mit der Begierde in der Mutter gefangen worden / welche zu hand das Regiment in der Natur bekam / das Lucifer in der grimmigen fewers Qual blieb stehen / vnd dasselbe Fewer in seinem willen Geiste offenbar ward / dadurch die Creatur in der begierde ein Feind der Liebe vnd Sanfftmut Gottes worden.

Also auch Adam ward zu hand von der jrrdischen Mutter / welche Böse vnd Gut ist / auß Gottes Liebe vnd Zorn in ein wesen geschaffen / ergriffen / vnd bekam zu hand die jrrdische Eygenschafft das Regiment in Adam: Davon jhme kam daß Hitze vnd Kälte / Neid / Zorn / vnd aller falscher Widerwillen vnd Boßheit wider Gott / in jhme offenbar vnd regirende ward. So sie aber das Liecht der Erkäntnuß nicht hätten in die Selbheit eyngeführt / so were jnen der Spiegel der Erkäntnuß deß Centri, vnd deß Verstandes der Creatur / alß die eygene Macht / nicht offenbar worden / darauß die Imagination vnd lust entstunt.

In massen dann solches noch heutiges Tages bey den Erleuchtenden Kindern GOttes gefahr bringet / daß / wann manchem die Sonne deß grossen Anblicks von Gottes Heyligkeit scheinet / davon das Le-

ben in Triumph tritt/sich die Vernunfft darinnen spiguliret/vnd der Wille in der Selbheit / alß in eygenem forschen eyngehet / vnd wil das Centrum, darauß das Liecht scheinet/probiren / vnd sich in der Selbheit dareyn zwingen. Auß welchem die elende Hoffart vnd eygener Dünckel entstehet / daß die eygene Vernunfft (welche doch nur ein Spiegel glast deß ewigen ist) meynet/sie sey was mehr/sie thue was sie wölle / so thue es Gottes wille in jhr / sie sey eine Prophetin: Vnd ist doch nur in jhr Selber / vnd gehet in eygener Begierde / in welcher sich das Centrum der Natur gar bald in die höhe schwinget/vnd in eygene begierde der falschheit gegen Gott eyngehet/ daß der Wille in einen Dünckel eyngehet : So tritt alßdann der Schmeichel-Teuffel zu jhm / vnd sichtet das Centrum der Natur / vnd führet seine falsche Begierde dareyn/ daß der Mensch in seiner Selbheit/gleich alß wie truncken wird/ vnd sich selber beredet / er werde von Gott also getriben : Dadurch der gute anfang/ darinnen das Liecht Gottes in der Natur scheinend ward/ verdirbet/ vnd auch dasselbe Liecht Gottes von jhme weichet.

Alßdann bleibet das eusserliche Liecht der eussern Natur in der Creatur scheinende/ dann die eygene Selbheit zwinget sich dareyn/so meynet sie dann/ es sey noch das erste

Liecht von Gott. Aber nein/ in dieses (alß in den Dünckel der Selbheit/ in das eussere Vernunfft Liecht) schwinget sich der Teuffel/ nach dem er im ersten Liecht/ welches Göttlich ist/ weichen muste/mit einer Siebenfachen begierde wieder eyn: Davon Christus sagte: Wann der vnsaubere Geist vom Menschen außfähret/ so durchwandert er dürre stätte/suchet ruhe/vnd findet jhr nicht: Alßdann nimpt er Sieben Geister zu sich/ die ärger sind alß er/vnd keret wieder in sein erstes Hauß eyn/vnd findet es mit Besemen geschmücket/vnd wohnet alßdann allda/ vnd wird mit demselben Menschen ärger alß vorhin/ꝛc.

Das geschmückte Hauß ist das vernunfft Liecht/in der Selbheit. Dann so der Mensch seine begierde vnd willen in Gott eynführet/ vnd in abstinentz seines bösen Lebens eyngehet/vnd Gottes Liebe begeret/ so erscheinet dieselbe jhme mit jhrem gar freundlichen frewdenreichen Anblicke/ dadurch auch das eussere Liecht der Vernunfft angezindet wird. Dann wo sich Gottes Liecht anzindet/ da wird alles liechte: Allda kan der Teuffel nicht bleiben/ er muß allda außfahren: So durchsuchet er die Mutter deß Lebens Vrstand alßdann/ nemlich/ das Centrum, aber es ist eine dürre vnmächtige stätte worden: Der Zorn Gottes/alß das Centrum

trum de Natur / ist in seiner selbst Eygenschafft / gantz vnmächtig / mager vnd dürre / vnd kan nicht zum Regiment nach deß grimmes art vnd eygenschafft kommen. Diese stätte durchsucht der Satan / ob er irgent eine Porte möchte offen finden / da er könte mit der Begierde eynkeren / vnd die Seele sichten / daß sie sich erhübe.

Vnd so sich nun der Willen-Geist der Creatur / mit dem Vernunfft-Liechte ins Centrum, alß in die Selbheit schwinget / vnd in eygenem wahn eyngehet / so gehet er von GOttes Liecht wiederumb auß: Jetzt findet der Teuffel eine offene Porte zu jhme / vnd ein geschmücktes Hauß / alß das Vernunfft-Liecht / zu seiner Wohnunge / so nimpt er die Siebengestalten deß Lebens Eygenschafft zu sich in der Selbheit / alß Heuchler / welche von GOtt sind außgegangen in die Selbheit. Allda keret er eyn / vnd setzt seine Begierde in die Lust der Selbheit / vnd falschen Eynbildung: da sich der Willen-Geist in den Gestälten deß Lebens Eygenschafften / im eussern Liecht / selber schawet: Allda ersincket er in sich selber / alß were er truncken / so ergreifft jhn alßdann das Gestirne / vnd führet seine mächtige Constellation dareyn / die Wunder GOttes alldar zu suchen / vnd sich selber darinne zu offenbaren. Dann alle Creatur sehnet sich nach GOTT. Vnd

ob

ob wol das Gestirne den Geist Gottes nicht ergreiffen mag / so hats aber viel lieber ein Hauß deß Liechts / darinnen es sich mag belustigen / alß ein zugeschlossen Hauß / da es keinen bestant hat.

Also gehet dann dieser Mensch / alß were er im Gestirne truncken worden / er begreifft grosse wunderliche dinge / vnd hat einen steten Führer am Gestirne: so mercket der Teuffel auch gar eben / wo jhm eine Porte offen stehet / da er mag deß lebens Centrum anzünden / daß der willen Geist in eygener hoffart in seinem dünckel (oder ja in geitz) in die höhe fähret. Dannenher entstehet die eygene Ehre / dz der vernunfft wille wil geehret seyn: Dann er meynet / er habe den Braten deß heils / weil er das vernunfft-Licht hat / vñ kan das verschlossene Hauß richten / welches doch Gott wol mag auffschliessen: Er meynet / jhme gebühre nun die Ehre / weil er nun den Vernunfft-verstand erreichet hat / vnd wird nimmer jnne / wie sich der Teuffel mit seiner begierde / in seinen Sieben Lebens gestalten deß Centri der Natur belustiget / vnd was er für grewliche Irrthumb anrichtet.

Auß diesem Verstande / ist in der Christlichen Kirchen auff Erden / die falsche Babel erbohren worden / da man mit Vernunfft schlüssen lehret / vnd regieret / vnd das Kind der Trunckenheit mit der Selbheit / vnd ey-

genem Lust / fein wol geschmücket / alß eine schöne Jungfraw/hat darauff gesetzet. Aber der Teuffel ist in den Sieben Lebens Gestalten deß Centri zur Herberge eyngezogen/ alß in die Selbheit der eygenen Vernunfft/ vnd führet seinen Willen vnd Begierde stets in diese geschmückte vom Gestirne angenommen Jungfraw: Er ist jhr Thier/ darauff sie in jhren eygenen Lebens gestalten/fein wol geschmückt eynher reitet/ wie in Apocal. zu sehen ist. Also hat sie den eussern glast/ alß das Vernunfft-Liecht/ von Gottes Heyligkeit eyngenommen/vnd meynet/sie sey das schöne Kind im Hause: Aber der Teuffel ist in jhr zu Hause innen.

Vnd also gehet es allen denen / welche einmahl von Gott erleuchtet werden / vnd wieder von der wahren Gelassenheit außgehen/ vnd sich von der wahren Mutter-milch / alß von der rechten Demut/entwehnen.

Eines rechten Christen-Menschen Proces, wie er gehen soll.

DJe Vernunfft wil mir eihalt thun/ vnd sagen / es sey ja recht vnd gut / daß ein Mensch Gottes/so wol auch der eussern Natur vnd vernunfft Liecht erreichet / damitte er sein Leben möge weißlich regieren / vermöge der Schrifft. Ja es ist recht/ vnd kan

dem

dem Menschen nichts nützlichers seyn / vnd besser widerfahren / vnd ist ein Schatz vber alle Schätze dieser Welt / wer da mag Gottes vnd der zeit Liecht erreichen / vnd bekommen / dann es ist ein Auge der Zeit vnd Ewigkeit.

Aber höre / wie du es brauchen solt / das Liecht Gottes eröffnet sich zum ersten in der Seelen / es scheinet auß / wie ein Liecht auß einer Kertzen / vnd zindet zu hand das eusser Liecht der vernunfft an / nicht daß es sich der vernunfft / alß dem eussern Menschen gantz ergebe in sein Regiment: Nein / der eusser Mensch besihet sich in dem Durchdringenden scheine / alß wie ein Bild für einem Spiegel / er lernet sich alßbald in der Selbheit kennen / welches an jhme selber gut vnd nützlich ist.

Wann nun dieses geschiehet / so mag die vernunfft / alß die Creatürliche Selbheit nichts bessers thun / alß daß sie sich ja nicht in der Selbheit der Creatur beschawe / vnd ja mit dem willen der Begierde nicht in das Centrum eyngege / vnd sich selber suche / sie bricht sich sonst von GOttes Wesen (welches in dem Liechte GOttes mit-auffgehet / davon die Seele soll essen / vnd sich erlaben) ab / vnd isset vom eussern Liechte / vnd Wesen / dadurch sie die Gifft wieder in sich ziehet.

Der wille der Creatur / soll sich mit aller vernunfft vnd begierde / gantz in sich ersencken / alß ein vnwürdiges Kind / daß dieser hohen Gnaden gar nicht werth sey / jhme auch kein Wissen noch Verstand zumessen / auch keinen Verstand in der Creatürlichen Selbheit von Gott bitten / noch begeren / sondern sich nur schlecht vnd einfältig in die Liebe vnd gnade Gottes in Christo Jesu eynsencken / vnd seiner Vernunfft vnd Selbheit im leben Gottes / alß wie todt zu seyn begeren / vnd sich dem leben Gottes in der Liebe gantz eynergeben / daß er damit thue alß mit seinem Werckzeuge / wie / vnd was er wolle. Kein tichten in Göttlichen sachen oder Menschlichem grunde / soll jhr die eygene Vernunfft fürnehmen / auch nichts wollen oder begeren / alß nur GOttes gnade in Christo alleine / auff art / wie sich ein Kind nur stets nach der Mutter Brüsten sehnet. Also soll der hunger nur stets in GOttes Liebe eyngehen / vnd ja mit nichten von solchem hunger lassen abbrechen / wann die eusser Vernunfft im Liechte triumphirt / vnd spricht: Ich habe das wahre Kind / so soll sie der Wille der Begierde zur Erden beugen / vnd in die höchste Demut vnd Albern vnverstand eynführen / vnd zu jhr sagen: Du bist närrisch / vnd hast nichts / alß nur Gottes gnade / du must dich in dieselbe mit grosser

ser Demut eynwinden / vnd ganz in dir zu nichte werden / dich auch weder kennen noch lieben / alles was an / vnd in dir ist / muß sich nichtig / nur bloß ein Werckzeug Gottes achten vnd halten / vnd die begierde alleine in Gottes erbarmen eynführen / vnd von allem selbst eygenen wissen vnd wollen außgehen / es auch alles für nichtig halten / vnd keinen willen schöpffen jemahln in nahe oder fern darin wider eynzugehen.

Vnd so dieses geschicht / so tritt der Natürliche wille in seine Vnmacht / vnd vermag jhn der Teuffel auch nicht mehr also zu sichten / mit seiner falschen begierde. Dann die stätte seiner Ruhe werden jhme ganz dürre vnd vnmächtig. Alßdann nimmet der Heylige Geist auß GOtt die lebens gestaltnuß eyn / vnd führet sein Regiment empor / das ist / er zündet die lebens gestaltnuß mit seiner Liebe-Flammen an. Vnd dann gehet die hohe Wissenschafft vnd Erkäntnuß deß Centri aller Wesen / nach der innern vnd eussern Constellation der Creatur auff / gar in einem subtilen treibenden Fewer mit grosser Lust / sich in dasselbe Liecht zu ersencken / vnd für vnwürdig vnd nichtig darzu zu halten.

Also dringet die eygene Begierde ins Nichts / nur bloß in Gottes machen / vnd thut / was der in jhr wil / vnd der Geist

Gottes dringet durch die begierde der gelassenen demut auß. Also sihet die Menschliche selbheit dem Geiste Gottes in zittern vnd in frewden der Demut nach / vnd also mag sie schawen was in zeit vnd ewigkeit ist / es ist jhr alles nahe.

Wann der Geist GOttes gehet alß ein Fewer der Liebe-flamme / so gehet der willen Geist der Seelen vnter sich/vnd saget/Herr/ deinem Namen sey die Ehre vnd nicht mir/ du hast die Macht zu nehmen / Krafft/ Macht / Stärcke / Weißheit vnd Erkentnüß/thu du was du wilt / ich kan noch weiß nichts/ich wil nirgents hingehen / du führest mich dann alß deinen Werckzeug/thue du in vnd mit mir was du wilst.

In solchem demütigen gantz Eynergeben/ fället der funcke Göttlicher krafft gleich alß ein Zunder ins Centrum deß lebens gestaltnuß/alß ins Seelen fewer / welches Adam in sich zu einem finsteren Kol gemacht hat/ eyn/vnd glimmet: Vnd so sich alßdann das Liecht der Göttlichen Krafft darinnen entzündet/ so muß die Creatur alßdann / gleich alß ein Werckzeug deß Geistes Gottes/ für sich gehen/vnd reden was der Geist Gottes saget / so ist sie alßdann nicht mehr jhr Eygenthumb/sondern das Werckzeug Gottes. Aber der Seelen wille muß ohn vnterlaß/ auch in diesem fewrischen Trieb sich ins

Nichts / alß in die höchste demut für Gott / eynsencken: So balde sie wil mit dem wenigsten theil in eygenem forschen gehen / so erreichet sie der Lucifer im Centro deß Lebens gestaltnuß / vnd sichtet sie / daß sie in die Selbheit eyngehet: Sie muß in der gelassenen Demut bleiben / gleich wie ein Quell an seinem vrsprung / vnd muß ohne vnterlaß auß Gottes Brünlein schöpffen / vnd trincken / vnd auß Gottes Wege gar nicht begeren außzugehen.

Dann so bald die Seele von der Selbheit vom Vernunfft-Liechte isset / so wandelt sie in eygenem wahn / so ist jhr ding / das sie für Göttlich außgibt / nur der eussern Constellation, welche sie alßbald ergreiffet / vnd trucken macht: So lauffet sie dann so lange in jrrthumb / biß sie sich gantz in die Gelassenheit wieder eynergiebt / vnd sich auffs new für ein besudelt Kind erkennet / der Vernunfft widerstehet / vnd Gottes Liebe wieder erreicht / welches härter zugehet / alß zum ersten mahl: Dann der Teuffel führet den zweifel häfftig dareyn / er verlässet nicht gerne sein Raub-Schloß.

Ein solches sihet man klar an den Heyligen Gottes von der Welt her / wie mancher ist vom Geiste Gottes getrieben worden / vnd ist aber manchmal wieder auß der Gelassenheit in die Selbheit / alß in eygene Ver-

nunfft vnd Willen eyngegangen / in welcher sie hat der Satan/in Sünden vnd Gottes Zorn gestürtzt: Wie an David / Salomon / so wol auch an den Ertz-Vättern/ Propheten vnd Aposteln zu sehen ist/daß sie haben manchmal kräfftige Irrthumb gewürckt / so sie sind auß der gelassenheit in die Selbheit/alß in eygene Vernunfft vnd Lust eyngegangen.

Darumb ist den Kindern Gottes noth zu wissen/was sie mit sich selber thun sollen/ so sie den Weg Gottes lernen wollen: Alß daß sie auch die gedancken zerbrechen / vnd weg werffen müssen / vnd nichts begehren noch lernen wollen/ sie empfinden sich dann in wahrer gelassenheit / daß GOttes Geist deß Menschen Geist lehret / leitet/ vnd führet / vnd daß der Menschliche eygen Wille zu eygener lust gantz gebrochen/ vnd in Gott ergeben sey.

Alle speculation in den Wundern Gottes/ist ein fast fährlich ding / damit der willen Geist mag balde gefangen werden: Es sey dann / daß der willen Geist Gottes geiste nach seye / so hat er in der gelassenen Demut Macht /alle Wunder Gottes zu schawen. Ich sage nicht / daß der Mensch in natürlichen Künsten nichts forschen / vnd lernen soll? nein/ dann dasselbe ist jhm nützlich/aber die eygene Vernunfft soll nicht der

Anfang

Anfang seyn: Der Mensch soll sein leben nicht allein durch das eusser vernunfft Licht regieren/dasselbe ist wol gut/ aber er soll sich mit demselben in die tieffste demut für Gott eynsencken / vnd den Geist vnd willen Gottes in alle seinem forschen forne anstellen/ daß das Vernunfft-Licht / durch Gottes Licht sehe: Vnd ob die Vernunfft viel erkennet/ so soll sie sich deß nicht annemen/ alß eines Eygenthumbs / sondern Gott die Ehre geben / welchem alleine die Erkäntnuß vnd Weißheit gebühret.

Dann je mehr sich die Vernunfft in die albere demut für Gott ersencket / vnd je vnwürdiger sie sich für Gott hält/je mehr stürbet sie der eygenen Begierde ab / vnd je mehr durchdringet sie Gottes Geist / vnd führet sie in die höchste Erkäntnuß eyn / daß sie mag die grossen Wunder Gottes schawen. Dann Gottes Geist führet nur in der gelassenen Demut / was sich selber nicht suchet noch begeret: Was in sich selber für Gott begeret einfältig zu seyn/dz ergreiffet der Geist Gottes / vnd führets in seinen Wundern auß: Ihme gefallen alleine/die sich für jhme fürchten vnd bügen. Dann GOtt hat vns nicht zur Eygenheit geschaffen / sondern zum Werckzeuge seiner Wunder / durch welchen Er wil seine Wunder selber offenbahren. Der gelassene Wille trawet GOTT/

vnd

vnd hoffet alles guts von jhme: Aber der eygene Wille regieret sich selber/dann er hat sich von Gott abgebrochen.

Alles was der eygene Wille thut/ das ist Sünde/ vnd wider Gott: Dann er ist auß der Ordnung/ dareyn jhn Gott geschaffen hat/ außgegangen in einen vngehorsam/vnd wil ein eygener Herr seyn. Wann der eygene Wille der Selbheit abstirbet/ so ist er der Sünden frey: Dann er begeret nichts/ alß nur dieses/was Gott von seinem Geschöpff begeret/er begeret nur das zu thun/ dazu jhn GOtt geschaffen hat/ daß GOtt durch jhn thun wil. Vnd ob er wol das thun ist/ vnd seyn muß/so ist er doch also nur das Werckzeug deß thuns/mit deme Gott thut was er wil.

Dann das ist eben der rechte Glaube im Menschen/ daß er der Selbheit abstürbet/ alß der eygenen begierde/ vnd seine begierde in allen seinen Anfängen vnd Fürhaben/ in Gottes willen eynführet/vnd sich keines eygenen thuns annimpt/ sondern in allem seinem thun nur für Gottes Knecht vnd Diener achtet/ vnd dencket/ das alles/ was er thut vnd fürhat/ das ers Gott thut: Dann in solchem fürhaben führet jhn der Geist in die rechte Trew vnd Redligkeit gegen seinem Nechsten eyn/dann er dencket/ ich thue mein ding nicht mir/sondern meinem Gott/

der mich darzu beruffen / vnd geordnet hat / alß einen Knecht in seinen Weinberg: Er höret jmmer nach der Stimme seines Herrn / welcher jhme in jhme befihlet / was er thun soll / der Herre redet in jhme / vnd befihlet jhme das thun.

Aber die Selbheit thut / was die eussere Vernunfft vom Gestirne wil / in welche vernunfft sich der eynfliegende Teuffel mit seiner Begierde eynführet. Alles was die Selbheit thut / das ist ausser Gottes willen / es geschiehet alles in der Fantasey / daß der Zorn GOttes sein ergötzen damitte verbringe.

Kein Werck ausser Gottes willen mag Gottes Reich erreichen / es ist alles nur ein vnnütze Schnitzwerck / in der grossen mühseligkeit der Menschen: Dann nichts gefallet GOTT / ohne was er selber durch den Willen thut. Dann es ist nur ein eyniger Gott / in dem Wesen aller Wesen / vnd alles / was in demselben Wesen mit jhme arbeitet / das ist ein Geist in jhme: Was aber in seiner Selbheit in eygenem Willen wircket / das ist ausser seinem Regiment / in sich selber: Wol ists in seinem Regiment / mit welchem Er alles Leben regieret / aber nicht in dem heyligen Göttlichen Regiment in sich selber / sondern im Regiment der Natur / damit er Böses vnd Gutes regieret: kein ding wird

Göttlich

Göttlich geheissen/ das nicht in Gottes willen gehet vnd würcket.

Alle Pflantzen/spricht Christus/die mein Vatter nicht gepflantzet hat / sollen außgerottet / vnd im Fewer verbrennet werden. Alle Wercke deß Menschen / welche er ausser Gottes willen würcket / die werden alle im letzten Fewer Gottes verbrennen / vnd dem Zorne Gottes / alß dem abgrunde der finsternuß zur ergötzligkeit gegeben werden: Dann Christus spricht: Wer nicht mit mir ist/der ist wider mich/vnd wer nicht mit mir samlet/ der zerstrewet. Wer nicht im gelassenen Willen / im vertrawen auff jhn würcket vnd thut / der verwüstet vnd zerstrewet nur/ es ist jhm nicht angenehm: Kein ding gefället GOTT / ohne was er mit seinem Geiste selber wil/ vnd durch seinen Werckzeug thut.

Darumb ist alles Fabel vnd Babel/ was auß schlüssen der Menschlichen Selbheit in Göttlicher Erkäntnuß vnd Willen geschiehet/ vnd ist nur ein Werck deß Gestirns/ vnd der eussern Welt / vnd wird von GOtt nicht für sein Werck erkant: sondern ist ein Spiel deß ringenden Rades der Natur / da gutes vnd böses miteinander ringet: Was das gute bawet/ das zerbricht das böse/ vnd was das böse bawet/ das zerbricht das gute. Vnd diß ist der grosse Jammer der vergebenen

benen mühseligkeit/ welches alles zum Gerichte Gottes/zum scheiden deß Zanckes gehöret.

Darumb wer viel in solcher mühseligkeit würcket vnd bawet / der würcket nur zum Gerichte Gottes: Dann es ist nichts vollkomnes vnd beständiges/es muß alles in die putrefaction, vnd geschieden werden. Dann/ was in Gottes Zorn gewürcket wird / das wird von jhme eyngenommen / vnd wird im Mysterio seine Begierde behalten / zum Gerichts-Tage Gottes / da böses vnd gutes soll geschieden werden.

So aber der Mensch nun vmbkehret/ vnd von der Selbheit außgehet / vnd in Gottes willen eyntritt / so wird auch das gute/ das er in der Selbheit hat gewürcket / von dem bösen so er gewürcket hat / erlediget werden. Dann Esaias spricht: Ob ewer Sünde Blut roth weren/ so jhr vmkehret/ vnd Busse thut/ so sollen sie Schneeweiß werden / alß Wolle. Dann das böse wird verschlungen im Zorn Gottes in den Todt / vnd das gutege het auß / alß ein gewächse auß der wilden Erden.

Das

Das II. Capittel.

WEr da gedencket etwas Vollkommenes vnd gutes zu würcken / darinnen er sich verhoffet ewig zu erfrewen / vnd dessen zu geniessen / der gehe auß der Selbheit / alß eygener Begierde / in die Gelassenheit in Gottes Willen eyn / vnd würcke mit Gott: Ob jhm gleich die Irrdische begierde der Selbheit in Fleisch vnd Blut anhanget / so sie nur der Seelen wille nicht eynnimmet / so mag die Selbheit kein werck machen. Dann der gelassene Wille zerbricht der Selbheit wesen jmmerdar wieder / daß es der Zorn Gottes nicht erreichen mag: Vnd ob er es erreichet / welches nicht gar ohne ist / vnd seyn mag / so führet doch der gelassene Wille seine Krafft darinnen empor / so stehet es in der Figur für Gott / alß ein werck deß Siegs im Wunder / vnd mag die Kindschafft ererben. Darumb ist nicht gut Reden vnd Thun / so die Vernunfft in der Begierde der Selbheit entzündet ist / die Begierde würcket anders in Gottes Zorn / welches der Mensch wird schaden haben / dann sein Werck wird in Gottes Zorn eyngeführet / vnd behalten zum grossen Gerichts-Tage Gottes.

Alle falsche Begierde / damit ein Mensch die vielheit der Welt von seinem Näheſten

mit

mit List an sich zu ziehen/zu seines Nähesten verderb/gedencket/ wird alles von GOttes Zorn eyngenommen / vnd gehöret zum Gerichte/ da alles soll offenbar werden/ vnd einem jeden im Mysterio der offenbarung alle Krafft vnd Wesen/ in Gutem vnd Bösem vnter Augen steigen. Alle Vbelthat auß vorsatz/ gehöret zum Gerichte Gottes. Aber dieser/ welcher vmbkehret/der gehet darvon auß/vnd sein Werck gehöret ins Fewer / alles soll vnd muß am Ende offenbar werden: Dann darumb hat Gott seine würckende Krafft in ein Wesen eyngeführet / auff daß sich Gottes Liebe vnd Zorn offenbare / vnd ein Beyspiel sey / zu Gottes Ehren vnd Wunderthat.

Vnd ist einer jeden Creatur diß zu wissen/ daß sie in deme bleibe / dareyn sie GOtt geschaffen hat / oder sie lauffet in den Widerwillen vnd Feindschafft deß Willens Gottes eyn / vnd führet sich selbst in Qual eyn: Dann keine Creatur/so in die Finsternüß ist geschaffen worden/ hat pein von der Finsternüß : Gleich wie ein gifftiger Wurm keine pein vom Gifft hat/ die Gifft ist sein Leben/ wann er aber die Gifft verleuret/ vnd das etwas gutes in jhn eyngefüret / vnd offenbar in seiner Essentz würde / das were seine pein vnd sterben: Also ist auch das böse deß guten pein/ vnd sterben.

Der Mensch ist ins Paradyß in GOttes Liebe erschaffen / vnd so er sich in Zorn / alß in gifft Qual / vnd Todt eynführet / so ist jhme das widerwertige Leben eine pein.

Were der Teuffel auß der grimmen Matrix in die Hölle geschaffen worden / vnd hätte nicht Göttlichen Ens gehabt / so hätte er in der Höllen keine pein: Aber so er ist im Himmel erschaffen worden / vnd hat aber die Qual der finsternuß in jhme erreget / vnd sich gantz in die finsternuß eyngeführet / so ist jhme nun das Licht eine pein / alß eine ewige verzweiffelung an Gottes gnaden / vnd eine stette feindschafft / in deme er jhn in sich nit dulden mag / vnd jhn außgespeiet hat / so ist er seiner Mutter gram / auß dessen Essentz vnd Wesen er entstanden ist: Alß der ewigen Natur / welche jhn / alß einen abtrinnigen / in seinem loco gefangen hält / vnd sich in jhme nach deß zorns vnd grimmes Eygenschafft ergötzet: Dieweil er nicht wolte helffen Gottes frewdenspiel führen / so muß er das contrarium, vnd ein Feind deß guten seyn. Dann auß Gott / vnd in jhme ist Alles / Finsternuß vnd Licht / Liebe vnd Zorn / Fewer vnd Licht: Aber er nennet sich alleine einen Gott / nach dem Lichte seiner Liebe.

Es ist ein ewiges Contrarium zwischen Finsternuß vnd Licht: Keines ergreiffet das

ander /

ander/vnd ist keines das ander/ vnd ist doch nur ein einiges Wesen: Aber mit der Qual vnterschieden/auch mit dem Willen/ vnd ist doch kein abtrenlich Wesen / nur ein principium scheidet das / daß eines im andern/ alß ein Nichts ist / vnd ist doch / aber nach dessen Eygenschafft/darinnen es ist/nicht offenbar. Dann der Teuffel ist in seiner Herrschafft blieben/ aber nicht in der / dareyn jhn Gott schuff / sondern in der ängstlichen geburt der Ewigkeit / im Centro der Natur/ nach deß grimmes / zur gebährung der Finsternuß/angst vnd qual/eygenschafft: Wol ein Fürst im loco dieser Welt/aber im ersten principio, im Reiche der finsternuß/ im Abgrunde. Nit im Reiche der Sonnen/Sternen vnd Elementen / darinnen ist er kein Fürste noch Herr/sondern im theil deß grimmes / alß in der Wurtzel der Boßheit aller Wesen/ vnd hat doch nicht den gewalt darmitte zu thun.

Dann in allen dingen ist auch ein gutes/ welches das böse in sich gefangen/ vnd geschlossen hält / so mag er nur in dem bösen fahren / vnd regiren/ wann sichs in der bösen Begierde erreget / vnd seine begierde in die Boßheit eynführet / welches die vnlebhaffte Creatur nicht thun kan. Aber der Mensch kan es thun / durch die vnlebhaffte Creatur/so er das Centrum seines Willens

mi

mit der Begierde auß dem ewigen Centro dareyn führet/welches eine Incantation, vnd falsche Magia ist. Allda hineyn / wo der Mensch seiner Seelen begierde/ welche auch auß dem Ewigen ist / in boßheiten/ alß mit einem falschen willen eynführet/ da kan auch deß Teuffels wille hineyn. Dann der Seelische vnd Englische Vrstand/ auß dem ewigen/ist Eines. Aber von der zeit dieser Welt/ vnd jhrem Wesen / hat der Teuffel nichts mehr Macht/ alß nur in Turbam magnam: Wo sich die im ewigen vnd natürlichen Grim entzündet/ da ist er geschäfftig/alß im Kriege vnd Streit/ auch in grossen Vngewittern ohne Wasser: Im fewer fehret er so weit/alß die Turba gehet/weiter kan er nicht: Im Schawerschlag / alß in der Turba gehet er auch: aber führen kan er jhn nicht / dann er ist darinnen nicht Herr/sondern Knecht.

Also erwecket die Creatur mit der begierde Böses vnd Gutes/Leben vnd Todt. Die Menschliche vnd Englische begierde stehet im Centro der ewigen vnanfänglichen Natur/worinnen sich die entzündet in bösem oder gutem/ dessen Würckung verbringet sie: Nun hat doch GOtt ein jedes ding in das geschaffen/ darinnen es seyn soll/alß die Engel im Himmel/vnd den Menschen ins Paradyß: So nun die begierde der Creatur auß jhrer eygenen Mutter außgehet / so

gehet

gehet sie in den Widerwillen / vnd in die Feindschafft eyn / vnd darinnen wird sie mit dem Widerwillen gequälet/vnd entstehet ein falscher Wille in einem guten: Davon der gute Wille wieder in sein Nichts / alß ans Ende der Natur vnd Creatur eyngehet/ vnd die Creatur in eygener boßheit verläst: Wie am Lucifer zu sehen / vnd auch an Adam/ so jhme nicht were Gottes Liebe-willen begegnet/vnd auß gnaden wieder in die Menschheit enngegangen / so solte noch wol kein guter Wille im Menschen seyn.

Darumb ist alles spintisiren vnd forschen von Gottes willen / ohne vmbwendung deß gemütes/ein nichtig ding. Wann das gemüte in eygener Begierde deß jrrdischen lebens gefangen stehet / so mag es Gottes willen nicht ergreiffen / es läuffet nur in der Selbheit / von einem Wege in den andern / vnd findet doch keine Ruhe: Dann die eygene begierde führet doch jmmer vnruhe eyn: Wañ sichs aber gäntzlich in Gottes erbarmen eynsenckt/vnd seiner Selbheit begeret abzüsterben/vnd begeret Gottes willen zum Führer/ vnd verstande/ daß sichs selber alß ein Nichts erkennet vnd hält/das nichts wil/ ohne was Gott wil: Vnd so dann deß Zorns begierde im jrrdischen Fleische/ mit deß Teuffels imagination daher gehet/vnd an der Seelen willen anstösset/so schreyet die gelassene begierde

zu Gott/Abba lieber Vatter/erlöse mich vom vbel/so würcket es alßdann (ob es geschehe/ daß der jrrdische Wille im grimme GOTtes durch deß Teuffels sucht zu starck würde) nur in sich selber / wie S. Paulus auch saget: So ich nun sündige / so thue nicht ichs/ sondern die Sünde / die im fleisch wohnet. Item / so diene ich nun mit dem gemüte dem Gesetze Gottes / vnd mit dem Fleische dem Gesetz der Sünden. Nicht meynet Paulus, daß das gemüte soll in deß Fleisches willen eynwilligen/ sondern also starck ist die Sünde im Fleisch / alß der erweckte zorn Gottes in der Selbheit / daß er offte mit gewalt durch einen falschen gegen hall Gottloser Menschen / oder durch einen Anblick weltlicher vppigkeit in die Lust eyngeführet wird / daß er den gelassenen Willen gantz vbertäubet/vnd gleich mit gewalt herrschet. Vnd so alßdann die Sünde im fleisch gewürcket ist / so wil sich der zorn damit ergötzen/vnd greiffet auch nach dem gelassenen Willen / so schreyet der gelassene Wille zu GOTT vmb erlösung deß vbels / das doch Gott wolte die Sünde von jhme weg vbergeben/vnd ins Centrum, alß im tod eynführen/daß sie sterbe.

Vnd S. Paulus spricht weiter: So ist nun nichts verdamblichs an denen / die in Christo Jesu sind / die nach dem Vorsatz beruffen

ruffen sind/das ist/ die in dem Vorsatz Gottes/ darinnen GOtt den Menschen berieff/ wieder in demselben Ruffe beruffen seind/ daß sie wieder im Vorsatze GOttes stehen/ darinnen er den Menschen in seine Gleichnuß/ in ein Bild nach jhme schuff. Also lange der eygene Wille in der Selbheit stehet/ so ist er nicht im Vorsatze vnd Ruffe Gottes / so ist er nicht beruffen/dann er ist auß seinem loco außgangen: Wann sich aber das gemüte vmbwendet wieder in Beruff/alß in die gelassenheit/so ist der wille im beruff Gottes / alß im loco, da jhn Gott eyn schuff/so hat er Macht GOttes Kind zu werden/wie geschrieben stehet: Er hat vns macht gegeben / Gottes Kinder zu werden. Die Macht die er vns gegeben hat/ das ist sein Vorsatz / dareyn er den Menschen in seinem Bilde schuff/ die hat Gott in Christo wieder in die Menschheit eyngeführet/ vnd hat derselben macht / eine macht gegeben / der Sünden im fleische / alß der Schlangen willen vnd begierde den Kopff zu zertretten / das ist/der gelassene wille in Christo / tritt dem sündlichen Schlangen willen auff den Kopff seiner begierde / vnd tödtet die begangene sünde wieder: Die gegebene macht/ wird dem Tode ein todt/ vnd dem Leben eine macht zum Leben.

Darumb hat niemand keine entschuldigung/

gung/alß kônte er nicht wollen. Ja weil er in der Selbheit steckt/in eygener begierde / vnd nur dem Gesetz der Sünden im fleisch dienet/so kan er nicht/dann er wird gehalten/vñ ist der Sünden knecht: Wann er aber das Centrum deß gemûtes abwendet / vnd in Gottes gehorsam vnd willen eynwendet / so kan er. Nun ist doch das Centrum deß gemûtes auß der Ewigkeit / auß GOtts Allmacht/es mag sich eynführen wo es hin wil: Dann / was auß dem Ewigen ist / das hat kein Gesetze: Aber der Wille hat ein Gesetze Gott zu gehorsamen/ vnd wird auß/dem gemûte erboren / der soll sich nicht von deme verrûcken/von deme es Gott geschaffen hat.

So schuff doch Gott den Willen deß gemûtes ins Paradyß / zu einer gespielen der Gôttlichen Frewdenreich: auß deme solte er sich nicht verrûcken. Nun er sich aber verrûckt hat/ so hat Gott seinen Willen wieder ins fleisch eyngeführet / vnd hat vns in diesem new eyngeführten willen macht gegebē/ vnseren willen dareyn zu führen/vnd ein new Licht darinnen anzuzünden/vnd wider seine Kinder zu werden.

Gott verstockt niemand: Sondern der eigene wille / welcher im fleische der Sünden beharret/der verstockt das gemûte: Dann er führet die Eitelkeit dieser Welt ins gemûte/ auff daß das gemûte verschlossen bleibe.

Gott

Gott/so viel er Gott heisset vnd ist / kan nichts böses wollen: Dann es ist nur ein einiger wille in Gott/vnd der ist ewige Liebe/ ein begierde der gleichheit: Alß Krafft/ Schöne vnd Tugend.

Gott begeret sonst nichts / alß nur was seiner begierde ähnlich ist / seine Begierde nimpt sonst nichts an / alß nur das/ was sie selber ist.

Gott nimpt keinen Sünder in seine krafft an/es sey dann / daß der Sünder von Sünden außgehe/vnd mit der begierde in jhn eyngehe: Vnd welche zu jhm kommem / die wil er nicht hinauß stossen. Er hat dem willen in Christo eine offne Porte gegebē/ vnd spricht: Kompt alle zu mir / die jhr mit Sünden beladen seyd / Ich wil euch erquicken / nemet mein Joch auff euch/das ist das ✠ der feindschafft im fleische/welches Christi Joch war/ der es für aller Menschen Sünde muste tragen: Dieses muß der gelassene wille / in dem bösen jrrdischen Sünden-fleische auff sich nemen/ vnd in gedult / auff hoffnung der Erlösung/Christo nach tragen. Vnd mit dem gelassenen Seelen willen jmmerdar in Christi willen vnd Geiste/ der Schlangen den Kopff zertretten / vnd den jrrdischen willen in Gottes Zorn tödten vnd brechen: Nicht lassen ruhen/vnd in ein sanfftes Bette legen/ wann die Sünde begangen ist/ vnd dencken/

Ich wil noch wol ein mahl dafür Busse thun.

Nein/nein/in diesem sanfften Bette wird der Irrdische wille nur starck / fett vnd geil. Sondern so bald sich der Athem Gottes in dir erreget / vnd dir die Sünde anzeiget/ so soll sich der Seelen willen in das Leiden vnd Todt Christi ein ersencken/vnd fäste damit vmbwickeln/vnd das Leiden Christi zum Eygenthumb in sich nemen / vnd vber den todt der Sünden mit Christi todt Herr seyn/ vnd in Christi todt zerbrechen vnd tödten. Wil er nicht/so muß er wol / so setze feindschafft wider das wollüstige irrdische fleisch/ gib jhm nicht das/ was es haben will/ laß es fasten vnd hungern / biß der kitzel auffhöret. Achte deß fleisches willen für deinen feind/ vñ thue jhm nit / was die begierde im fleische wil/so wirst du dem tode im fleische einē todt eynführen. Achte keines spottes der Welt/ dencke daß sie nur deinen Feind spotten/ daß er jhr Narr worden ist: Halt jhn auch selber für deinen Narren/ den dir Adam erweckt/ vnd zu einem falschen Erben eyngesetzet hat. Stoß der Magd Sohn auß dem Hause/ alß den frembden Sohn welchen dir GOtt / in Adam im Anfange / nicht in das Hauß deß Lebens hat gegeben: dann der Magd Sohn soll nicht erben mit der Freyen.

Der irrdische Wille ist nur die Magd

Sohn: Dann die vier Elemente solten deß Menschen Knecht seyn / aber Adam hat sie zur Kindheit eyngeführet. So sprach Gott nun zu Abraham / alß er den Bund der verheissung in jhme eröffnet / stoß der Magd Sohn auß / dann er soll nicht erben mit der Freyen: Die freye ist Christus / die vns Gott wieder auß gnaden ins fleisch eynführete / alß ein newes Gemüte / da der wille / verstehet der ewige wille der Seelen / schöpffen mag / vnd trincken das Wasser deß Lebens / davon vns Christus saget: Wer diß Wasser trincken würde / daß er vns geben werde / deme würde es in einen Quellbrun deß ewigen Lebens quellen. Der Quellbrun ist eine vernewrung deß Seelischen gemütes / alß das ewige Gestirne der ewigen Natur / alß der Seelischen Creatur Eygenschafft.

Darumb sage ich / alles tichten zu GOtt / wie das auch jmmer einen Namen haben mag / darinne der Mensch wege zu GOTT möchte tichten / ist ein vergeblich vnnütze ding ausser dem newen gemüte. Kein ander Weg ist zu Gott / alß ein new gemüte / das von der Boßheit abwendet / vnd in rew seiner begangenen Sünden eyngehet / von der Vbelthat außgehet / vnd der nicht mehr wil. Sondern seinen Willen in Christi Todt eynwindet / vnd der Sünden der Seelen mit ernste in Christi Todt abstirbet / daß das Seelische

gemüte der Sünden nicht mehr wil. Ob alle Teuffel hinter jhm her weren/vnd ins fleisch mit jhrer begierde eynführen / so muß der Seelen willen im tode Christi stille stehen/ sich verbergen / vnd nichts wollen / alß nur Gottes Barmhertzigkeit.

Kein heucheln vnd eusserlich trösten hilffet nichts/da man den Schalck der Sünden im fleische / mit Christi bezahlung wolte zudecken / vnd in der Selbheit bleiben stehen. Christus sprach: Es sey dann/daß jhr vmkeret/vnd werdet wie die Kinder / so solt jhr das Reich Gottes nicht schawen. Also gar muß ein Newes gemüte werden / als in einem Kinde/ das von Sünden nicht weiß. Ferner sprach Christus: Jhr müsset von Newen geboren werden / anders sollet jhr Gottes Reich nicht schawen. Es muß ein gantzer newer wille in Christi todt auffstehen/ja auß Christi eyngehung in die Menschheit / muß er Außgeboren werden / vnd in Christi Aufferstehung auffstehen.

Soll nun dieses geschehen / so muß der Seelische wille zuvor in Christi tode sterben/ dann in Adam hat er der Magd Sohn/alß die Sünde eyngenommen die muß er auß dem willen zuvor außstossen vnd muß sich die arme gefangene Seele in daß Sterben Christi/ mit allem das sie ist/mit ernste eynwinden/ also daß er der Magd Sohn / alß

die

die Sünde in jhr/in Christi tode sterbe. Ja sterben muß die sünde in der Seelen willen/ sonst mag kein schawen Gottes seyn / dann nicht der jrrdische wille in sünden vnd Gottes zorne soll, Gott schawen / sondern Christus der ins fleisch kam/die Seele muß Christi Geist vnd Fleisch anziehen: In dieser jrrdischen Hütten mag sie nicht Gottes Reich erben / ob jhr wol von aussen das Sünden-Reich anhanget / welches in der Erden verfaulen/ vnd in newer krafft aufferstehen soll.

Es ist kein heucheln noch wort vergeben/ nicht von aussen angenommene Kinder müssen wir seyn/sondern von jnnen auß GOTT geborne Kinder/in einem newen Menschen/ der in Gott gelassen ist.

Alles heucheln das wir sagen / Christus hat bezahlet / vnd für die Sünde gnug gethan / Er ist für vnser Sünde gestorben / so wir nit auch der Sünden in jme sterben/vnd sein Verdienst in einem newen Gehorsam anziehen/ vnd darinnen leben/ist alles falsch/ vnd ein nichtig vngültig trösten. Der hat sich Christi Leiden zu trösten/welcher der Sünden feind vnd gram wird: Der sie nicht gerne sihet noch höret / oder schmäcket / der jhr feind ist/der jmmerdar gerne wolte recht vnd wol thun / wüste er nur was er thun solte/ der hat Christi Geist vnd Willen angezogen / die eusserliche Heuchley/ der von aussen

angenommenen Kindschafft ist falsch vnd nichtig. Nit das werck macht die kindschafft/ das im eussern fleisch alleine geschiehet/ aber das würcken Christi im Geist/ welches mit dem eussern wercke kräfftig ist/ vnd sich alß ein newes Licht erzeiget/ vnd die kindschafft im eussern wercke deß fleisches offenbaret/ das ist vnd macht die Kindschafft.

Dann/ so das Auge der Seelen liechte ist/ so ist der gantze Leib in allen Gliedern lichte. So sich nun einer der kindschafft rühmet/ vñ lässet den Leib in Sünden brennen/ der ist der kindschafft noch nicht recht fähig/ oder liget ja in Banden deß Teuffels in einer schweren finsternuß gefangen: Vnd so er auch nicht den ernsten Willen zur wolthat in der Liebe in sich brennen findet/ so ist sein vorgeben nur ein Vernunfft-tichten auß der Selbheit/ welche nicht mag Gott schawen/ sie werde dann newgeboren/ vnd erzeige sich in der krafft der kindschafft: Dann kein Fewer ist ohne Licht. So nun Gottes Fewer im gemüte ist/ so wirds wol herfür leuchten/ vnd das thun/ das Gott haben wil.

So sprichst du: Ich habe Willen darzu/ ich wolte es gerne thun/ vnd werde aber gehalten/ ich kan nicht.

Ja/ liebes besudeltes Höltzel/ das ist es eben/ Gott zeucht dich zur Kindschafft/ aber du wilst nicht/ dein sanfftes Küssen im Bö-

sen ist dir lieber: Du setzest der irrdischen boßheit frewde für Gottes frewde: Du steckest noch gantz in der Selbheit / vnd lebest nach dem Gesetz der sünden / das hält dich: Du magst der wollust deß fleisches nicht absterben / darumb so bist du auch nicht in der kindschafft / vnd Gott zeucht dich doch darzu / aber du selber wilst nicht. Ey wie fein deuchte das Adam seyn / wann man jhn also mit diesem willen in Himmel eynnehme / vnd setzet das böse Kind voll falschheit in Gottes Thron. Lucifer wolte es auch also haben / aber er ward außgespeyet.

Das sterben deß bösen willens thut wehe / niemand wil daran: Kinder weren wir alle gerne / so man vns also mit diesem Pelze wolte eynnehmen / aber es mag gar nicht seyn. Diese Welt vergehet / so muß auch das eussere Leben sterben: Was soll mir dann die kindschafft in einem sterblichen Leibe? Wer die Kindschafft erben wil / der muß auch einen Newen Menschen anziehen / welcher die Kindschafft erben kan / die der Gottheit ähnlich ist. Gott wil keinen Sünder im Himmel haben / sondern nur eitel newgeborne Kinder / welche den Himmel haben angezogen.

Darumb ist es nicht so ein leichte ding / Kinder Gottes zu werden / oder seyn / wie man jhme eynbildet. Zwar leichte ist es

deme wol/welcher die Kindschafft hat angezogen / dessen Licht scheinet / der hat seine Frewde daran: Aber das gemüte vmb zu wenden / vnd die Selbheit zerbrechen / muß ein strenger vnnachlässiger Ernst seyn / vnd ein solcher Vorsatz / daß / ob solte Leib vnd Seel darumb zu springen / daß der Wille dannoch wolte beständig bleiben / vnd nicht wieder in die Selbheit eyngehen.

Es muß gerungen seyn: Biß das finster harte verschlossene Centrum zerspringet/ vnd der funcke im Centro fähet/ darauß also balde der Edlen Lilien zweig (alß auß einem Göttlichen Senff-körnlein / wie Christus saget) außgrünet. Es muß ernstes Beten mit grosser Demut / vnd mit der eygenen Vernunfft ein weile ein Narr seyn/sich selbst darinnen thöricht sehen / biß Christus eine gestalt in dieser newen Menschwerdung bekompt.

Vnd alßdann / wann Christus geboren wird / so kompt alß balde Herodes, vnd wil das Kindlein tödten / vnd suchet das Außwendig mit verfolgung/ vnd Inwendig mit versuchung/ ob dieser Lilien-zweig wil starck gnug seyn/dem Teuffel sein Reich zu zerbrechen/welches im Fleische offenbar ist.

Dieser Schlangen-tretter wird in die Wüsten eyngeführet / nach deme er zuvor mit dem heyligen Geiste getauffet ist / Er

wird

wird versuchet/ ob er wil in die Gelassenheit in Gottes willen bleiben: Er muß also fäste stehen / daß er auffn fall alles irrdische / ja auch das eusser Leben umb der Kindschafft willen verläst.

Keine zeitliche Ehre muß der Kindschafft vorgezogen werden/sondern muß mit seinem willen das alles verlassen / und nicht für eygen achten/und sich nur ein Knecht desselben achten / der seinem Herren in gehorsam dienet. Er muß alles Eigenthumb dieser Welt verlassen: nicht daß er es nicht besässe / oder besitzen dörffte / allein sein Hertze muß das verlassen / und seinen willen nicht dareyn führen/und für eygen achten/ er hat sonst keine Macht dem Dürfftigen damit zu dienen.

Die Selbheit dienet nur dem zeitlichen wesen: Aber die Gelassenheit beherrschet alles was unter jhm ist. Die Selbheit muß thun was der Teuffel in fleisches wollust und hoffertigem Leben haben wil: Aber die gelassenheit tritt das mit füssen deß gemütes. Die Selbheit verachtet was Alber ist: Aber die gelassenheit leget sich zum Albern in staub. Sie spricht: Ich wil alber seyn/ und nichts verstehen / auff daß mein Verstand sich nicht erhebe/ und sündige: Ich wil in den Vorhöfen meines Gottes zum füssen ligen / auff daß ich meinem Herrn diene / wozu er mich haben wil; Ich wil nichts wissen/

auff daß mich die Gebott meins HErrn leiten vnd führen / vnd ich nur das thue / das GOTT durch mich thut / vnd haben wil: Ich wil in meiner Selbheit schlaffen / biß mich der HErr mit seinem Geist auffwecket: Vnd so er nicht wil / so wil ich Ewig in jhme in der Stille ruhen / vnd seines Gebots erwarten.

Lieben Brüder / man rühmet sich an jetzo deß Glaubens / wo ist aber der Glaube? Eine Historia ist der jetzige Glaube. Wo ist das Kind / das da glaubet / daß Jesus geboren sey? So es were vnd glaubete / daß Jesus geboren sey / so würde es ja sich zum Kindlin Jesu zu nahen / es annehmen / vnd pflegen. Ach es ist nur ein Historischer Glaube / vnd eine lautere Wissenschafft / vnd viel mehr ein kitzelung deß gewissens: Daß jhn die Juden haben getödet: Daß er von dieser Welt sey weggefahren: Daß er nicht König auff Erden im Thierischen Menschen sey: Daß der Mensch thun möge / was er wolle: Daß er nicht dürffe der Sünden / vnd den bösen Lüsten sterben. Deß frewet sich die Selbheit / das böse Kind / daß es möge im fetten leben / vnd den Teuffel fett mästen.

Das bewehret sich / daß der Rechte Glaube seyt Christi zeiten niemaln kräncker vnd schwächer gewesen / alß eben jetzund. Da die Welt doch laut schreyet: Wir haben den

Rechten Glauben gefunden: Vnd zancken vmb ein Kind / daß bösser nie gewesen ist / seyt das Menschen auff Erden gewesen sind.

Bist du Zion, das Newgeborne vnd wieder gefundene Kind / so beweise deine Krafft vnd Tugend / vnd weise herfür das Kindlein IESV, auß dir / daß man sehe / du seyest seine Pfleg-Amme: Wo nicht / so sagen die Kinder Christi / du hast nur das Kind der Historien / alß die Wiege des Kinds funden.

Wo hast du das Kindlein IESV, du abtrinnige mit der Historien vnd falschem Schein Glauben? Wie wird dich das Kindlein IESV in deß Vatters Eygenschafft / in deiner eygnen Turba, die du hast gemästet heimsuchen / es ruffet die in Liebe / aber du wilst nicht hören: Dann deine Ohren sind im Geitze vnd Wollust fäste zugeschlossen: Darumb der schall der Posaunen / mit einem harten Donnerschlag deiner Tubæ dich einmal zersperngen / vnd auffwecken wird / ob du noch eines das Kindlein IESV wollest suchen / vnd finden.

Lieben Brüder / es ist eine Zeit deß Suchens / Suchens / Findens vnd Ernstes / Wen es trifft / den triffts. Wer da wachet / der wirds hören / vnd sehen. Wer aber in Sünden schläffet / vnd in seinem fetten Tagen deß Bauchs / der spricht: Es ist

alles

alles friede vnd stille/ wir hören keinen schall vom HERRN. Aber deß HERRN Stimme ist an den Enden der Erden erschollen/ vnd gehet auff ein Rauch/ vnd mitten im Rauche eine grosse Hölle eines glantzes/ AMEN.

Ha le lu-IAH AMEN.

Jauchzet dem HERRN in Zion, Dann alle Berge vnd Hügel sind voll seiner Herrligkeit: Er scheust auff wie ein Gewächse/ wer wil das wehren?

Ha le lu-IAH!

ENDE

Deß andern Buchs.

Das dritte Büchlein /

DE REGENERATIONE,

Das ist:

Von der Newen Widergeburt /

Wie sich ein Mensch / deme die Seligkeit ernst / durch Christi Geist / auß der verwirrten vnd zänckischen Babylon, müsse herauß führen lassen: Auff daß er in Christi Geiste Newgeboren werde / vnd Ihme allein lebe / rc.

Gestellet durch

Jacob Böhmen /

Sonst

Teutonicum PHILOSOPHUM.

Gedruckt im Jahr deß Herrn Christi /

M. DC. XXXV.

Apocal. 18.

Gehet auß von Babylon / jhr mein Volck: daß jhr nicht theilhafftig werdet jhrer Sünden: auff daß jhr nicht empfahet etwas von jhren Plagen. Dann: Jhre Sünden reichen biß an den Himmel: vnd GOTT denckt an jhren frevel.

Das I. Capittel.

CHRJSTVS sprach: Es sey dann/ daß jhr vmbkehret/vnd werdet wie die Kinder/sonst solt jhr das Reich Gottes nicht sehen: Vnd abermahl Ioh. 3. sagt er zu Nicodemo: Es sey dann/ daß jemand Newgebohren werde/ auß dem Wasser vnd Geist: Sonst kan er nicht in das Reich Gottes kommen. Dann: was vom Fleisch gebohren ist/das ist Fleisch/ vnd was von Geist gebohren ist/ das ist Geist. Die Schrifft bezeuget klar/ daß der fleischliche natürliche Mensch nichts vom Geiste Gottes vernimbt: Es ist jhme eine Thorheit/vnd kans nicht begreiffen.

So wir nun alle Fleisch vnd Blut haben/vnd darzu sterblich sind/ wie für Augen ist/ vnd gleichwol auch die Schrifft saget/ daß wir Tempel deß H. Geistes sind/ der in vns wohnet: Vnd das Reich GOttes inwendig in vns sey/ vnd daß CHristus in vns müsse eine gestalt gewinnen/ vnd daß er vns wolle sein Fleisch zu einer Speise geben/ vnd sein Blut zu einem Trancke: Vnd sagt weiter/ wer nicht essen werde das fleisch deß Menschen Sohnes/ der habe kein Leben in jhme. So müssen wir ja mit ernst betrachten/ was für ein Mensch in vns

sey/

sey / Der der Gottheit ähnlich vnd fähig sey.

Dann von dem sterblichen Fleisch / das zur Erden wird / vnd in der Eitelkeit dieser Welt lebet / vnd stets wider Gott lüstert / kan nicht gesagt werden / daß es der Tempel deß heyligen Geistes sey: Vielweniger / daß die newe Wiedergeburt in diesem jrrdischen Fleisch geschehe. Sintemahl es stirbet vnd verweset / vnd ein stetes Sünden-Hauß ist.

So aber dann gleichwol war bleibt / daß ein rechter Christ auß Christo geboren wird / vnd das die Newe Wiedergeburt / ein Tempel deß heyligen Geistes sey / der in vns wohnet: Vnd daß allein der newe Mensch auß Christo geboren / das Fleisch vnd Blut Christi niesse. So ist nicht so ein schlecht ding ein Christ zu seyn. Vnd stehet das Christenthumb / nicht bloß in der Historia, das wirs nur wissen / vnd das Wissen vns zueygnen / daß wir nur sagen / Christus ist für vns gestorben / vnd hat den Todt in vns zerbrochen / vnd zum Leben gemacht: Er hat für vns die Schuld bezahlet / wir dörffen vns dessen nur trösten / vnd fastiglich glauben / daß es geschehen sey.

Dann: Wir befinden in vns / daß die Sünde im Fleische / lebendig / begierig / vnd thätig ist / daß sie würcket. So muß nun die newe Wiedergeburt auß Christo / ein anders seyn /

seyn / daß nicht in dem sünden Fleische mitwürcke/daß der Sünden nicht wil.

Dann S. Paulus sagt: Daß an denen / die in Christo Jesu sind / nichts verdambliches sey. Vnd weiter: Solten wir/die wir Christen seyn / noch Sünder seyn/ das sey ferne/ So wir der Sünden abgestorben seyn in Christo. Auch so ist der Mensch der Sünden / nicht ein Tempel deß heyligen Geistes. Vnd ist doch kein Mensch der nicht sündige. Gott hat alle vnter die Sünden beschlossen. Dann die Schrifft sagt: Für dir ist kein Lebendiger gerecht / So du wilst Sünden zumessen. Der Gerechte fält deß Tages siebenmahl. Vnd da doch nicht mag verstanden werden/ daß der Gerechte falle vnd sündige/ sondern der Sterbliche vnd Sündige.

Dann: Eines Christen gerechtigkeit in Christo kan nicht sündigen. Dann S. Paulus sagt: Vnser wandel ist im Himmel/dannen wir warten deß Heylandes Jesu Christi. Ist nun vnser wandel im Himmel / so muß der Himmel in vns seyn. Christus wonet im Himmel/so wir nun seine Tempel sind: So muß derselbige Himmel in vns seyn. So vns aber gleichwol die Sünde in vns anficht/in welcher der Teuffel/ einen Zutritt zu vns vnd in vns hat: So muß auch die Hölle in vns seyn. Dann / der Teuffel wonet in der Höllen: Vnd wo er dann jmmer ist / so

ist

ist er in der Höllen / vnd mag darauß nicht kommen. Vnd ob er gleich einen Menschen besässe: so wohnet er doch im Menschen / in der Höllen/alß in Gottes zorne.

Jetzt ist vns nun der Mensch recht zu betrachten / was vnd wie er sey: Vnd daß ein rechter Christ nicht nur ein historischer newer Mensch sey; daß es an deme gnug sey / daß wir Christum bekennen vnd glauben/ daß er Gottes Sohn sey/vnd habe für vns bezahlet. Dann es gilt nicht eine von aussen zugerechnete Gerechtigkeit/daß wirs nur glauben/es sey geschehen: Sondern eine Ingeborne / eine Kindliche. Gleich wie das Fleisch sterben muß/also muß auch das Leben/vnd der Wille/der Sünden sterben/vnd muß werden alß ein Kind das nichts weiß: Vnd achzet allein nach der Mutter / die es gebohren hat. Also muß eines Christen willen wieder in die Mutter/ alß in Geist Christi eyngehen/ vnd in der Selbheit / deß Selbwollens vnd vermögens ein Kind werden: Da der wille vnd die Begierde nur in die Mutter gericht sey/vnd muß auß dem Geist Christi/ ein newer Wille vnd gehorsam / in der gerechtigkeit/auß dem Tode auffstehen/der nicht mehr der sünden Will.

Dann / der Wille / so die Eitelkeit in sich lässet vnd der begeret: ist nicht newgeboren. Vnd so doch gleichwol in den Newgebornen/ ein

ein Wille bleibt / der sich nach der Eitelkeit sähnet/ vnd sündigt. So ist vns deß Menschen Bild recht zu betrachten / wie die newe Wiedergeburt geschehe. Dieweil sie nicht im sterblichen Fleische geschicht: Vnd doch auch warhafftig in vns / in Fleisch vnd Blut / in Wasser vnd Geist/wie die Schrifft sagt.

So müssen wir recht betrachten/ was für ein Mensch in vns sey/ der Christi gliedmaß vnd Tempel GOttes sey / der im Himmel wohne. Vnd dann was das für ein Mensch sey/ den der Teuffel regiere vnd treibe. Den Tempel Christi kan er nicht treiben / so ist jhm an dem sterblichen Fleisch auch nicht viel gelegen. Vnd seynd doch nicht drey Menschen ineinander/ sondern nur ein einiger.

So wir nun solches wollen betrachten/ so müssen wir Zeit vnd Ewigkeit betrachten/ wie diese ineinander seynd / darzu Licht vnd Finsternuß / Gutes vnd Böses: Sonderlich aber deß Menschen Vrstand vnd herkommen.

Dieses ist nun also zu betrachten.

WIr sehen an die eussere Welt / mit Sternen vnd 4. Elementen : Darinnen der Mensch vnd alle Creaturen leben. Die ist vnd heisset nicht Gott. Gott wohnet

wol

wol darinnen / aber der eussern Welt wesen begreifft jhn nicht. Auch so sehen wir / wie das Licht in der Finsternuß scheinet / vnd die Finsternuß begreifft nicht das Licht / vnd wohnet doch eines im andern. Auch so haben wir dessen ein Exempel an den vier Elementen, welche in jhrem vrstande nur ein Element sind / vnd das weder heiß noch kalt / weder trucken noch naß ist / vnd theilt sich doch mit der bewegung in vier Eygenschafften / als in Fewer / Lufft / Wasser vnd Erden.

Wer wolte glauben / daß das Fewer / ein Wasser gebäre? Vnd das des Fewers vrstand könte im Wasser seyn? Wann wir das nicht im Wetterleuchten / mit Augen sehen / vnd auch in den Lebendigen befinden: daß das Essentialische Fewer / im Corpore, im Blut wohnet / vnd daß das Blut seine Mutter sey; Vnd das Fewer / des Blutes Vatter.

Vnd wie nun Gott in der Welt wohnet / vnd alles erfüllet / vnd doch nichts besitzet: Vnd das Fewer im Wasser wohnet / vnd das nicht besitzt: Vnd wie das Licht in der Finsternus wohnet / vnd die Finsternus doch nicht besitzet: Der Tag in der Nacht / vnd die Nacht im Tage: Die Zeit in der Ewigkeit / vnd die Ewigkeit in der Zeit. Also auch ist der Mensch geschaffen. Er ist nach der eussern Menschheit die Zeit / vnd in der Zeit /

vnd die Zeit ist die eussere Welt / das ist auch der eussere Mensch. Vnd der jnner Mensch/ist die Ewigkeit/ vnd die Geistliche zeit vnd Welt: Welche auch stehet im Licht vnd Finsternuß / alß in Gottes Liebe / nach dem ewigen Licht: vnd in Gottes zorn nach der ewigen Finsternuß. Welches in jhme offenbar ist/darinnen wohnet sein Geist/entweder in der Finsternuß/oder im Lichte. Es ist beydes in Jhme / das Licht vnd die Finsternuß. Ein jedes wohnet in sich selber/ keines besitzt das ander. Aber so eines in das ander eyngehet/ vnd das andere besitzen wil/ so verleuret das andere sein Recht vnd Gewalt. Das leidende verleuret seine gewalt. Dann so das Licht in der Finsternuß offenbahr wird / so verleuret die Finsternuß jhre Finsterheit / vnd wird nicht erkandt. Also auch hinwieder / so die Finsternuß im Lichte auffgehet / vnd den gewalt bekompt : so erlischt das Licht mit seiner gewalt.

Ein solches ist vns auch im Menschen zu bedencken. Die ewige Finsternuß der Seelen/ist die Hölle/ alß eine Angstqual/ welche Gottes zorn heisset. Vnd das ewige Licht in der Seelen/ ist das Himmelreich: Da die fewerische Finster-angst/in eine Frewde verwandelt wird.

Dann / gleich wie die Natur der Angst/ in der Finsternuß / eine vrsache der trawrig-

keit ist: Also ist sie im Lichte/ eine vrsache der eusserlichen vnd beweglichen Frewde. Dann die Qual im Lichte/ vnd die Qual in der Finsternuß/ ist nur ein ewige Qual / nur eine Natur. Gleich wie das Fewer vnd Licht nur eine Natur seynd: Vnd geben aber einen gewaltigen vnterscheid/ in der qual. Eines wohnet im anderen/ vnd gebiehrt das ander; vnd ist doch nicht das ander. Das Fewer ist peinlich vnd verzehrlich/ vnd das Licht ist gebende / freundlich / kräfftig / vnd Frewdenreich; eine liebliche wonne.

Also ist vns auch der Mensch zu betrachten. Er stehet vnd lebet in drey Welten. Die eine ist die ewige Finster-Welt/ alß das Centrum der ewigen Natur / welche das Fewer erbieret / alß die Angstqual. Vnd die ander ist die ewige Licht-Welt / welche die ewige Frewde gebieret / welche das Göttliche Wohnhauß ist / darinne der Geist GOttes wohnet / dareyn der Geist Christi Menschlich wesen annimpt/ vnd die Finsternuß vertreibet: Daß sie muß eine vrsache der frewden/ im Geiste Christi/ im Lichte seyn. Die dritte Welt/ ist die eussere Sichtbare/ in den vier Elementen, vnd dem sichtbarem Gestirne: Wiewol jeder Element / ein Gestirne nach seiner Eygenschafft in sich hat / davon die Begierligkeit vnd Eygenschafft entstehet/ gleich einem Gemüte.

Also

Also verstehet: das Fewer im Lichte / ist ein Liebefewer / eine begierde der sanfftmut / vnd frewdenreich. Vnd das fewer in der Finsternuß / ist ein Angstfewer / vnd ist peinlich / feindlich / vnd in der Essentz wiederwertig. Das Fewer deß Lichts ist ein guter geschmack / vnd der geschmack in der Essentz der Finsternuß / ist gantz widerwertig vnd feindlich. Dann / die gestälte zum Fewer / stehen alle in der grossen Angst.

Das II. Capittel.

ALhier ist vns nun zu betrachten / wie der Mensch geschaffen sey. Moses sagt recht: Gott schuff den Menschen jhme zum Bilde; ja zum Bilde Gottes schuff er jhn. Das verstehen wir auß der ewigen vnd zeitlichen Geburth / auß der innern geistlichen Welt / welche er jhme in das geschaffene Bild eynbließ / vnd dann auß der innern geistlichen Welt-wesen / welches heylig ist.

Dann gleich wie in der eussern Welt / eine Natur vnd Wesen: Also auch ist in der innern geistlichen Welt / eine Natnr vnd Wesen / welches geistlich ist / auß welchem die eusser Welt außgehauchet / vnd aus Licht vnd Finsternuß erbohren worden / vnd in einen Anfang vnd zeit geschaffen worden.

Vnd auß der innern vnd eussern Welt-

wesen ward der Mensch / in eine gleichnuß nach der Geburt / vnd auß der Geburt aller Wesen geschaffen. Der Leib ist ein limbus der Erden / vnd auch ein limbus deß Himlischen wesens. Dann / die Erde ist auß der Finster vnd Licht Welt außgehauchet / oder gesprochen worden. Auß der ist der Mensch / alß im Verbo fiat, alß in der ewigen Begierde / in ein Bild gefasset vnd geschaffen worden / auß Zeit vnd Ewigkeit.

Dieses Bilde war im jnnern vnd Geistlichen Element / darauß die 4. Elementa außgehen vnd erbohren sind. Im einigen Element / war das Paradyß; Dann die Eygenschafften der Natur / auß der Fewer / Finster vnd Licht-Welt / waren alle in gleicher concordantz, Masse vnd Gewichte / keines war / für dem andern insonderheit offenbar. Also war auch keine zerbrechligkeit darinnen. Dann / eine Eygenschafft vermochte die andere nicht: Es war kein streit noch Widerwille / zwischen den Kräfften vnd Eygenschafften.

In dieses geschaffene Bilde / bließ GOtt den Geist vnd Athem deß verstandes / auß allen dreyen Welten ein / als eine einige Seele: welche in der jnnern Finster / vnd Fewer-Welt der ewigen geistlichen Natur ist. Darnach sich Gott / einen starcken / eyferigen Gott / vnd ein verzehrent Fewer nennet.

Das

Das ist nun die ewige Creatürliche grosse Seel/ein Magischer fewer Athem / in welchem Fewer deß Lebens Vrstandt ist ; auß der grossen Macht der verwandlung. In dieser Eygenschafft ist Gottes zorn / so wol die ewige Finsternuß : So fern das Fewer kein licht gibt.

Die andere Eygenschafft deß Athems Gottes ist der Qualgeist deß Lichtes / auß der grossen fewrigen Liebe-begierde/auß der grossen sanfftmuth/nach welchem sich Gott/ einen lieben barmhertzigen GOTT heisset : In welchem der wahre Geist deß verstandes vnd lebens in der krafft stehet.

Dann / gleich wie auß jedem Fewer / ein Licht scheinet: Vnd im Licht die Krafft deß verstandes erkundt wird. Also ist dem fewer Athem Gottes / deß Lichts Athem angehangen / vnd dem Menschenbilde eyngeblasen worden.

Die dritte Eygenschafft deß Athems Gottes/war die eusser Lufft/mit dem Lufft-Gestirne : darinne deß eussern Wesens vnd Leibes-leben vnd Gestirne war. Den bließ er jhme in seine Nasen. Vnd gleich wie die Zeit vnd Ewigkeit an einander hangen/vnd die Zeit auß der Ewigkeit ist erboren / Also hing auch der inner Athem GOttes/ am eussern / vnd ward dem Menschen diese dreyfache Seele / auff einmahl zugleich eyngebla-

geblasen. Ein jeder Wesen des Corporis nahm den Geist nach seiner eygenschafft an: Also das eusser Fleisch / nahm die eussere Lufft mit jhren Gestirnen / zu einem Vernunfft/ vnd wachsenden Leben/ zur offenbarung der Wunder Gottes. Vnd der Lichts-Leib/ oder das himlische Wesen / nahm den Athem deß Lichts / der grossen Göttlichen kräffte an: Welcher Athem / der H. Geist genant wird.

Also durchdrang das Licht die Finsternuß / alß den Finsteren fewer-Athem/ vnd auch den enssern Lufft-athem /in seinem gestirne: vnd nahm allen Eygenschafften den gewalt / daß die angst des Fewer-athems in der jnnern Seelischen eygenschafft: so wol die Hitze vnd Kälte/ auch alle andere eygenschafften deß eussern Gestirnes/nicht konten noch mochten offenbar seyn. Die eygenschafften aller drey Welten in Seel vnd Leib/ stunden in gleicher Concordantz vnd Gewichte: Das jnnere heylige herrschete durchs eussere/ als durch die eussere kräffte des eusseren Lebens / des eussern Gestirnes / vnd vier Elementen.

Vnd das war das heylige Paradys. Also stund der Mensch im Himmel / vnd auch in der eussern Welt: vnd war ein Herr aller Creaturen dieser Welt. Nichts hätte jhn zerbrochen.

Dann/

Dann/ also war auch die Erde / biß auff den Fluch Gottes. Die heylige Eygenschafft der geistlichen Welt grünete auch durch die Erde / vnd trug H. Paradysische Früchte: Die konte der Mensch essen auff solche Magische Paradysische art. Vnd dörffte keine Zähne noch Därmer im Leib. Dann gleich wie das Licht die Finsternuß / vnd das Fewer das Wasser verschlinget / vnd dessen doch nicht voll wird. Ein solch Centrum hatte der Mensch in seinem Munde / auff art der Ewigkeit. Vnd auff eine solche Magische art/ könte er auch seines gleichen auß sich gebähren / ohne zerreissung oder eröffnung seines Leibes vnd Geistes. Gleich wie Gott die eussere Welt gebahr / vnd sich doch nicht zerreiß/ sondern in seiner begierde / als im verbo Fiat offenbarte/vnd in eine Figur/nach der ewigen Geistlichen geburth eynführte. Also ward der Mensch auch ein solch Bilde vnd gleichnuß/nach Zeit vnd Ewigkeit/auß Zeit vnd Ewigkeit geschaffen : Aber in ein ewig vnsterblich leben / welches ohne feindschafft vnd widerwertigkeit war.

Weil aber der Teuffel war ein Fürst vnd Hierarcha im Orte dieser Welt gewesen/ vnd vmb seiner Hoffart willen war in der finstern ängstlichen / peinlichen / feindtlichen Eygenschafft vnd Qual / in grim Gottes gestossen worden. So gonte er dem

Menschen der ehren nicht / daß er an seine gehabte stelle / in die Geistliche Welt geschaffen ward / und führte seine Imagination, in das geschaffne Bildt deß Menschen / und mochte das lüsterende / daß sich die Eygenschafft der Finstern / so wol auch der eussern Welt im Menschen erhuben / und auß dergleichen Concordantz auß der Gleichheit außgiengen / und eine die ander uberwegte. Da wurden die Eygenschafften / eine jede in sich selber offenbahr / und lüsterte eine jede nach seiner gleichheit: Alß / die auß der Finstern Welt geburt / so wol auch auß der Lichtwelt geburt. Eine jede wolte auß dem limbo der Erden essen / nach jhrem hunger.

Also ward Böse und Gut in Adam offenbar. Und in deme der hunger der Eygenschafften in die Erde eyngieng / daraus die Eygenschafften des Leibes waren außgezogen worden / so zoch auch das Fiat. ein solch Gewächs auß der Erden / davon die Eygenschafften in jhrer auffgewacheten Eitelkeit konten essen.

Dann / das war möglich. Weil in Adam der Geist der starcken und grossen Magischen Macht von Zeit und Ewigkeit war: daraus die Erde mit jhren Eygenschafften war außgehauchet worden. So zoch das Fiat, als die stärcke Begierde der ewigen Natur / die Essentz der Erden.

Also ließ jhme Gott den Baum des Erkäntnüß gutes vnd böses / nach den auffgewachten Eygenschafften Adams / wachsen. Dann die grosse Macht der Seelen vnd des Leibes / hatten das verursachet. So muste der Mensch probiret werden: Ob er wolte in eygnen kräfften / für dem Versucher dem Teuffel/vnd für dem Grim der ewigen Natur bestehen/ ob die Seele wolte in der gleichen Concordantz der Eygenschafften bleiben stehen/in wahrer gelassenheit vnter Gottes Geiste / alß ein zugerichter Werckzeug der Harmony Gottes: Ein Spiel der Göttlichen Frewdenreich; darauff / vnd in deme Gottes Geist spielen wolte. Das ward allhier versucht mit diesem Baum: Vnd dazu kam Gottes gestrenges Gebott/ vnd sprach: Iß nicht davon / welches Tages du davon Essen wirst/solst du des Todes sterben.

Als aber GOtt erkante/daß der Mensch nicht bestehen würde: daß er je nach bösem vnd guten imaginirte vnd lüsterte / sprach GOtt: Es ist nicht gut / daß der Mensch alleine sey / wir wollen jhm einen Gehülffen machen / die vmb jhn sey. Dann: Er sahe wol / daß Adam nicht konte Magisch gebären/weil seine Lust in die Eitelkeit eyngieng.

So sagt nun Moyses: Vnd Er ließ einen tieffen Schlaff auff jhm fallen / vnd er entschlieff. Das ist: Weil er nicht wolte in

gehorsamb der Göttlichen Harmony bleiben/in den Eygenschafften/ daß er hätte als ein Werckzeug dem Geiste Gottes stille gehalten: So ließ Er Jhn von der Göttlichen Harmony in eine eygene Harmony fallen/ alß in die auffgewachten Eygenschafften/ in Böse vnd Gut. Da hineyn ging der Seelische Geist.

Allda starb er in diesem Schlaff/der Englischen Welt abe / vnd fiel dem eussern Fiat heimb. Vnd war jetzt geschehen vmb das ewige Bilde nach Gottes gebährung. Allhie lag seine Engels gestalt vnd Macht zu boden/vnd fiel in Vnmacht. So machte Gott durchs Fiat das Weib / auß Veneris Matrice: das ist/ auß der Eygenschafft / darinnen Adam die Gebährerin in sich hatte: Auß Jhme/auß einem Leibe zween: Vnd theilt die eygenschafften der Tincturen: alß im Element das Wässerische vnd Fewrische Gestirne / nicht gantz im Wesen / sondern im Geist: alß die Eygenschafften der wässerischen vnd fewrischen Seele. Vnd da es doch nur eine ist. Aber die Eygenschafft der Tinctur ward getrennet: Die eygene Liebe begierde ward Adam genommen / vnd in ein Weib formiret / nach seines gleichen. Vnd darumb begeret nun der Mann so häfftig deß Weibes Matricem: Vnd das Weib begeret deß Mannes limbum, alß das Fewer-Element/

Element/den vrstand der wahren Seel/darinnen des fewers Tinctur verstanden wird. Dann die zwey waren in Adam eines: vnd darin stund die Magische geburt. Vnd alß Heva auß Adam gemacht ward in seinem Schlaffe/so ward Adam vnd Eva/jetzt zum eusserlichen natürlichen Leben geordnet. Dann/allda sind jhme die glieder zur Thierischen fortpflantzung gegeben worden: so wol der jrrdische madensack: darin sie doch könten die Eitelkeit eynsacken/ vnd den Thieren gleich leben. Dessen sich die arme in der eitelkeit gefangene Seele noch heute schämet/daß sie hat eine Thierische Monstrosische gestalt in jhren Leib krieget/wie für augen ist. Davon die Menschliche scham ist entstanden: daß sich der Mensch seiner glieder schämet/ vnd auch der naketen gestalt/vnd daß er muß den jrrdischen Creaturen jhr kleid abborgen. Dieweil er sein Englisches hat verlohren/ vnd in ein Thier verwandelt. Vnd zeiget jhme dieses kleid gnug an/ daß er mit dieser auffgewachten eitelkeit / in deme Hitze vnd Kälte auff jhn fält / mit der Seelen / darinnen nicht daheime ist. Dann die Eitelkeit sambt dem falschen kleide / muß wieder von der Seelen weg/vnd vergehen.

Vnd alß nun Adam vom Schlaff erwachte: sahe er sein Weib vnd kante sie/ daß sie auß jhme war. Dann/er hatte n

nicht mit dem Munde von der Eitelkeit gessen/ allein mit der Imagination, der begierde vnd lust. Vnd war das der Evæ erst begehren / daß sie wolte von dem Baume der Eitelkeit / von Böse vnd Gut essen / dessen sie der Teuffel vollend/ in Schlangen gestalt beredet: Ihre Augen würden jhr auffgethan werden vnd seyn alß Gott selber.

Welches Lügen vnd Warheit waren. Er sagte jhr aber nicht / daß sie das Göttliche Licht vnd Krafft würde dadurch verlieren. Er sagte nur / die Augen würden Ihr offen werden: Daß sie könten Böse vnd Gut schmäcken/probiren/vnd wissen / wie Er gethan hätte. Er sagte jhr auch nicht/ das Hitze vnd Kälte / in Ihr würde auffwachen / vnd daß deß eussern Gestirnes Eigenschafft würde mächtig im Fleische vnd Gemüte herrschen.

Ihme war es nur vmb das zu thun / daß das Englische Bildt / als das wesen von der innern Geistlichen Welt / möchte in jhnen verbleichen. So müsten sie der groben irrdigkeit vnd dem Gestirne leben. So wuste er wol / wann die eussere Welt würde vergehen / daß alßdann die Seele bey jhme in der Finsternuß seyn würde. Dann er sahe/ daß der Leib würde sterben: Welches Er auch auß Gottes andeuten hatte. Also vermeynte Er noch in Ewigkeit ein Herr in loco dieser

Welt

Welt zu seyn / in seiner falschen angenommenen gestalt. Darumb betrog er den Menschen. Dann: Als Adam vnd Eva jetzt von der Frucht / böse vnd gut in Leib assen / so empfing die Imagination des Leibes die Eitelkeit in der Frucht. Jetzt wachte die Eitelkeit im Fleische auff: Vnd krigte die finster-Welt / in der Eitelkeit der jrrdigkeit den gewalt / vnd das Regiment. Zu handt verblich das schöne Himmels-Bilde / auß der Himlischen Göttlichen Welt-wesen. Allhie starb Adam vnd Eva / am Himmereich: vnd wachten auff der eussern Welt. Da war die schöne Seele in der Liebe Gottes verblichen / alß in der heyligen Krafft vnd Eygenschafft / vnd wachte an dessen stelle in Ihr der grimme zorn / alß die finster Fewer-welt auff. Vnd ward auß der Seelen an einem theil / als in der jnnern Natur / ein halber Teuffel auß Ihr / vnd am eussern Theil der eussern Welt ein Thier. Allhie ist der Zweck deß Todes / vnd die Porten der Höllen / vmb welcher willen GOtt Mensch ward: Daß er den Todt zerbrechen / vnd die Hölle wieder in die grosse Liebe verwandelte / vnd die Eitelkeit deß Teuffels zerstörte.

Lasts Euch gesagt seyn / Ihr Menschen-Kinder. Es ist euch in der Posaunen stimme gesagt worden: Daß Ihr anjetzo solt

von der schändlichen Eitelkeit außgehen. Dann/dasselbe Fewer brennet.

Das III. Capittel.

ALß nun Adam vnd Eva in dieses Elend fielen: Da wachte der grim der Natur/ in jeder Eygenschafft auff/ vnd impressete in seiner Begierde die Eitelkeit der Irrdigkeit vnd deß grimmes Gottes in sich. Da ward das Fleisch grob vnd derb/ alß eines andern Thieres: Vnd ward die edle Seele damit in der Essentz gefangen: Vnd sahe sich an/ daß sie war an jhrem Leibe ein Thier worden: vnd sahe die Thierische glieder zur fortpflantzung: Vnd den stinckenden Madensack/ dareyn die Begierde deß Fleisches den eckel eynsatzte. Deß schämete sie sich für Gott/vnd verkrochen sich vnter die Bäume im Garten Eden, auch fiel Hitze vnd Kälte auff sie.

Allhier erzitterde der Himmel im Menschen/ für der grawsamkeit: Alß gleich wie die Erde/ im Grimme erzitterte/ alß dieser zorn am Creutz mit der süssen Liebe Gottes zerbrochen ward. Da erzitterte der zorn für der süssen Liebe Gottes.

Vnd vmb dieser auffgewachten Eitelkeit willen im Menschen/verfluchte GOTT die Erden/ auff daß das heylige Element nicht mehr

mehr durch die eusser Frucht außdringe/vnd Paradyß Früchte gebäre. Dann/es war keine Creatur/welche dieselbe hätte können niessen. Auch war das der irrdische Mensch nicht mehr werth. GOTT wolte die edle Perlen nicht für die Thiere werffen: Alßdann/ein vn-Göttlicher Mensch anders in seinem Leibe nichts ist/alß ein grobes Viehisches Thier. Ob er wol einer edlen Essentz ist/so ist sie doch gantz vergifftet/vnd ein eckel für GOTT.

Alß nun GOTT sahe/daß sein schönes Bildt verdorben war: Eröffnete er sich für jhnen/vnd erbarmete sich jhrer: vnd verhieß sich jhnen zum ewigen Eygenthumb/daß er mit seiner grossen Liebe in angenommener Menschheit/wolte der Schlangen Eygenschafft/alß der eitelkeit im grim Gottes den gewalt mit der Liebe zu brechen. Das war das Kopff zertretten/daß er wolte den Finstern Todt zerbrechen/vnd den Zorn mit der grossen Liebe vberwältigen. Vnd stellete diesen Bund seiner zukünfftigen Menschwerdung ins lebens Licht eyn/auff welchen Bund die Jüdischen Opffer gerichtet waren/alß auff ein ziel/da sich GOtt mit seiner Liebe hin verheissen hatte. Dann/der Juden Glaube ging ins Opffer/vnd GOTTES Imagination ging in Bund. Vnd das Opffer war eine Figur der Wie-

derbringung dessen / was Adam hatte verlohren.

Also versöhnete GOtt seinen Zorn / in Menschlicher Eygenschafft durchs Opffer / im ziel des Bundes. In welchem Bunde sich der allerheyligste süsse Name IESVS auß dem H. Namen vnd grossen Krafft IEHOVA, hatte eynverleibet / daß Er sich wolte in der Himlischen Weltwesen / welches in Adam verblich / wieder bewegen vnd offenbahren / vnd das heylige Göttliche leben darinnen wieder anzünden.

Dieses Bundes ziel / ward von Adam vnd seinen Kindern / von Mensch zu Mensch fortgepflantzet : vnd drang von einem auff alle. Gleich wie auch die Sünde vnd auffgewachte eitelkeit / von einem auff alle drang. Vnd stundt in der Verheissung des Bundes / am Ende / in der Wurtzel Davids, in Maria der Jungfrawen : Welche war im innern Reiche der verborgenen Menschheit / alß der verblichenen Wesenheit an Gottes Reich / des Bundes Gottes Tochter / vnd am eussern / nach der natürlichen Menschheit / von ihrem rechten leiblichen Vatter Ioachim, vnd ihrer rechten Mutter Anna, gezeuget / aus ihren Leibes vnd Seelen Essentien vnd Wesen : Allen andern Adams-Kindern gleiche ; Eine warhafftige Tochter Evæ.

In

In dieser Maria der Jungfrawen / im verheissenen ziel des Bundes / davon alle Propheten weißsagten / hat sich in der Erfüllung der Zeit / das Ewig-sprechende Wort / das alle ding hat erschaffen / nach seiner höchsten vnd tieffsten Liebe vnd Demuth / in dem Namen IESV bewegt. Vnd hat lebendige / Göttliche / Himlische Wesenheit / in die in Adam verblichene Menschheit des Himlischen theils / dessen er im Paradyß erstarb / eyngeführet / in den Samen Mariæ, verstehet in der liebe Tinctur, als in die Eygenschafft / dareyn Adam sich solte auff Magische Himlische art fortpflantzen / als in den wahren Weibes Samen der Himlischen Wesenheit / welcher im Paradyß verblich. Alß das Göttliche Licht in derselben Himlischen Essentz verlosch / hat Gottes-Wort / als die Göttliche krafft des Göttlichen verstandes / Himlische lebendige Wesenheit eyngeführet / vnd die verblichene Wesenheit / im Samen Mariæ auffgeweckt / vnd zum leben erbohren.

Vnd ist Gottes wesen / dareyn Gott wonet vnd würcket / vnd deß Menschen verblichene wesen jetzt eine Person worden.

Dann / die heylige Göttliche Wesenheit / salbete die verblichene: Darumb heist die Person / CHRISTVS, ein Gesalbeter Gottes.

Vnd das iſt die dürre Ruthe Aaronis, die da grünete vnd Mandeln trug: Vnd der Rechte Hohepriester. Vnd iſt eben die Menſchheit/ davon Chriſtus ſagt: Joh. 3. Er were vom Himmel kommen/ vnd were im Himmel: Vnd kein Menſch könte alſo in Himmel kommen/ alß deß Menſchen Sohn/ der vom Himmel kommen ſey / vnd der im Himmel ſey; In deme er ſpricht: Er ſey vom Himmel kommen / da verſtehet er Himliſch Weſen/ Himliſche leibligkeit. Dann/ die krafft Gottes darff keines kommens: Sie iſt vberall gantz vngemeſſen / vnd vnzertrennet. Aber das Weſen bedarff kommens Die krafft darff ſich nur bewegen/ vnd im Weſen offenbaren.

Das Weſen aber iſt in das Menſchliche Weſen eyngegangen / vnd hat das Menſchliche augenommen. Vnd nicht allein das Theil/ von Himliſcher Weſenheit/ welches in Adam verblich: ſondern die gantze Menſchliche Eſſentz in Seel vnd Fleiſch / nach allen dreyen Weſen.

Aber die auffgewachte vnd impreſſete eitelkeit / welche der Teuffel mit ſeiner Imagination; ins Fleiſch eynführete / davon das Fleiſch Sünden würckte / hat er nicht angenommen. Wol hat er die auffgewachten Lebens geſtälte/ in deme ſie waren / auß der gleichen Concordantz außgegangen / eine

jede

jede in seine eygene Begierde angenommen.

Dann / allhier lag vnser Kranckheit vnd der Todt / welchen er solte mit dem Himlischen heyligen Blute ersauffen. Allhier nam er alle vnsere Sünde vnd Kranckheit / auch den Todt vnd Hölle / im grim Gottes auff sich / vnd zerbrach dem Teuffel sein Reich in Menschlicher Eygenschafft. Der grim GOttes war die Hölle / in welchen der Geist Christi / alß er jetzt hatte das Himlische Blut / in vnser eusser Menschliches vergossen / vnd mit der Liebe Tingiret / eynfuhr; Vnd dieselbe Hölle der Menschlichen Eygenschafft in Himmel verwandelt: Vnd die Menschlichen Eygenschafften wieder in die gleiche Concordantz, in die Göttliche Harmony eynführete vnd ordnete.

Das IV. Capittel.

ALlhier verstehen wir nun vnsere Newe Wiedergeburt recht / wie wir können Tempel GOttes seyn vnd bleiben / doch diese zeit / nach der eussern Menschheit / auch sündliche sterbliche Menschen. Christus hat die Porten vnser innerlichen himlischen Menschheit / welche in Adam zugeschlossen ward / in Menschlicher Essentz zersprengt / vnd auffgemacht. Vnd ligt jetzt bloß an deme / daß die

die Seele jhren Willen/auß der eitelkeit deß verderbten Fleisches außführe/vnd in diese offne Porten im Geist Christi eynführe. Es muß ein grosser mächtiger ernst seyn: Nicht nur ein lehrnen vnd wissen/sondern ein hunger vnd grosser Durst nach Christi Geist. Dann/das wissen allein ist kein glaube/ sondern der hunger vnd durst nach deme daß ich begehre; das ichs mir eynbilde/vnd mit der eynbildung eygenthümblich fasse vnd nehme/das ist Glauben. Der Wille muß aus der eitelkeit deß Fleisches außgehen/vnd sich freywillig ins Leiden vnd Todt Christi/ vnd in allen Spott der eitelkeit/welche jhn darumb spottet/daß er aus seinem eygnen Hause/darein er gebohren ist/ außgehet/ ergeben: vnd nicht mehr der Eitelkeit wollen/ sondern nur bloß der Liebe Gottes in Christo Jesu begehren. Vnd in solchem hunger vnd begehren impresset er jhm den Geist Christi/mit seiner Himlischen Leibligkeit: Das ist/ sein grosser hunger vnd Begierde/ fasset den Leib Christi/ als die Himlische wesenheit/in sein verblichen Bilde eyn/in welchem das Wort der krafft Gottes/das würckende leben jnnen ist. Der Seelen hunger führet seine Begierde/durch die zerschellete Eygenschafft jhrer in Adam verblichenen Menschheit des Himlischen theils: Welche das süsse liebe Fewer im Tode Christi/

als

als der Todt derselben rechten Himlischen Menschheit zerbrachen ward / zerschellete. Der Seelen-hunger fassete durch die begierde das heylige Himlische Wesen / als die Himlische leibligkeit / Christi Himlische leibligkeit; welche den Vatter an allen Enden erfüllet / vnd allen nahe / vnd durch alles ist / in jhre verblichene leibligkeit eyn. Vnd dadurch stehet der verblichene Himlische Leib in der krafft Gottes / in dem süssen Namen IESV auff. Vnd derselbe auffgewachte himlische geistliche Leib / ist Christi Gliedmaß / vnd der Tempel deß H. Geistes / eine wahre wohnung der heyligen Dreyfaltigkeit. Wie Christus verhieß / da er sagte: Wir wollen zu euch kommen / vnd Wohnung in euch machen. Dieselbe Essentz desselben Lebens / isset Christi Fleisch / vnd trincket sein Blut. Dann Christi Geist / alß das Wort / das sich mit der Menschheit Christi / auß vnd in vnser verblichenen Menschheit durch den eussern Menschen dieser Welt-wesen / sichtbahr machete / der isset sein heyliges Wesen in sein fewriges. Ein jeder Geist isset von seinem Leibe.

Vnd so nun die Seele von dieser süssen / heyligen / himlischen Speise isset: so entzündet sie sich von der grossen Liebe im Namen IESV. Davon wird jhr Angstfewer / ein grosser Triumph / vnd gehet jhr die wahre

Sonne auff/in welchem sie eines andern willens geboren wird. Vnd allhie ist die Hochzeit deß Lammes / welches wir hertzlich wünschen/daß es doch die Titul,vnd Maul-Christenheit einmahl erfahren möchte / vnd von der Historia ins Wesen eyngehen.

Die Seele aber kriegt nicht das Perlein der H. Krafft die zeit dieses Leibes: weil sie noch deß eussern Thierischen Fleisches eygenschafft/ an eussern Menschen hat zum eygenthumb. Die krafft Christi/welche in der hochzeit deß Lammes sich vermählet/ersenckt sich in das Himmels Bilde eyn/alß in das wesen deß Himlischen Menschen/der Christi Tempel ist / vnd nicht in den Fewer-athem der Seelen / welche noch diese gantze zeit / am eussern Reiche / am Bande der eitelkeit/ mit dem Lufft-Athem fäst angebunden stehet/ vnd in grosser gefahr ist.

Sie gibt wol jhre Liebstralen gar offte in die Seele eyn: Davon die Seele jhr Licht empfähet. Aber dem Fewer-Athem ergibt sich der Geist Christi diese zeit nicht: Sondern nur dem Athem deß Lichtes / welcher in Adam verlosche. Darin ist der Tempel Christi : Dann / es ist der wahre heylige Himmel.

Also verstehet vns recht / was vnd wie die Newe Wiedergeburt geschehe vnd sey. Der eussere jrrdische sterbliche Mensch wird die-

dieser zeit nicht newgebohren; Weder das eusser Fleisch noch das eusser theil der Seelen. Sie bleiben beyde in der eitelkeit jhres in Adam auffgewachten Willens: Sie lieben jhre Mutter/ in des Leibe sie leben / als das Regiment dieser eussern Welt. Vnd darin ist die Sünden-Geburt offenbar.

Der eussere Mensch in Seel vnd Fleisch/ verstehet das eussere theil der Seelen / hat keinen Göttlichen Willen: Verstehet auch nichts von GOtt / wie die Schrifft saget: Der Natürliche Mensch vernimbt nichts vom Geiste Gottes ꝛc.

Aber der Fewer-athem der jnnern Welt/ so der einmahl erleuchtet wird/ verstehet es/ der hat sein grosses achzen / jammer / hunger vnd dürsten / nach dem süssen Brünlein CHristi. Der erlabet sich durch hungern vnd begeren/ welches der wahre Glaube ist/ in dem süssen Brünlein CHristi / von seinen newen Leibe der Himlischen Wesenheit/ alß eine hungerige Rebe/ am Weinstock Christi.

Vnd das ist die vrsache / daß die fewrige Seele diese zeit nicht mag zur vollkommenheit kommen/ daß sie am eussern Bande der eitelkeit angebunden stehet. Durch welches der Teuffel stets seine gifftige stralen auff sie scheust / vnd sie sichtet / daß sie jhme manchmal anbeist / vnd sich vergifftet.

Davon

Davon Jammer vnd Angst entstehet / daß sich die Edle Sophia im Brůnlein Christi in der Himlischen Menschheit verbirgt/vnd der Eitelkeit nicht nahen mag.

Dann/sie weiß/wie es jhr in Adam ging: da sie jhr Perlein verlohr/welches der jnnern Menschheit auß gnaden wieder geschenckt wird. Darumb sie Sophia heist/alß die Braut Christi. Allhie rufft sie der fewrigen Seelen / als jhrem Bråutigam getrewlich / vnd ermahnet jhn zur Busse/ vnd abladung oder außgehung von dem grewel der eitelkeit. Da gehet dann der streit den gantzen Menschen an/ da lůstert der eussere fleischliche Mensch wider den jnnern geistlichen/ vnd der Geistliche wider den Fleischlichen. Vnd stehet der Mensch im streite/ voller trůbsal / kummer/ angst vnd noth.

Der Inner spricht zur Fewer-Seelen: O mein Bule/kehre doch vmb/ vnd gehe von der eitelkeit auß / oder du verleurest meine Liebe/vnd das edle Perlein. So spricht die eusser Vernunfft/als die Thierische Seele: Du bist nårrisch/ daß du wilst der Welt Narr vnd spott seyn / du darffst der eussern Welt zu deinem Leben: Schönheit / Macht vnd Herrligkeit ist dein bestes / darinnen kanstu frewde haben. Was wilt du dich in angst/ noth vnd spott eynfůhren? Trachte nach wollust das dem fleische vnd gemůte wol thut.

Mit

Mit solchem vnflat/ wirdt dann ein rechter Mensch offte besudelt. Alß der eusser Mensch besudelt sich selber / gleich wie eine Saw im kotte / vnd vertunckelt sein Edles Bildt. Dann/ je eiteler der eussere Mensch wird / je tunckeler wird der jnnere Mensch/ Also lange / biß er gar verbleicht. So ists alßdann geschehen vmb das schöne Paradyßbäumlein/ vnd wird schwer zugehen/ wieder zu erlangen. Dann / wann das eussere Licht/ alß die eussere Seele einmahl erleuchtet wird/ daß jhr das eusser Licht der Vernunfft durch das jnner Licht angezündet wird: So gibt die eussere Seele gerne einen Scheingleißner auß sich / vnd achtet sich für Göttlich/ vnd ob gleich das Perlein weg ist. Dabey bleibts bey vielen/ vnd verdirbet offte der Perlenbaum in Christi Gärtlin / davon die Schrifft einen harten knohten macht/ daß die jenigen/ so einmahl haben die süssigkeit der zukünfftigen Welt geschmäcket/ so sie wieder davon abfallen / das Reich Gottes schwerlich schawen werden. Vnd wiewol es ja ist/ daß die gnaden Porten noch offen stehen / so hält sie aber das Schein-licht der eussern vernunfft Seele davon abe / daß sie meynen sie haben das Perlein / vnd leben doch nur der Eitelkeit dieser Welt / vnd tantzen dem Teuffel nach seiner Pfeiffe.

Das V. Capittel.

ALhier soll nun ein Christ bedencken / warumb er sich einen Christen nennet / vnd wol betrachten / ob er auch einer sey. Dann / das ich lerne wissen vnd verstehen / daß ich ein Sünder bin / vnd daß Christus meine Sünde hat am Creutze getödet / vnd sein Blut für mich vergossen / das macht noch lange keinen Christen auß mir. Das Erbe gebüret allein den Kindern. Eine Mag im Hause weiß wol / was die Fraw gerne hat / das macht sie darumb nicht zum Erben in der Frawen Güter. Der Teuffel weiß auch daß ein Gott ist / das macht jhn darumb nicht wieder zum Engel. So sich aber die Magd im Hause / mit der Frawen Sohne verehliget / so mag sie wol zur Erbschafft der Frawen Güter kommen.

Also auch in vnserm Christenthumb zu verstehen ist. Der Historien Kinder / sind nicht Erben der Güter Christi: Sondern die Eheliche Kinder / welche auß Christi Geist newgebohren werden. Dann / GOtt sagte zu Abraham: Stoß der Magdt Sohn auß / er soll nicht erben mit der Freyen. Dann / er war ein Spötter / vnd nur ein Historien Sohn deß Glaubens vnd Geistes Abraham. Vnd / so lange er ein solcher war /

so

so war er nicht in der rechten Erbschafft deß Glaubens Abraham; So hieß jhn GOTT außstossen von seinen Gütern.

Welches ein Fürbilde der zukünfftigen Christenheit war. Dann / dem Abraham geschach die Verheissung der Christenheit: Darumb / so ward auch also balde / das Fürbilde in den zweyen Brüdern / alß in Jsaac vnd Jsmael dargestellet / wie sich die Christenheit halten würde / wie zweyerley Menschen würden darinnen seyn; Alß wahre Christen / vnd Maul-Christen / die nur würden vnter dem Titul der Christenheit Spötter seyn / wie Jsmael vnd Esau. Welcher auch das Bilde deß eussern Adams war / vnd Jacob das Bildt Christi vnd seiner wahren Christenheit.

Also soll ein jeder / der sich wil einen Christen nennē / der Magd Sohn / das ist den jrrdischen bösen willen / von jhme hinauß stossen / jmmer tödten vnd zerbrechen / vnd nit in die Erbschafft eynsetzen / nit dem Thier-menschen das Perlein zum spiele geben / dz er sich in dem eussern lichte in der Fleisches lust stets erlustige. Sondern mit vnserm Vatter Abraham den Sohn vnsers rechten willens / an Berg Moria führen / vnd im gehorsam Gott wollen auffopffern / jmmer gerne in Christi Todte der Sünden absterben / dem Thier der Eitelkeit keine ruhe in CHristi Reiche eyn-

eynräumen/nicht lassen geyl/ hoffertig/ geitzig/neidig vnd boßhafftig werden. Diese eigenschafften sind alle deß Ismaelis der Magd Sohn / welchen Adam in seiner Eitelkeit von der Buterischen Huren der falschen Magd/vons Teuffels Imagination, auß der irrdischen Eygenschafft in Fleisch vnd Blut gebahre.

Dieser Spotter vnd Titul-Christ/ ist ein Huren Sohn / der muß hinauß gestossen werden. Dann/er soll das Erbe Christi im Reiche Gottes nicht erben. Joh. 6. Er ist kein nütze / vnd ist nur Babel / eine verwirrung der einigen Spraache in viel Spraachen. Er ist nur ein Schwätzer vnd Zäncker vmb die Erbschafft / vnd wil sie erschwätzen vnd erzancken mit seiner Mund-heucheley vnd Scheinheyligkeit. Vnd ist doch nur ein blutdürstiger Mörder des Habels seines Bruders/welcher ein wahrer Erbe ist.

Darumb sagen wirs/alß wirs erkand haben/ daß sich ein Mensch / der sich wil einen Christen nennen / soll prüfen/ was für Eygenschafften jhn treiben vnd regieren/ ob jhn der Geist Christi zur Warheit vnd Gerechtigkeit/ vnd zur Liebe deß Nächsten treibe: daß er gerne wolte gutes thun/ wüste er nur wie er könte. Vnd so er befindet/daß er einen hunger nach solcher Tugendt hat / so mag er gewiß dencken/daß er gezogen wird. So soll

Er es ins werck richten / nicht nur wollen / vnd nicht thun. Im wollen stehet der zug des Vatters zu Christo / aber im thun stehet das rechte Leben.

Dann / der rechte Geist thut recht. Ist aber der wille zum thun / vnd das thun aber nicht folget / so ist der rechte Mensch in der eiteln lust / welche das thun hält gefangen: Vnd ist nur ein Heuchler / ein Ismaeliter. Anders redet er / vnd anders thut er / vnd bezeuget daß sein Mund ein Lügner ist. Dann / das er lehret / das thut er selber nicht / vnd dienet nur dem Thierischen Menschen in der Eitelkeit. Dann / daß einer sagt / ich habe willen / vnd wolte gerne gutes thun / vnd habe aber jrrdisch Fleisch das hält mich / daß ich nicht kan / ich werde aber auß Gnaden vmb deß Verdiensts Christi willen selig werden. Dann / ich tröste mich ja seines Leidens vnd Verdienstes / er wird mich auß gnaden ohne alle meine Verdienst annehmen / vnd mir die Sünde vergeben. Der thut gleich einem / der eine gute Speise zu seiner gesundheit wüste / vnd esse derselben nicht / esse aber an der statt eine gifftige / darvon er kranck würde vnd stürbe. Was hilfft das die Seele? daß sie den Weg zu gut weiß / vnd den nicht gehen wil / gehet aber den Irrweg / vnd erreicht GOtt nicht. Was hilfft das die Seele / daß sie sich der Kindschafft Christi / seines Leidens vnd Todes

Todes tröstet / vnd jhr selber heuchelt / mag aber nicht in die Kindliche Geburt eyngehen / daß sie ein wahres Kind auß Christi Geiste / auß seinem Leiden / Todt vnd Aufferstehung geboren werde. Gewiß vnd warhafftig das kitzeln vnd heucheln mit Christi Verdienst / ausser der wahren Ingebohrnen Kindschafft / ist falsch vnd erlogen. Es lehre es wer da wolle.

Diß Trösten gehöret dem Bußfertigen Sünder / der im streite wider die Sünde vnd Gottes zorn ist / wann die Anfechtungen kommen / daß der Teuffel der Seelen zusetzt. Da sich die Seele soll in das Leiden vnd Todt Christi in sein Verdienst gantz eynwickeln.

Christus hats wol allein verdienet / aber nit alß ein verdienst hat ers verdienet (dann ein lohn auß verdienst gegeben wird.) Daß er vns die Kindschafft auß seinem verdienst von aussen schencke / vnd vns also in die kindschafft eynnehme. Nein / er ist selber das verdienst / Er ist die offne Porten durch den Todt: Durch den müssen wir eyngehen. Er nimbt aber nicht Thier in sein verdienst eyn: Sondern nur die jenigen / welche vmbkehren / vnd werden alß die Kinder.

Dieselben Kinder die zu jhme kommen / sind sein verdient lohn. Dann / er sprach auch also: Vatter / die Menschen waren dein / vnd

du hast sie mir gegeben / vnd ich gebe jhnen das ewige Leben. Nun aber wird keinen das leben Christi gegeben / er komme dann im Geiste Christi zu jhm / in seine Menschheit / leiden vnd verdienst eyn / vnd werde in seinem verdienst / ein wahres Kind deß verdienstes gebohren. Auß seinem verdienst müssen wir gebohren werden / vnd das verdienst Christi in seinem Leiden vnd Todt anziehen. Nit von aussen / mit Mundheucheley / allein nur mit trösten / vnd ein frembdes Kind frembder Essentz bleiben. Nein: Die frembde Essentz erbet nicht die Kindschafft / sondern die ingeborne Essentz erbet sie.

Dieselbe ingeborne Essentz ist nit von dieser Welt / sondern im Himmel / davon S. Paulus sagt: Vnser Wandel ist im Himmel / die kindliche Essentz wandelt im Himmel / vnd der Himmel ist im Menschen. So aber der Himmel im Menschen nicht offen ist / vnd er nur fürm Himmel stehet heucheln / vnd spricht: Ich bin noch aussen / aber Christus wil mich auß Gnaden eynnehmen / sein verdienst ist ja mein. Ein solcher ist nach dem eusseren Menschen in der eitelkeit vnd sünden / vnd mit der Seele in der Hölle / alß in Gottes zorn.

Darumb / lernets recht verstehen / was vns Christus hat gelehrt vnd gethan. Er ist vnser Himmel / er muß in vns eine gestalt

gewinnen / sollen wir im Himmel seyn. So ist alßdann der jnner Seelen Mensch mit dem H. Leibe Christi / alß in der newen Geburt / im Himmel / vnd der eusser sterblich ist in der Welt. Davon sagt Christus: Meine Schäflein sind in meiner hand / niemand kan sie mir herauß reissen. Der Vatter der sie mir gegeben hat / ist grosser dann alles.

Das VI. Capittel.

LIeben Brüder / wir wollen trewlich mit euch reden / nicht auß Heuchlischem Munde / dem Antichrist zu gefallen / sondern auß vnserm Perlein / auß Christlicher Essentz vnd Wissenschafft / nicht auß der hülsse vnd Historien / sondern auß kindlichem Geiste / auß Christi Wissenschafft / alß eine Rebe am Weinstock Christi / auß dem Masse deren in vns eröffneten Wissenschafft in GOttes Rath.

Man bindet vns an jetzo an die Historien / an die steineren Kirchen / welche zwar in jhrem werthe gut weren / so man auch den Tempel Christi dareyn brächte.

Man lehret jhre Absolution sey eine vergebung der Sünden. Item, das Abendmahl nehme die Sünde weg. Item, der Geist Gottes werde vom Predigambt eyngegossen.

Dieses alles hätte seinen weg / so es recht erklä-

erklärt würde / vnd man nicht nur an der hülssen hinge. Mancher gehet 20. oder 30. Jahr in die Kirche / höret predigen / vnd braucht Sacrament, låst sich absolviren, vnd ist einmahl ein Thier deß Teuffels vnd der eitelkeit / wie das ander. Ein Thier gehet in die Kirchen / vnd zum Abendmahl / vnd ein Thier gehet wieder davon. Wie wil der essen / der keinen Mund hat? Wie wil der hören / der kein gehör hat? mag auch einer eine Speise geniessen / die seinem Munde verschlossen ist? Wie wil der trincken / der ferne vom Wasser ist? Was hilfft michs / daß ich in die Maur-Kirche gehe / vnd fülle meine Ohren / mit einem lehren Athem? oder gehe zum Abendmahl / vnd speise nur den jrzdischen Mund? Welcher sterblich vnd verweßlich ist? mag ich jhme doch wol daheimb ein stücke Brot geben / daß er satt werde. Was hilfft das die Seele / welche ein vnsterblich leben ist / daß der Thierische Mensch die weise des gebrauchs Christi hält / so sie nicht mag / das Kleynod des gebrauchs erreichen? Dann / S. Paulus sagt vom Abendmahl: Darumb / daß jhr nicht vnderscheidet den Leib deß Herren / empfahet jhrs zum Gerichte.

Der Bund bestehet / er wird im gebrauch gerüget. Christus beut vns in seinem Worte seinen Geist an / alß in dem gepredigten

Worte / vnd in den Sacramenten seinen Leib vnd Blut / vnd in der Brüderlichen versöhnung seine Absolution.

Was hilffts aber / daß ein Thier allda zuhöret / vnd kein gehör zum innern lebendigen Wort hat? hat auch kein gefäß / dareyn er kan das Wort legen / daß es frucht bringe? Von denen sagt Christus: Der Teuffel reist das Wort von jhren Hertzen / daß sie nit glauben vnd selig werden. Warumb? darumb / daß das Wort keine stätte im gehör findet / daß es möchte hafften. Also auch von der Absolution, Was hilffts / daß so einer zu mir sagt: Ich verkündige dir Absolution deiner Sünde / so doch die Seele gantz in Sünden verschlossen ligt. Der solches zum verschlossenen Sünder sagt / der jrret / vnd der es annimpt / ohne Gottes Stimme in jhme / der betreugt sich auch selber. Niemand kan Sünde vergeben / ohne alleine Gott. Deß Predigers Mund hat nicht die vergebung in eygner gewalt: Der Geist Christi hat sie in der stimme deß Priesters Mund / so er aber auch ein Christ ist. Was halffs aber die jenigen / die Christum auff Erden höreten lehren / da er sprach: Kompt alle zu mir / die jhr müheselig vnd beladen seyd / Ich wil euch erquicken? Was halffs dieselben / die es höreten / vnd nicht müheselig waren? Wo bleibt die Erquickung? Da sie todte Ohren

hatten /

hatten / vnd nur den eussern Christum höreten / nicht aber das Wort der Göttlichen Krafft / worden sie doch nicht erquicket. Also viel hilfft auch einen Thierischen Menschen seine heuchlische Absolution: Also helffen jhn auch die Sacramenta.

In Sacramenten ists nun offen / wie auch im Lehrambt. Der Bundt wird gerüget. Die niessung der Seelen geschicht / aber in der Eygenschafft / wie der Seelen Mund ist. Alß das eussere Thier empfähet Brot vnd Wein / das könte es auch daheim essen. Vnd die fewrische Seele empfähet nun das Testament nach jhrer Eygenschafft / alß im zorne Gottes. Sie empfähet der ewigen Weltwesen / aber nach der finstern Welt-eygenschafft. Wie der Mund ist / also ist auch die Speise / so in Mund gehöret. Er empfähet es jhme zum Gerichte / auff art / wie die Gottlosen werden Christum am Jungsten Gerichte / alß einen ernsten / strengen Richter sehen; vnd die Heyligen / alß einen lieben Emanuel.

Gegen den Gottlosen / stehet Gottes zorn in seinen Testamenten offen / vnd gegen den Heyligen / stehet die himlische liebligkeit / vnd darin die krafft Christi im heyligen Namen IESV offen: Was hilfft aber den Gottlosen das heylige / so er das nicht kan niessen? Was soll allhie seine Sünde wegnehmen?

Die Sünde wird nur gerüget vnd offenbahr.

Es ist doch in den heyligen/mit den Sacramenten, kein Sünde wegnehmen / oder dadurch vergeben: Sondern also ists: Wann Christus aufferstehet / so stirbet Adam in der Schlangen Essentz. Wann die Sonne auffgehet/so wird die Nacht im Tage verschlungen / vnd ist keine Nacht mehr. Also ist die vergebung der Sünden. Der Geist Christi isset von seinem H. wesen/ der inner Mensch ist die fassung deß H. wesens. Er nimbt an/ was der Geist Christi in jhn eynführt / alß den Tempel Gottes / Christi Fleisch vnd Blut. Was gehet das ein Thier an? oder was gehets die Teuffel / oder die Seele in Gottes Zorne an? Sie essen von jhrem Himlischen Leibe / in welchem Himmel sie wohnen/alß im Abgrunde.

Also auch im Predigampte/ der Gottlose höret was die eussere Seele der eussern Welt predigt/das nimbt er an/ alß eine Historiam. Ist aber etwa stoppeln oder stroh in der Predigt/so saugt er darauß die eitelkeit/vnd die Seele saugt darauß die falsche Gifft/vnd mörde deß Teuffels. Damit kützelt sie sich/ daß sie höret/ wie sie kan Menschen richten. Ist aber der Prediger auch ein Todter / vnd sähet auß seinen Affecten, gifft vnd schmach/ so lehret der Teuffel / vnd höret der Teuffel.

Dasselbe lehren wird in dem Gottlosen hertzen gefangen/ vnd bringt Gottlose Früchte/ darauß die Welt eine Mordgrube deß Teuffels worden ist/ daß beydes vom Lehrer vnd Zuhörer/ nichts als eitel spotten/ lästern/ hönen/ Wort zancken vnd vmb die hülsse beissen/ jnnen ist.

Aber in dem Heyligen Lehrer/ lehret der H. Geist/ vnd in dem heyligen Hörer/ hört der Geist Christi/ durch die Seele/ vnd Göttliche gehäuß deß Göttlichen Schalles. Der Heylige hat seine Kirche in sich/ da er jnne höret vnd lehret: Aber Babel hat einen Steinhauffen/ da gehet sie hineyn heucheln vnd gleissen; läst sich mit schönen Kleydern sehen/ stält sich andächtig vnd from. Die steinerne Kirche ist jhr Gott/ dareyn sie das vertrawen setzt. Der heylige aber hat seine Kirche an allen orten bey sich vnd in sich. Dann/ er stehet vnd gehet/ er ligt oder sitzt/ in seiner Kirchen/ er ist in der wahren Christlichen Kirchen/ im Tempel Christi. Der heylige Geist predigt jhme auß allen Creaturen. Alles was er ansihet/ da sihet er einen Prediger Gottes.

Hie wirdt der Spötter sagen/ ich verachte die steinerne Kirche/ da die Gemeyne zusammen kompt. Da sage ich nein darzu. Sondern ich weise an die heuchlische Babylonische Hure/ die mit der steinern Kirchen nur

nur Hurerey treibt/vnd nennet sich ein Chri-
sten/ist aber ein Hurenbalck.

Ein rechter Christ bringt seine H. Kirche mit in der Gemeyne. Sein hertz ist die wahre Kirche/da man soll Gottes dienst pflegen. Wann ich 1000. Jahr in die Kirchen gehe/ auch alle Wochen zum Sacrament: lasse mich auch gleich alle Tage absolviren; Habe ich Christum nicht in mir/ so ists alles falsch/ vnd ein vnnützer Tandt/ ein Schnitzwerck in Babel. Vnd ist keine vergebung der Sünden. Der Heylige thut heylige Wercke/ auß der heyligen Krafft seines Gemütes. Das Werck ist nicht die versöhnung: aber/ es ist das Gebäuw/ das der wahre Geist in seinem wesen bawet. Es ist sein wohnhauß. Gleich wie deß falschen Christen seine Fabeley/sein Wohnhauß ist/ da dann seine Seele heuchlen hingehet; Das eusser gehör gehet in das eussere/vnd würcket in das eussere: vnd das inner gehör/ gehet in das innere/ vnd würcket in dem innern.

Heuchle/ heule/ schreye/ singe/ predige/ lehre/wie du wilst/ist nicht der inner Lehrer/ vnd Hörer offen/ so ists alles Babel vnd Fabel/ vnd ein Schnitzwerck/ da der eusser Weltgeist ein Model oder Schnitzwerck nach dem innern macht. Vnd damit gleisset er/alß ob er einen H. Gottes dienst thäte/da doch manchmal der Teuffel in solchem Got-

tesdienst mächtig in der Imagination würcket / vnd das hertze wol kützelt mit denen dingen / so das Fleisch gerne hätte. Welches zwar wol offte den Kindern Gottes nach dem eussern Menschen widerfähret: So sie nicht eben acht auff sich haben / so sichtet sie der Teuffel.

Das VII. Capittel.

EIn rechter Mensch / welcher in Christi Geist Newgebohren ist / der ist in der einfalt Christi / hat mit niemanden einigen zanck / vmb die Religion. Er hat in jhme selbst streit gnug mit seinem Thierischen bösen Fleisch vnd Blut. Er meynet jmmerdar / er sey ein grosser Sünder / vnd fürcht sich für Gott. Aber die Liebe Christi dringt hindurch / vnd vertreibt sie / wie der Tag die Nacht verschlingt.

Dem Gottlosen aber ruhen seine Sünden im Schlaffe deß Todes / vnd grünen im Abgrunde auff / vnd bringen Früchte in der Höllen.

Die Christenheit in Babel / zanckt vmb die Wissenschafft / wie man Gott dienen / ehren vnd erkennen soll. Was er sey nach seinem Wesen vnd willen. Vnd lehren schlecht / wer nicht in allen stücken mit jhnen einig sey / in der Wissenschafft vnd Meynung / der sey

kein

kein Christ/sondern ein Ketzer. Nun wolte ich doch gerne sehen / wie man alle jhre Secten solle zusammen in eine bringen / die sich Christliche Kirche könte nennen / weil sie alsambt nur verächter sind/da je ein hauffe den andern lästert / vnd für falsch außschreyet. Ein Christ aber hat keine Secten, er kan mitten vnter den Secten wohnen/ auch in jhrem Gottesdienst erscheinen/ vnd hengt doch keiner Sect an. Er hat nur ein einige Wissenschafft/ die ist Christus in jhme. Er sucht nur einen Weg/der ist die Begierde: Daß er jmmerdar wolte gerne recht thun vnd lehren / vnd stält alle sein Wissen vnd Wollen ins Leben Christi eyn. Er seufftzet vñ wünscht jmmerdar / daß doch Gottes wille in jhme möchte geschehen / vnd sein Reich in jhme offenbar werden. Er tödtet täglich vñ stündlich die Sünde im Fleisch. Dann: deß Weibes Samen/alß der jnnere Mensch in Christo/ zertritt stets dem Teuffel in der eitelkeit den Kopff. Sein Glaube ist eine Begierde zu GOTT / die hat er in die gewisse hoffnung eyngewickelt: Darumb wagt ers auff die Worte der verheissung. Er lebt vnd stirbet darinnen. Vnd da er doch nach dem rechten Menschen nimmermehr stirbet. Dann / Christus sagt auch also: Wer an mich glaubt/wird nimmermehr sterben: sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch

gedrun-

gedrungen. Item, es werden ströme deß lebendigen Wassers von jhme fliessen/alß gute Lehre vnd Wercke.

Darumb sage ich / ist alles Babel / was sich miteinander beisset / vnd vmb die Buchstaben zancket. Die Buchstaben stehen alle in einer Wurtzel: die ist der Geist Gottes. Gleich wie die mancherley Blumen alle in der Erden stehen/vnd wachsen alle neben einander. Keine beist sich mit der andern vmb die Farben/Geruch vnd Schmack. Sie lassen die Erde vnd Sonne / so wol Regen vnd Wind/auch Hitze vnd Kälte mit sich machen wie sie wollen: Sie aber wachsen eine jede in jhrer Essentz vnd Eygenschafft. Also ist auch den Kindern Gottes: sie haben mancherley Gaben vnd Erkäntnuß/ aber alle auß einem Geiste. Sie frewen sich neben einander der grossen wunder Gottes / vnd dancken dem höchsten in seiner Weißheit. Was sollen sie lange vmb den zancken/ in deme sie leben vnd sind/dessen Wesen sie selber sind.

Es ist die gröste Thorheit in Babel / daß der Teuffel hat die Welt vmb die Religion zanckende gemacht / daß sie vmb selbst gemachte meynung zancken. Vmb die Buchstaben; da doch in keiner meynung das Reich Gottes stehet/ sondern in Krafft vnd der Liebe. Auch sagte Christus/ vnd ließ es seinen Jüngern zu letzt: Sie solten einander

lieben/

lieben/darbey würde jederman erkennen/daß sie seine Jünger weren / gleich wie er sie geliebet hätte. Wann die Menschen also sehr/ nach der Liebe vnd Gerechtigkeit trachteten/alß nach meynung/so were gar kein streit auff Erden: Wir lebten alß Kinder in vnserm Vatter/vnd bedörfften keines Gesetzes noch Ordens.

Dann/mit keinem Gesetz wird Gott gedienet/allein mit gehorsamb. Die Gesetze sind Wegen der Bösen / die nicht der Liebe vnd der Gerechtigkeit wollen; Die werden mit Gesetzen getrieben vnd gezwungen. Wir haben nur alle einen einigen Orden / der ist/ daß wir dem Herrn aller Wesen stille halten / vnd vnsern Willen jhme ergeben / vnd lassen seinen Geist in vns würcken / spielen vnd machen/was er wil / vnd was er in vns würcket vnd offenbahret/das geben wir jhme wieder dar/alß seine Frucht.

So wir nun vmb die mancherley Frucht/ Gaben vnd Erkäntnuß nicht zancketen/sondern erkenneten vns vnter einander / alß Kinder deß Geistes Gottes. Was wolte vns richten? Lieget doch das Reich Gottes nicht an vnserm Wissen vnd wehnen / sondern in der Krafft.

Wann wir nicht halb so viel wüsten/ vnd weren viel Kindischer/hätten aber nur einen Brüderlichen Willen vntereinander / vnd

lebten

lebten alß Kinder einer Mutter/alß wie die zweige an einen Baume/die alle von einer Wurtzel Safft nehmen: So weren wir viel heyliger.

Das Wissen ist nur zu dem Ende/ daß wirs lehrnen/ weil wir haben die Göttliche Krafft verlohren in Adam/ vnd sind nun jetzt zu bösem geneigt; daß wir es lernen erkennen/wie wir böse Eygenschafften in vns haben/vnd daß das böse thun Gott nicht gefält: Damit wir mit dem Wissen lernen recht thun. So wir aber die krafft Gottes in vns haben/vnd begehren von allen kräfften recht zu thun vnd recht zu leben: So ist das Wissen nur vnser Spiel/darin wir vns erfrewen.

Dann/das wahre Wissen ist die Offenbarung deß Geistes Gotts durch die ewige Weißheit: Der weiß in seinen Kindern was er wil. Er geust seine Weißheit vnd wunder/ durch seine Kinder auß/ gleich wie die Erde/ die mancherley Blumen. So wir nun im Geiste Christi/alß demütige Kinder/ neben einander wohneten/ vnd erfrewete sich je einer deß andern Gaben vnd Erkäntnuß/ wer wolte vns richten? Wer richtet die Vögel im Walde/die den Herrn aller Wesen mit mancherley stimme Loben/ ein jeder in seiner Essentz? Strafft sie auch der Geist Gottes/ daß sie nicht ihre Stimmen/ in ei-

ne

ne Harmony führen? Gehet doch jhr aller Hall auß seiner Krafft / vnd für jhm spielen sie.

Darumb seyn die Menschen / so vmb die Wissenschafft vnd vmb Gottes willen zancken / vnd einander darumb verachten / törichter dann die Vögel im Walde / vnd die Wilden Thier / die keinen rechten verstand haben. Sie seynd für dem H. GOtt vnnützer / alß die Wiesenblumen / welche doch dem Geist Gottes stille halten / vnd lassen jhn die Göttliche Weißheit vnd Krafft durch sich offenbahren. Ja sie sind ärger / dann die Disteln vnd Dörner / vnter den schönen Blumen: Welche doch stille stehen. Sie sind alß die Rauberische Thier vnd Vogel im Walde / welche die andern Vogel vom Gesang vnd Lobe Gottes abschrecken.

In Summa: Sie sind deß Teuffels gewächs im zorne Gottes / die durch jhre pein / doch dem Herrn dienen müssen. Dann / sie treiben mit jhrer plag vnd verfolgung den Safft / durch die Essentz der Kinder Gottes auß / daß sie sich im Geiste Gottes bewegen mit beten vnd embsigen flehen: In welchem der Geist GOttes sich in jhnen bewegt. Dann / die begierde wird dadurch geübet / vnd auch die Kinder Gottes / daß sie grünen vnd Frucht bringen. Dann: in trübsall werden Gottes Kinder offenbar / nach der

Schrifft /

Schrifft/ wan du sie züchtigest/ so ruffen sie ängstiglich zu dir.

Das VIII. Capittel.

DJe gantze Christliche Religion stehet in deme/ daß wir vns lehrnen erkennen/ was wir seynd/ wannen wir kommen seynd/ wie wir auß der einigung in die Vneinigkeit/ Boßheit/ vnd Vngerechigkeit eyngegangen/ wie wir dieselbe haben in vns erweckt. Zum andern/ wo wir in der einigung seynd gewesen/ da wir Kinder Gottes waren. Zum dritten/ wie wir jetzunder in der vneinigkeit seyn/ in dem streit vnd widerwillen. Zum vierdten/ wo wir hin wallen auß diesem zerbrechlichen Wesen: Wo wir mit dem vnsterblichen hin wollen/ vnd dann auch mit dem sterblichen.

Jn diesen 4. Puncten/ stehet vnsere gantze Religion zu lehrnen/ auß der Vneinigkeit vnd Eitelkeit zu kommen/ vnd wieder in einen Baum/ darauß wir in Adam alle kommen sind/ eynzugehen/ welcher ist Christus in vns. Wir dörffen vmb nichts streiten/ haben auch keinen streit. Lerne sich nur ein jeder üben/ wie er wieder möge in die Liebe Gottes vnd seines Bruders eyngehen.

Christi Testamenta sind durchauß anders nichts als ein Brüderliche Verbündtnuß/

nuß/daß sich Gott in Christo mit vns verbindet/ vnd wir in jhme. Alles lehren soll dahin gehen/ auch alles wollen / leben vnd thun. Was anders lehret vnd thut / das ist Babel vnd Fabel / nur ein Schnitzwerck der Hoffart / in vnnütze gerichte / vnd eine jrremachung der Welt: Eine gleißnerey deß Teuffels/damit er die Einfalt blendet.

Alles was ausser Gottes Geiste lehret/ vnd hat nicht Göttliche Erkäntnuß / vnd wirfft sich doch zum lehrer in Gottes Reich auff / vnd wil Gott mit lehren dienen / das ist falsch/vnd dienet nur seinem Abgott-bauche/vnd seinem stoltzen hoffertigen sinn/ daß er wil geehret seyn / vnd wil heylig genandt seyn. Er trägt ein erwehlet Ambt von Menschenkindern: Welche jhme auch nur heucheln/ vnd vmb gunst willen darzu geordnet haben. Christus sprach: Wer nicht zur Thür in den Schaffstall hineyn gehet / das ist/ durch jhn: sondern steiget anders wo hineyn/ der ist ein Dieb vnd ein Mörder: vnd die Schaffe folgen jhm nicht.

Dann/sie kennen seine Stimme nicht. Er hat nicht die stimme deß Geistes GOttes: sondern nur die Stimme seiner Kunst / seines lehrnens. Er lehret/ vnd nicht Gottes Geist. Aber Christus spricht: Alle Pflantzen / die mein Himlischer Vatter nicht gepflantzet hat / sollen außgerottet werden.

Wie wil dann der himlische Pflantzen pflantzen/der Gottloß ist? So er doch keinen Samen in seiner krafft in sich hat? Christus spricht rund: Die Schaffe hören seine Stimme nicht/sie folgen jhme nicht.

Das außgeschriebene Wort ist nur ein Werckzeug / damit der Geist leitet. Das Wort/das da lehren wil/ muß in dem buchstabenden Wort lebendig seyn. Der Geist Gottes / muß in dem Buchstäbischen halle seyn: Sonst ist keiner ein Lehrer Gottes: Sondern nur ein Lehrer der Buchstaben/ ein Wisser der Historien/vnd nicht deß Geistes Gottes in Christo. Alles damit man Gott dienen wil / muß im Glauben geschehen/alß im Geiste: der mach das werck völlig / vnd für GOTT angenehm. Was der Mensch im glauben anfähet/ vnd thut/ das thut er im Geiste Gottes/ welcher im wercke mitte würcket. Das ist GOTT angenehm: dann/er hats selber gemacht/ vnd seine krafft ist darinnen/es ist heylig.

Was aber in der Selbheit / ohne Glauben gemacht wird / das ist nur eine Figur oder Hülse eines rechten Christlichen Werckes.

Dienstu deinem Bruder / vnd thust es nur auß g'eißnerey / vnd gibest jhm vngerne / so dienstu nicht GOTT. Dann / dein glaube gehet nicht auß liebe / in die hoffnung

in

in deine Gabe. Wol dienstu deinem Bruder / vnd er danckt an seinem theil Gott / segnet dich auch an seinem theil. Du aber segnest jhn nicht: Dann / du gibest jhm einen Murrischen Geist in deine Gabe / der gehet nicht in Gottes Geist / in die hoffnung deß Glaubens eyn. Darumb ist deine Gabe nur halb gegeben/vnd hast nur halbē lohn dafür.

Also auch mit dem Nehmen zu verstehen/so einer im Glauben gibt in Göttlicher hoffnung / der segnet seine Gabe in seinem Glauben. Der sie aber vndanckbarlich empfähet vnd murret im Geiste / der verflucht sie in der niessung. Also bleibet einem jeden das seine/wz er sähet/das erndtet er auch eyn.

Also auch im Lehr-Ampt. Was einer außsähet/das erndtet er auch eyn. Sähet einer auß Christi Geist guten Samen / so bekleibt er in dem guten hertzen/vnd trägt gute Frucht. In den Gottlosen aber/die deß nicht fähig seynd / wird der zorn Gottes gerüget. Sähet einer zanck/verachtung/vbeldeutung: das nehmen alle Gottlose Menschen eyn: es bekleibet auch / vnd trägt solche Frucht/ daß man einander spottet/verhönet/verleumdet/vbeldeutet. Auß welchem die grosse Babel geboren vnd außgewachsen ist: da man auß hoffart vmb die Historiam vnd rechtfertigung deß armen Sünders für Gott zancket/vnd den einfältigen jrre/ vnd lästerende

machet/

macht / daß ein Bruder den andern vmb die Historien vnd Buchstabe wechselen willen veracht / vnd dem Teuffel giebt. Solche lästerbälge dienen nicht Gott / sondern dem grossen Baw der vneinigkeit. Weil in allen Menschen im jrrdischen Fleische noch eine verderbte lust lieget: So wecken sie auch in den einfältigen Kindern Gottes den grewel auff/vnd machen Gottes Volck / sambt den Kindern der Boßheit lästerende / vnd sind nur Bawmeister der grossen Babel vnd der Welt/vnd so viel nütze alß dem Wagen das fünffte Radt: ohne daß sie das Höllische gebäw auffrichten.

Darumb ist den Kindern Gottes hochnoth / daß sie ernstlich beten / vnd diesen falschen Baw lernen kennen/mit jhrem gemüte davon außgehen/vnd nicht auch helffen auffbawen/vnd die Kinder Gottes selber verfolgen: damitte sie sich am Reiche Gottes auffhalten/vnd verführet werden. Wie Christus zu den Pharisæern sprach: Wehe euch Pharisæern, jhr vmbziehet Lande vnd Wasser/ zu machen einen Jüdengenossen / vnd wann er es worden ist: so macht jhr auß jhme / ein Kind der Höllen/zwiefältig mehr / dann jhr seyd. Welches warhafftig / in den jetzigen Rotten vnd Secten, bey den Schreyern vnd Zancklehrern auch dergleichen geschicht.

Wil derowegē alle Kinder Gottes/welche

gedencken Christi Glieder zu seyn / für solchem grewlichen Zancke/vnd Blut paucken/ auß denen mir von Gott eröffneten Gaben trewlich gewarnet haben/ vom Brüder-zancke außzugehen / vnd nur schlecht nach der Liebe vnd Gerechtigkeit gegen alle Menschen zu trachten.

Dann: ist einer ein guter Baum / so soll er auch gute Früchte tragen: ob er gleich biß weilen muß leiden/ daß jhme die Säwe seine Früchte aufffressen: So soll er doch ein guter Baum bleiben/vnd stets wollen mit Gott würcken: sich auch kein böses lassen vberwältigen. So stehet er in Gottes Acker / vnd trägt Früchte auff Gottes Tische: Welcher er ewig geniessen wird/ AMEN.

Anno 1622. Iunii 24. finitum ab Autore.

Alles was Othem hat/Lobe den Namen deß HERRN.

Ha le lu-IAH.

ENDE

Deß dritten Buchs.

Das vierdte Büchlein /

Vom

Vber-Sinlichen Leben /

Ist ein Gespräche eines Meisters vnd Jüngers.

Wie die Seele möge zu Göttlicher Anschawung vnd Gehör kommen: Vnd was ihre Kindheit in dem Natürlichen vnd Vber-Natürlichen Leben sey: Vnd wie sie auß der Natur in GOtt / vnd wieder auß GOtt in die Natur der Selbheit eyngehe: Auch was ihre Seligkeit vnd Verderben sey.

Gestellet durch

Jacob Böhmen /

Sonst

Teutonicum PHILOSOPHUM.

Gedruckt im Jahr deß Herrn Christi /

M. DC. XXXV.

1 Cor. 1. verſ. 7.

Wir reden von der heimlichen verborgenen Weißheit Gottes/ welche Gott verodnet hat von der Welt zu vnſerer herrligkeit: Welche keiner von den Obriſten dieſer Welt erkant hat/ ꝛc. Sondern wie (Eſaiæ 64. v. 4) geſchrieben ſtehet: Das kein Auge geſehen / vnd kein Ohre gehöret / vnd in keines Menſchen Hertz kommen iſt/ was Gott bereitet hat denen die jhn lieben. Vns aber hat es Gott offenbaret durch ſeinen Geiſt. Dann der Geiſt erforſchet alle dinge / auch die Tieffe der GOTTHEIT, &c.

Vom Vber-Sinlichen Leben /

Ist ein Gespräche eines Meisters vnd Jüngers.

DEr Jünger sprach zum Meister: Wie mag ich kommen zu dem vber-Sinlichen Leben / daß ich Gott sehe/vnd höre reden?

Der Meister sprach: Wann du dich magst ein augenblick in dz schwingen/ da keine Creatur wohnet/so hörestu wz Gott redet.

Der Jünger sprach: Ist das nahe od ferne?

Der Meister sprach: Es ist in dir/vnd so du magst eine Stunde schweigen von allem deinen Wollen vnd Sinnen / so wirstu vnaußsprächliche worte Gottes hören.

Der Jünger sprach: Wie mag ich hören/ so ich von sinnen vnd wollen stille stehe?

Der Meister sprach: Wann du von sinnen vnd willen deiner Selbheit stille stehest/ so wird in dir das ewige Hören / Sehen vnd Sprechen offenbar/vnd höret vnd sihet Gott durch dich. Dein eygen Hören/ Wollen vnd Sehen verhindert dich /daß du GOtt nicht sihest noch hörest.

Der Jünger sprach: Wo mit soll ich Gott hören vnd sehen/so er vber Natur vnd Creatur ist?

Der Meister sprach: Wann du stille schweigest/ so bist du das/ was Gott vor Natur und Creatur war/ darauß Er deine Natur und Creatur machete: So hörest und sihestu es mit deme/ damit Gott in dir sahe und hörete/ ehe dein eygen Wollen/ Sehen und Hören anfing.

Der Jünger sprach: Was hält mich dann auff/ daß ich nicht dahin kommen mag?

Der Meister sprach: Dein eygen wollen/ hören und sehen/ und daß du wider das strebest/ darauß du kommen bist: Mit deinem eygnen wollen brichstu dich von Gottes wollen ab/ und mit deinen eygen sehen/ sihest du nur in dein wollen: Und dein wollen verstopffet dir das Gehör mit Eygen-sinligkeit jrrdischer natürlicher dinge/ und führet dich in einen grund eyn/ und uberschattet dich mit deme das du wilst/ auff daß du nicht magst zu dem uber-Natürlichen/ uber-Sinlichen kommen.

Der Jünger sprach: So ich in Natur stehe/ wie mag ich aber durch die Natur in den uber-Sinlichen grund kommen/ ohne zerbrechung der Natur?

Der Meister sprach: Darzu gehören drey dinge. Das erste ist/ daß du deinen willen Gott ergebest/ und dich zu grund in seine Barmhertzigkeit ersenckest: Das ander ist/ daß du deinen eygenen willen hassest

vnd nicht thust / wozu dich dein Wille treibet: Das dritte ist / daß du dich dem ✠ vnterwerffest / auff daß du die anfechtung der Natur vnd Creatur ertragen mogest: Vnd so du das thust / so wird dir GOtt eynsprechen / vnd deinen gelassenen willen in sich in den vbernatürlichen Grund eynführen / so wirst du hören / was der HErr in dir redet.

Der Jünger sprach: So müste ich die Welt vnd mein Leben verlassen / so ich das thäte?

Der Meister sprach: So du die Welt verlässest / so kommest du in das / darauß die Welt gemacht ist: Vnd so du dein Leben verleurest / vnd in vnmacht deines vermögens kommest / so stehet es in deme / vmb deß willen du es verlässest / alß in Gott / darauß es in Leib kam.

Der Jünger sprach: GOTT hat den Menschen in das natürliche Leben geschaffen / daß er herrsche vber alle Creatur auff Erden / vnd ein HErr sey vber alles in dieser Welt / darumb so muß er es ja eygenthümblich besitzen.

Der Meister sprach: Ists daß du allein eusserlich vber alle Creaturen herrschest so bist du mit deinem willen vnd herrschung in Thierischer art / vnd stehest nur in Bildtlicher vergänglicher herrschung: Auch führest

du deine Begierde in Thierische Essentz/ davon du inficiret vnd gefangen wirst / vnd auch Thierische art bekommest: Ists aber/ daß du die Bildliche art verlassen hast / so stehest du in der vber-Bildligkeit / vnd herrschest in dem grunde vber alle Creaturen / auß deme sie geschaffen sind / vnd mag dir auf Erden nichts schaden/ dann du bist mit allen dingen gleiche / vnd ist dir nichts vngleiche.

Der Jünger sprach: O lieber Meister lehre mich doch / wie ich zum nähesten dahin kommen möge / daß ich allen dingen gleich sey?

Der Meister sprach: Gerne / gedencke an die Worte vnsers Herrn Jesu Christi/ da er sprach: Es sey dann daß jhr vmbkehret/ vnd werdet alß die Kinder / sonst sollet jhr Gottes Reich nicht sehen: Ists nun/ daß du wilst allen dingen gleich werden / so must du alle dinge verlassen / vnd deine Begierde von jhnen abwenden/ vnd der nicht begehren/ noch dich vmb das annehmen / zu einem Eygenthumb zu besitzen/ das etwas ist. Dann so balde du das Etwas in deine Begierde fassest/ vnd zum Eygenthumb in dich eynläßsest/ vnd nimpst / so ist das Etwas ein ding mit dir/ vnd würcket mit dir in deinem Willen/ so bist du schuldig dasselbe zu beschirmen/ vnd dich dessen anzunehmen / alß deines eygenen.

genen Wesens. So du aber nichts in deiner Begierde eynnimmest/ so bist du von allen dingen frey/ vnd herrschest zu gleiche auff einmal vber alle dinge: Dann du hast nichts in deiner Annemligkeit / vnd bist allen dingen ein Nichts / vnd sind dir auch alle dinge ein Nichts: Du bist alß ein Kind/ das nicht verstehet was ein ding ist. Vnd ob du es ja verstehest/ so verstehest du es ohne berürung deiner Empfindligkeit/ auff art / wie GOtt alle dinge beherrschet/ vnd sihet/ vnd jhn doch kein ding begreiffet.

Daß du aber sprachest / Ich solte dich lehren/ wie du darzu kommen möchtest / so sihe an die Worte Christi / der da sprach: Ohne mich könnet jhr nichts thun. Du kanst in eygnem Vermögen nicht zu solcher Ruhe kommen/ daß dich keine Creatur berühre/ es sey dann / daß du dich in das Leben vnsers Herren Jesu Christi gantz eynergebest / vnd dein Wollen vnd Begierde jhme gantz vbergäbest/ vnd ohne jhn nichts wollest: So stehest du mit deinem Leibe in der Welt in den Eygenschafften / vnd mit deiner Vernunfft vnter dem ✠ vnsers HErrn Christi/ aber mit deinem Willen wandelst du im Himmel/ vnd stehest an dem Ende / da alle Creaturen herkommen sind / vnd dahin sie wiedergehen: So magst du mit der Vernunfft alles Eusserlich schawen / vnd mit

dem Gemüte Innerlich / vnd mit Christo / deme alle gewalt gegeben ist / im Himmel vnd auff Erden / In / vnd vber alle dinge herrschen.

Der Jünger sprach: O Meister die Creaturen / welche in mir leben / halten mich / daß ich mich nicht kan gantz ergeben / wie gerne ich wolte.

Der Meister sprach: So dein wille von den Creaturen außgehet / so sind die Creaturen in dir verlassen / vnd sind in der Welt / vnd ist nur dein Leib bey den Creaturen / du aber wandelst Geistlich mit Gott: Vnd so dein wille die Creaturen verlässet / so sind die Creaturen in jhme gestorben / vnd leben nur in dem Leibe in der Welt: Vnd so sich der Wille nicht in sie eynführet / so mögen sie die Seele nicht berühren. Dann S. Paulus saget: Vnser wandel ist im Himmel. Item: Ihr seyd Tempel deß heyligen Geistes / der in euch wohnet: so wohnet nun der heylige Geist im Willen / vnd die Creaturen im Leibe.

Der Jünger sprach: So der heylige Geist im Willen deß Gemütes wohnet / wie mag ich mich verwahren / daß Er nicht von mir weichet?

Der Meister sprach: Höre die Worte vnsers Herrn Jesu Christi / der sprach: So jhr an meiner Rede bleibet / so bleiben meine

Worte in euch. Ists/daß du mit deinem willen in den Worten Christi bleibest/ so bleibet sein Wort vnd Geist in dir; Ists aber daß dein wille in die Creaturen gehet/ so hast du dich von jhme gebrochen/ so magst du dich anders nicht verwahren/ du bleibest dann stets in gelassener Demut/vnd begebest dich in eine jmmer-werende stete Busse/ das dich jmmer rewe/daß Creaturen in dir leben: So du das thust/ so stehest du in täglichem sterben der Creaturen/vnd in täglicher Himmelfahrt nach dem willen.

Der Jünger sprach: O lieber Meister lehre mich doch/ wie ich möge in eine solche stettwehrende Busse kommen?

Der Meister sprach: Wann du das verlässest/ das dich liebet/ vnd liebest das/ das dich hasset/ so magst du jmmerdar darinnen stehen.

Der Jünger sprach: Was ist das?

Der Meister sprach; Deine Creaturen in Fleisch vnd Blut/ so wol alle die jenigen/ welche dich lieben/die lieben dich/ weil dein Wille derselben pfleget/ die muß der wille verlassen/ vnd für Feinde halten: Vnd das ✠ vnsers HErrn JEsu Christi/ mit der Welt spott hasset dich/ das must du lernen lieben/ vnd zu täglicher übung deiner Busse nehmen/so wirst du stets vrsache haben/ dich mit der Creatur zu hassen/ vnd die ewige

Ruhe zu suchen / darinnen dein Wille mag ruhen / wie Christus sprach: In mir habet jhr ruhe/ aber in der Welt habet jhr angst.

Der Jünger sprach: Wie mag ich mich in solcher anfechtung erholen?

Der Meister sprach: Wann du dich alle Stunden einmahl ausser aller Creatur vber alle Sinliche vernunfft in die aller lauterste Barmhertzigkeit Gottes/ in das Leiden vnsers HErren eynschwingest / vnd dich dareyn ergibst / so wirst du krafft bekommen vber Sünde/Todt/Teuffel/ Hölle vnd Welt zu herrschen/ so magst du in aller anfechtung bestehen.

Der Jünger sprach: Wie möchte mir armen Menschen wol geschehen / so ich mit dem gemüte dahin gelangen möchte/da keine Creatur ist?

Der Meister sprach gar gütig zu jhm: O lieber Jünger / were es / daß sich dein wille möcht eine Stunde von aller Creatur abbrechen / vnd dahin schwingen / da keine Creatur ist/ er würde vberkleidet / mit dem höchsten glantz der Herrligkeit GOttes: Vnd würde in sich schmäcken die allersüssešte Liebe vnsers Herrn Jesu Christi/die kein Mensch außsprechen mag: Vnd in sich empfinden die vnaußsprechlichen Worte vnsers HErrn/ von seiner grossen Barmhertzigkeit: Er würde in sich fühlen / daß jhme das ✠

vnsers HErrn Christi in ein sanfftes wolthun gewandelt würde/ vnd würde dasselbe lieber gewinnen / alß der Welt Ehre vnd Gut.

Der Jünger sprach: Wie würde aber dem Leibe geschehen/ weil er in der Creatur leben muß?

Der Meister sprach: Der Leib würde in die Nachfolge vnsers HErrn Christ gestellet werden / welcher sprach: Sein Reich were nicht von dieser Welt. Er würde anheben von aussen vnd innen zu sterben: Von aussen der Welt Eitelkeit vnd bösen Thaten/ vnd würde aller Vppigkeit gram vnd feind werden. Von innen aller bösen Lust vnd Neidigkeit: Vnd würde gar einen newen Sin vnd Willen bekommen / welcher stetes zu Gott gerichtet were.

Der Jünger sprach: Die Welt würde jhn aber darumb hassen vnd verachten / weil er jhr widersprechen müste / vnd anders leben vnd thun alß sie.

Der Meister sprach: Dessen wird er sich nicht annehmen / alß ob jhme leid geschehe/ sondern wird sich frewen/ daß er würdig worden ist dem Bilde vnsers HERRN Christi ähnlich zu werden / vnd solches ✠ vnserm Herrn gar gerne nachtragen wollen/ daß er jhm nur seine allersüsseste Liebe dafür eynflösse.

Der Jünger sprach: Wie würde jhm aber geschehen / wann jhn GOttes Zorn von jnnen / vnd die böse Welt von aussen angriffe / wie vnserm HERRN Christo geschahe?

Der Meister sprach: Jhme geschehe alß vnserm HERRN Christo: Alß er von der Welt vnd den Priestern verspottet / vnd gecreutziget ward / da befahl er seine Seele dem Vatter in seine Hände / vnd scheid von der angst dieser Welt in die ewige Frewde. Also würde er auch von aller Welt spott vnd angst / in sich selber in die grosse Liebe Gottes eyndringen / vnd durch den allersüssesten Namen IESVS erquicket / vnd erhalten werden: Vnd in sich ein newe Welt sehen / vnd empfinden / welche durch Gottes Zorn durchdringe: Dareyn würde er seine Seele wickeln / vnd alles gleiche achten / der Leib sey gleich in der Hölle oder auff Erden / so sey sein Gemüte doch in der grösten Liebe Gottes.

Der Jünger sprach: Wie würde aber sein Leib in der Welt ernähret / vnd wie wolte er die seinen ernähren / so aller Welt vngunst auff jhn fiele?

Der Meister sprach: Er bekompt eine grössere gunst / alß die Welt nicht vermag / dann er hat GOtt vnd alle seine Engel zu Freunden / die beschützen jhn in aller noth;

Auch so ist Gott sein Segen in allen dingen/ vnd ob sichs anliesse alß wolte er nicht/ so ist es doch nur eine proba vnd liebezug/ daß er desto mehr zu Gott bethen soll/vnd jhme alle seine Wege befehlen.

Der Jünger sprach: Er verleuret aber alle seine gute Freunde/ vnd ist niemand mit jhme/der jhm in nöthen beystehe.

Der Meister sprach: Er bekompt das Hertz aller guten freunde zum Eygenthumb/ vnd verleuret nur seine Feinde/ welche zuvor hin seine Eitelkeit vnd Boßheit geliebet haben.

Der Jünger sprach: Wie geschicht das/ daß er seine gute Freunde zum Eygenthumb bekompt.

Der Meister sprach: Er bekompt aller derer Seelen zu Brüdern/ vnd Gliedern seines eygenen Lebens/ welche vnsern HErrn JEsum angehören: Dann Gottes-Kinder sind in Christo nur Einer/ der ist Christus in allen: Darumb bekompt er sie alle zu leiblichen Gliedern in Christo: dann sie haben die Himlischen Güter allgemeyne/vnd leben in einer Liebe Gottes/ wie die Aeste deß Baumes von einem Saffte. Auch mag jhme an eusserlichen natürlichen Freunden nicht mangeln/ wie vnserm HERRN Christo: Ob jhn gleich nicht wolten die Hohenpriester vnd Gewaltigen der Welt lieben/

ben/welche jhn nicht angehöreten/ vnd nicht seine Glieder vnd Brüder waren / so liebeten jhn aber diese/ welche seiner Worte fähig waren / also auch würden jhn diese lieben/ welche die Warheit vnd Gerechtigkeit lieben/vnd sich zu jhme gesellen / alß Nicodemus zu Jesu bey der Nacht/ welcher in seinem Hertzen Jesum liebete/wegen der Warheit/ vnd eusserlich sich für der Welt schewete: Also wird er viel guter Freunde haben/ welche jhm nich bekant sind.

Der Jünger sprach: Es ist aber gar schwer/von aller Welt veracht zu seyn.

Der Meister sprach: Was dich jetzt dünckt schwer zu seyn/das wirst du hernach am meisten lieben.

Der Jünger sprach: Wie mag das geschehen/das ich liebe/was mich verachtet?

Der Meister sprach: Jetzt liebest du jrrdische weißheit/wann du aber vberkleidet bist mit Himlischer/ so sihest du / daß aller Welt Weißheit nur thorheit ist / vnd daß die welt nur deinen Feind hasset / alß das sterbliche Leben / das du selber auch hassest in seinem willen/ so hebest du an solche verachtung deß tödlichen Lebens auch zu lieben.

Der Jünger sprach: Wie mag aber das bey einander stehen/daß sich ein Mensch liebe vnd auch hasse?

Der Meister sprach: Was du dich liebest/

best/ das liebest du dich nicht / alß eine deinheit/ sondern alß eine gegebene Liebe Gottes: du liebest den Göttlichen grund in dir/ dadurch du Gottes Weißheit vnd Wunderwercke / sampt deinen Brüdern liebest. Was du dich aber hassest/das thust du nach der Deinheit/ in dir das böse anhänget / das thust du / das du gerne woltest die Ichtheit gar in dir zerbrechen / vnd würde zu einem gantzen Göttlichen grunde. Die Liebe hasset die Ichtheit/darumb daß die Ichtheit ein tödlich ding ist/vnd mögen nicht wol beysammen stehen: Dann die Liebe besitzet den Himmel/ vnd wohnet in sich selber: Aber die Ichtheit besitzt die Welt sampt jhrem wesen / vnd wohnet auch in sich selber: Gleich wie der Himmel die Welt beherrschet / vnd die Ewigkeit die zeit / also auch herrschet die Liebe vber das natürliche Leben.

Der Jünger sprach: Lieber Meister/ sage mir doch / warumb muß Liebe vnd Leid/ Freund vnd Feind beysammen stehen / were es nicht besser eitel Liebe?

Der Meister sprach: Wann die Liebe nicht in leid stünde / so hätte sie nichts / das sie lieben könte / weil aber jhr wesen das sie liebet / alß die arme Seele / in leid vnd pein stehet / so hat sie vrsache jhr eygen wesen zu lieben/vnd das von pein zu erretten/auff daß sie wieder geliebet werde: Auch möchte nicht

erkant werden/ was Liebe were / so sie nicht hätte/ das sie möchte lieben.

Der Jünger sprach: Was ist die Liebe in jhrer krafft vnd tugent / vnd in jhrer höhe vnd grösse?

Der Meister sprach: Ihre Tugend ist das Nichts/ vnd jhre krafft ist durch Alles: jhre Höhe ist so hoch alß GOTT/ vnd jhre Grösse ist grösser alß GOtt/wer sie findet/ der findet nichts vnd alles.

Der Jünger sprach: O lieber Meister / sage mir doch / wie ich das verstehen mag?

Der Meister sprach: Das ich sprach/ jhre Tugend sey das Nichts / das verstehest du / wann du von aller Creatur außgehest/ vnd aller Natur vnd Creatur ein Nichts wirst / so bist du in dem ewigen eyn / das ist Gott selber / so empfindestu der Liebe höchste Tugend.

Daß ich aber sagte: Ihre krafft ist durch alles / das empfindest du in deiner Seelen vnd Leibe / so diese grosse Liebe in dir angezündet wird/ so brennet sie alß kein Fewer vermag: Auch sihest du das an allen Wercken Gottes / wie sich die Liebe hat in alles außgegossen / vnd in allen dingen der innerste vnd eusserste grund ist: Inwendig nach der Krafft / vnd Eusserlich nach der Gestalt.

Vnd das ich ferner sprach: Jhre Höhe ist so hoch alß Gott/ das verstehest du in dir selber / daß sie dich in sich so hoch führet / alß Gott selber ist: wie du das kanst an vnserm lieben Herrn Christo nach vnserer Menschheit sehen / welche die Liebe hat biß in den höchsten Thron in die Krafft der Gottheit geführet.

Daß ich aber auch gesprochen: Jhre grösse were grösser alß GOtt/das ist auch war/ dann wo GOtt nicht wohnet / da gehet die Liebe hineyn: Dann da vnser lieber HErr Christus in der Höllen stund / so war die Hölle nicht GOtt / aber die Liebe war da/ vnd zerbrach den Todt. Auch wann dir Angst ist/so ist GOtt nicht die Angst / aber seine Liebe ist da / vnd führet dich auß der Angst in GOtt: wann GOTT in dir sich verbirget/so ist die Liebe da/ vnd offenbaret jhn in dir.

Vnd daß ich weiter gesaget: Wer sie findet/ der findet Nichts vnd Alles / das ist auch war / dann er findet einen vber-Natürlichen/ vber-Sinlichen vngrund/ da keine stätte zu jhrer Wohnung ist / vnd findet nichts/ daß jhr gleiche sey: Darumb kan man sie mit nichts vergleichen / dann sie ist tieffer alß Jchts / darumb ist sie allen dingen alß ein Nichts/ weil sie nit faßlich ist: Vnd darumb daß sie nichts ist / so ist sie von al-

len dingen frey/vnd ist das einige Gute/daß man nicht sprechen mag/was es sey.

Daß ich aber endlich sagete: Er finde alles wer sie findet/das ist auch war/ sie ist aller dinge Anfang gewesen / vnd beherrschet alles: So du sie findest / so kommest du in den grund / darauß alle ding sind herkommen/ vnd darinne sie stehen / vnd bist in jhr ein König vber alle wercke Gottes.

Der Jünger sprach: Lieber Meister/ sage mir doch/wo wohnet sie im Menschen?

Der Meister sprach: Wo der Mensch nicht wohnet/da hat sie jhren Sitz im Menschen.

Der Jünger sprach: Wo ist das / da der Mensch in sich selber nicht wohnet?

Der Meister sprach: Das ist die zu grund gelässene Seele / da die Seele jhres eygenen willens erstirbet / vnd selber nichts mehr wil/ohne was Gott wil/ da wohnet sie: Dann so viel der eygene wille jhme selber todt ist / so viel hat sie die stätte eyngenommen/ da zu vorhin eygener wille saß / da ist jetzt nichts/vnd wo nichts ist / da ist Gottes Liebe alleine würckende.

Der Jünger sprach: Wie mag ich sie aber fassen ohne sterben meines willens?

Der Meister sprach: Ists /daß du sie wilt fassen / so fleuhet sie von dir / so du dich jhr aber gantz vnd gar ergibst / so bist du dir

nach

nach deinen willen todt / vnd sie wird alßdann das Leben deiner Natur: Sie tödtet dich nicht/sondern machet dich lebendig nach jhrem leben: Alßdann lebest du / aber nicht deinem/sondern jhrem willen/ dann dein wille wird jhr wille/ so bist du dir alßdann todt/ vnd lebest aber Gott.

Der Jünger sprach: Wie daß sie so wenig Menschen finden/vnd hätten sie doch alle gerne?

Der Meister sprach: Sie suchen sie alle in Etwas / alß in Bildlicher meynung / in eygener Begierde / darzu haben sie fast alle eygne natürliche Lust: Ob sie sich jhnen gleich anbeut / so findet sie doch keine stätte in jhnen / dann die Bildigkeit eygenes willens/ hat sich an jhre stätte gesetzt / so wil sie die Bildigkeit eygener lust in sich haben / aber sie fleucht davon / dann sie wohnet alleine im Nichts / darumb finden Sie sie nicht.

Der Jünger sprach: Was ist jhr Ampt im Nichts?

Der Meister sprach: Das ist jhr Ampt/ daß sie ohne vnterlaß ins Etwas eyndringet / vnd so sie im Etwas mag ein stätte finden/die stille stehet / die nimpt sie eyn / vnd erfrewet sich mit jhrer Fewer flammenden Liebe mehr darinnen / alß die Sonne in der Welt: Jhr Ampt ist/ daß sie ohne vnterlaß in Etwas ein Fewer anzünde / vnd das

Etwas verbrenne/vnd sich darmitte vber inflammire.

Der Jünger sprach: O lieber Meister/ wie verstehe ich das?

Der Meister sprach: Ists/daß sie in dir mag ein Fewer anzünden / so wirst du das fühlen / wie sie deine Ichtheit verbrennet/ vnd sich deines Fewers also hoch erfrewet/ daß du dich eher liessest tödten / alß daß du wieder in dein Etwas eyngiengest. Auch ist jhre Flamme se groß / daß sie nicht von dir liesse/ ob es gleich dein zeitlich Leben gilt / so gehet sie mit dir in jhrem Fewer in tod: Vnd ob du in die hölle führest / sie zerbreche die Hölle vmb deinet willen.

Der Jünger sprach: Lieber Meister / ich kan nicht mehr erträgen/ das mich jrret/ wie mag ich den nächsten Weg zu jhr finden?

Der Meister sprach: Wo der Weg am härtesten ist/ da gehe hin/ vnd was die Welt weg wirfft / deß nimb dich an / vnd was sie thut/das thue du nicht: Wandele der Welt in allen dingen zu wider / so kömpst du den nächsten weg zu jhr.

Der Jünger sprach: Ists/ daß ich allen dingen zu wider wandele / so muß ich ja in eitel noth vnd vnruhe stehen / auch würde ich alß thöricht erkant werden.

Der Meister sprach: Ich heisse dich nicht

jeman-

jemanden leides thun/ allein die Welt liebet nur trug vnd eitelkeit/ vnd wandelt auff falschem wege: Vnd so du in allen dingen jhrem wege ein gegenspiel seyn wilst/ so wandel alleine auff rechtem Wege / dann der rechte Weg ist allen jhren wegen zuwider.

Das du aber sagest / du würdest in eitel angst stehen/das geschiehet nach dem fleisch/ das gibt dir vrsache zu stetter Busse/vnd in solcher angst ist die Liebe am allerliebsten mit jhrem Fewer auffblasen:

Das du auch sagest / du würdest für thöricht erkant werden / das ist war / dann der weg zur Liebe Gottes ist der Welt eine Thorheit / vnd aber den kindern Gottes eine Weißheit: Wann die Welt solche Liebe-fewer in Gottes kindern sihet/so saget sie/sie sind thöricht worden. Aber den kinder Gottes ist es der gröste Schatz den nie kein leben außsprechen kan / auch nie kein mund genennen mag/was da sey das fewer der inflammenden Liebe Gottes / welches weisser ist dann die Sonne/ vnd süsser dann kein ding / vnd kräfftiger dann keine speise noch tranck/auch lieblicher dann alle frewde dieser Welt: Wer dieses erlanget / ist reicher dann kein König auff Erden / vnd edler alß kein Keyser seyn mag/vnd stärcker dann alle Macht.

Der Jünger fragte ferrner den Meister: Wo fähret die Seele dann hin / wann

der Leib stirbet / sie sey Selig oder verdampt?

Der Meister sprach: Sie darff keines außfahrens/sondern das eussere tödliche Leben/ sampt dem Leibe/ scheidet sich nur von jhr: Sie hat Himmel vnd Hölle zuvor in sich/ wie geschrieben stehet: Das Reich Gottes kompt nicht mit eusserlichen Geberden. Man wird auch nicht sagen: Sihe hie oder da ist es/ dann sehet das Reich Gottes ist inwendig in euch: Welches in jhr offenbar wird/ entweder der Himmel oder die Hölle/ darinnen stehet sie.

Der Jünger sprach: Fähret sie dann nit in Himmel oder Hölle eyn / wie man in ein Hauß eyngehet/oder wie man durch ein loch in eine andere Welt eyngehet?

Der Meister sprach: Nein/es ist kein eynfahren/ auff solche weise: dann Himmel vnd Hölle ist vberall gegenwärtig: Es ist nur eine eynwendung deß willens/entweder in Gottes Liebe oder Zorn/ vnd solches geschicht bey zeit deß Leibes / davon S. Paulus saget: Vnser wandel ist im Himmel. Vnd Christus auch spricht: Meine Schafe hören meine Stimme / vnd ich kenne sie/ vnd sie folgen mir/ vnd ich gebe jhnen das Ewige Leben / vnd niemand wird sie mir auß meiner hand reissen?

Der Meister sprach: Wann sich der wille

zu

sihe fol. 217

zu grund GOTT ergibt/ so ersincket er ausser seiner selber / ausser allem grunde vnd stätte/da alleine GOTT offenbahr ist/würcket vnd wil/so wird er jhme selber ein Nichts nach seinem eygenen wollen: Alßdann würcket vnd wil GOTT in jhme/ vnd wohnet GOtt in seinem gelassenen willen / dadurch wird die Seele geheyliget / daß sie in Göttliche Ruhe kompt. Wann nun der Leib zerbricht/ so ist die Seele mit Göttlicher Liebe durchdrungen / vnd mit GOttes Liecht durchleuchtet / wie das Fewer ein Eisen durchglüet / davon es seine Finsternuß verleuret. Das ist die Hand Christi / da Gottes Liebe die Seele gantz durchwohnet vnd in jhr ein scheinend Licht vnd newes Leben ist/ so ist sie im Himmel/ vnd ein Tempel deß H. Geistes / vnd ist selber Gottes Himmel/ darinnen er wohnet.

Aber die Gottlose Seele / wil in dieser zeit nicht in Göttliche Gelassenheit jhres willens gehen/sondern gehet nur stets in eygene Lust vnd Begierde/in die Eitelkeit vnd Falschheit/ in deß Teuffels willen: Sie fasset nur Boßheit/ Lügen / Hoffart/ Geitz/ Neid vnd Zorn in sich / vnd gibt jhren willen dareyn: Dieselbe Eitelkeit wird in jhr auch offenbahr vnd würckende / vnd durchdringet die Seele gantz vnd gar / wie ein Fewer das Eisen. Diese kan zu Göttlicher

Ruhe nicht kommen/ dann Gottes Zorn ist in jhr offenbahr : Vnd so sich nun der Leib von der Seele scheidet / so gehet ewig rewen vnd verzweiffeln an/ dann sie empfindet/ daß sie ist ein Eitel solcher ängstlicher Grewel worden / vnd schämet sich / daß sie solte mit jhrem falschen Willen zu GOTT eyndringen / ja sie kan auch nicht / dann sie ist im Grimme gefangen / vnd ist selber ein eitel Grimm / vnd hat sich darmitte eyngeschlossen/ durch jhre falsche Begierde / welche sie in sich hat erwecket. Vnd weil Gottes Licht nicht in jhr scheinet/ vnd seine Liebe sie nicht berühret / so ist sie eine grosse Finsternüß/ vnd eine peinliche ängstliche Fewer qual/ vnd träget die Hölle in sich / vnd kan das Licht Gottes nicht sehen. Also wohnet sie in sich selber in der Hölle / vnd darff keines eynfahrens : Dann wo sie innen ist / so ist sie in der Hölle/ vnd ob sie sich viel hundert tausent Meilen könte von jhrer stätte schwingen/ so ist sie doch in solcher Qual vnd Finsternüß.

Der Jünger sprach : Wie dann daß die heylige Seele in dieser Zeit solch Licht vnd grosse Frewde nicht mag vollkommen empfinden / vnd der Gottlose die Hölle auch nit fühlet/ weil beydes im Menschen ist / vnd je eines im Menschen würcket ?

Der Meister sprach : Das Himmelreich

reich ist in den Heyligen in jhrem Glauben würckende vnd empfindlich / sie fühlen Gottes Liebe in jhrem Glauben/dadurch sich der wille in Gott ergibt: aber das natürliche leben ist mit Fleisch vnd Blut vmbgeben / vnd stehet im gegensatz deß Zornes Gottes/ mit der eitelen Lust dieser Welt vmbgeben/welche das eussere tödtliche Leben stets durchdringet: Da auff einer Seiten die Welt/ auff der andern Seiten der Teuffel/vnd auff der dritten Seiten der Fluch deß Zornes GOttes im Fleisch vnd Blut das Leben durchdringet/ vnd sichtet: Dadurch die Seele offt in Angst stehet / wann also die Hölle auff sie dringet / vnd sich in jhr will offenbahren. Sie aber ersincket in die hoffnung Göttlicher Gnade eyn / vnd stehet alß eine schöne Rose mitten vnter den Dornen/ biß dieser Welt Reich von jhr fällt im sterben deß Leibes: Alßdann wird sie erst recht in Gottes Liebe offenbar / wann sie nichts mehr hindert. Sie muß diese zeit mit Christo in dieser Welt wandeln / Christus erlöset sie auß jhrer eygenen Höllen / in deme er sie mit seiner Liebe durchdringet/ vnd bey jhr in der Höllen stehet / vnd jhre Hölle in Him̃el wandelt. Daß du aber sprachest: Warumb der Gottlose in dieser zeit die Hölle nicht fühlet/ sage ich: Er fühlet sie wol in seinem falschen Gewissen / aber er verstehet das nicht/

dann er hat noch die jrrdische Eitelkeit / mit der er sich beliebet / daran er frewde vnd wollust hat: Auch hat das eussere Leben noch das Licht der eussern Natur / dar innen sich die Seele belustiget / daß also das peinen nicht mag offenbahr werden. Wann aber der Leib stirbet / so kan die Seele solcher zeitlichen wollust nicht mehr geniessen / vnd ist jhr auch das Licht der eussern Welt verloschen: Alßdann stehet sie in ewigem durste vnd hunger nach solcher eitelkeit / mit welcher sie sich allhie hat beliebet / vnd kan aber nichts erreichen / alß nur solchen falschen eyngefasten willen: Dessen sie in diesem Leben zu viel hat gehabet / vnd sich doch nicht lassen benůgen / dessen hat sie alßdann zu wenig / darumb ist sie in ewigem Hunger vnd Durst nach Eitelkeit / Boßheit vnd Leichtfertigkeit: Sie wolte jmmerdar gerne noch mehr böses thun / vnd hat aber nichts darinnen / oder darmitte sie das kan vollbringen / so geschihet solches vollbringen nur in jhr selber: vnd solcher Höllischer hunger vnd durst / kan eher nicht gantz offenbahr in jhr werden / biß jhr der Leib stirbet / mit deme sie hat also in wollust gebuhlet / welcher jhr zufůgete wo nach sie lůsterte.

Der Jůnger sprach: Weil Himmel vnd Hölle in dieser Zeit in vns im Streite / vnd vns GOtt also nahe ist / wo woh-

nen dann die Engel vnd Teuffel in solcher Zeit?

Der Meister sprach: Wo du nach deiner Selbheit vnd eygen Willen nicht wohnest/da wohnen die Engel bey dir vnd vberall/vnd wo du nach deiner Selbheit vnd eygenen willen wohnest/ da wohnen die Teuffel bey dir vnd vberall.

Der Jünger sprach: Ich verstehe das nicht.

Der Meister sprach: Wo Gottes wille in einem dinge wil / da ist Gott offenbar/ in solcher Offenbarung wohnen auch die Engel: Vnd wo Gott in einem dinge nicht mit deß dinges wille wil/ so ist Gott allda jhme nicht offenbar / sondern wohnet nur in sich selber / ohne mitwürckung desselben dinges. Allda ist in dem dinge eygener wille / ohne Gottes willen / vnd da wohnet der Teuffel/ vnd alles was ausser Gott ist.

Der Jünger sprach: Wie ferne ist dann Himmel vnd Hölle voneinander?

Der Meister sprach: Wie Tag vnd Nacht / vnd wie Ichts vnd Nichts: Sie sind in einander/ vnd ist je eines dem andern wie ein Nichts / vnd vrsachen doch einander zur Frewde vnd Leid. Der Himmel ist durch die gantze Welt/ vnd ausser der Welt vberall ohne trennung / ort oder stätte / vnd würcket durch Göttliche offenbarung nur in

 sich

sich selber: Vnd in deme das dareyn kompt/ oder in deme/ darinnen er offenbar wird/ allda ist GOTT offenbahr: Dann der Himmel ist anders nichts/ alß eine offenbahrung deß ewigen Eins/ da alles in stiller Liebe würcket vnd wil.

Vnd die Hölle ist auch durch die gantze Welt/ wohnet vnd würcket auch nur in sich selber/ vnd in deme/ darinnen der Höllen Fundament offenbar wird/ alß in Selbheit vnd falschem willen. Die sichtbare Welt hat dieses beydes in sich: Aber der Mensch nach dem zeitlichen Leben ist allein auß der sichtbaren Welt/ darumb siehet er diese zeit deß eussern Lebens die Geistliche Welt nicht. Dann die eussere Welt mit jhrem wesen/ ist ein Decke für der Geistlichen Welt/ gleich wie die Seele mit dem Leibe bedeckt ist: Wann aber der eussere Mensch stirbet/ so wird die Geistliche Welt nach der Seelen offenbahr/ entweder nach ewigem Lichte bey den heyligen Engeln/ oder in ewiger Finsternüß bey den Teuffeln.

Der Jünger sprach: Was ist dann ein Engel/ oder die Seele eines Menschen/ daß sie also mögen in GOttes Liebe oder Zorn offenbar werden?

Der Meister sprach: Sie sind auß gleichem Vrstande/ ein Stücke auß Göttlicher Wissenschafft Göttliches willens/ entsprun-

gen.

gen auß Göttlichem Worte/vnd geführet in einen Gegenwurff Göttlicher Liebe: Sie seind auß dem grunde der Ewigkeit/ darauß Licht vnd Finsternuß entspringet: Alß in der Annehmligkeit eygener Begierde ist die Finsternüß / vnd im gleichen wollen mit GOtt das Licht: Da der Wille der Ichheit der Seelen mit GOTT wil/da ist Gottes Liebe im würcken: vnd in der Selbstannehmligkeit deß Seelischen wollens/würcket GOttes wille peinlich/ vnd ist eine Finsternüß / auff daß das Licht erkant werde: Sie seind anders nichts/alß eine Offenbahrung Göttliches willens/ entweder in Licht oder Finsternüß der Geistlichen Welt Eygenschafft.

Der Jünger sprach: Was ist dann der Leib eines Menschen?

Der Meister sprach: Er ist die sichtbahre Welt / ein Bilde vnd Wesen alles dessen was die Welt ist: Vnd die sichtbare Welt ist eine offenbarung der innern Geistlichen Welt / auß dem ewigen Lichte / vnd auß der ewigen Finsternüß/ auß dem Geistlichen gewürcke: Vnd ist ein Gegenwurff der Ewigkeit / mit deme sich die Ewigkeit hat sichtbar gemacht / da eygen Wille vnd gelassener Wille vntereinander würcket/alß Böses vnd Gutes. Ein solches Wesen ist auch der eussere Mensch: Dann Gott schuff

den eussern Menschen auß der eussern Welt/ vnd bließ jhme die jnnere Geistliche Welt zu einer Seelen vnd verständigen Leben eyn: Darumb kan die Seele in der eussern Welt wesen Böses vnd Gutes annehmen vnd würcken.

Der Jünger sprach: Was wird dann nach dieser Welt seyn/ wann das alles vergehet?

Der Meister sprach: Es höret nur das Materialische wesen auff/ alß die vier Elementa, die Sonne/ Mond vnd Sternen: Alßdann wird die jnnere Geistliche Welt gantz sichtbar vnd offenbar. Was aber in dieser zeit ist durch den Geist gewürcket worden/ es sey Böse oder Gut/ da wird sich ein jedes werck Geistlicher art nach/ entweder in das Licht/ oder in die ewige Finsternuß scheiden: Dann was auß jeden willen geboren ist/das dringet wieder in seiner Gleichheit eyn. Vnd da wird die Finsternuß die Hölle genant/ alß ein ewige Vergessung alles Guten/ vnd das Licht wird das Reich GOttes genant/ alß eine ewige Frewde/ vnd ein ewiges Lob der Heiligen/ daß sie sind von falscher Pein erlöset worden.

Das Endliche Gerichte ist eine anzündung deß Fewers nach Gottes Liebe vnd Zorn: Darinnen vergehet die Materia aller Wesen/

Wesen/vnd wird ein jedes Fewer das seine/ alß das Wesen seiner Gleichheit in sich ziehen. Alß/ was in Gottes Liebe ist erboren/ das zeucht das Liebe-Fewer Gottes in sich/ darinnen es auch wird nach der Liebe sart brennen / vnd sich demselben Wesen selber eynergeben: Was aber in GOttes Zorn nach der Finsternuß ist gewürcket worden/ das zeucht die Peinligkeit in sich / vnd verzehret das falsche Wesen/alßdann so bleibet nur der Peinliche wille in eygener Bildung vnd Form.

Der Jünger sprach: In welcher Materia oder Gestalt werden vnser Leiber aufferstehen?

Der Meister sprach: Es wird gesäet ein natürlicher / grober / vnd Elementalischer Leib / der ist in dieser Zeit den eussern Elementen gleiche: Vnd in demselben groben Leibe ist die subtile krafft / gleich wie in der Erden eine subtile gute Krafft ist / welche sich mit der Sonnen vergleichet / vnd einiget / welche auch im anfange der Zeit / auß Göttlicher Krafft entsprungen ist / darauß auch die gute Krafft deß Leibes ist genommen worden: Diese gute Krafft deß tödlichen Leibes soll in schöner durchsichtiger Crystallinischer / Materialischer Eygenschafft / in Geistlichem Fleische vnd Blute wieder kommen/ vnd ewig leben: Wie dann

auch die gute Krafft der Erden / da dann die Erde wird auch Crystallinisch seyn / vnd das Göttliche Licht wird in allem Wesen leuchten. Vnd wie die grobe Erde vergehen/vnd nicht wieder kommen soll/ also auch soll das grobe Fleisch deß Menschen vergehen/ vnd nicht ewig leben. Aber für das Gericht muß alles/ vnd im Gerichte durch das Fewer geschieden werden / beydes die Erde/ vnd die Asche deß Menschlichen Leibes. Dann wann Gott wird die Geistliche Welt noch eines bewegen/ so zeucht ein jeder Geist sein geistliches Wesen wieder an sich : Alß ein guter Geist vnd Seele zeucht jhr gutes Wesen an sich / vnd ein Böser sein böses. Man muß aber nur eine wesentliche Materialische Krafft verstehen / da das Wesen eitel Krafft ist / gleich einer Materialischen Tinctur, da die grobheit vergehet an allen dingen.

Der Jünger sprach: So werden wir nicht mit den sichtbaren Leibern auffstehen / vnd darinnen ewig leben?

Der Meister sprach : Wann die sichtbare Welt vergehet / so vergehet alles das mitte / was eusserlich ist gewesen / das auß jhr ist herkommen : Von der Welt bleibet nur die Himlische Crystallinische Art vnd Form: Also auch vom Menschen bleibet nur die Geistliche Erde: Dann der Mensch wird

der

der geistlichen Welt / welche jetzo noch verborgen ist / gantz gleiche seyn.

Der Jünger sprach: Wird auch ein Mann vnd Weib seyn / im geistlichen Leben / oder Kinder / oder Blutfreunde / wird sich auch einer zum andern gesellen / wie allhie geschehen ist?

Der Meister sprach: Wie bist du so Fleischlich gesinnet? Es ist allda kein Mann noch Weib / sondern alle nur gleiche den Engeln Gottes / alß Männliche Jungfrawen: Weder Tochter / Sohn / Bruder noch Schwester / sondern alle Eines Geschlechtes / in Christo Alle nur EINER, wie ein Baum in seinen Aesten / vnd doch absonderliche Creaturen / aber GOTT Alles in Allem. Es wird ja eine geistliche Erkäntnüß seyn / was ein jeder gewesen ist / vnd was er gethan hat / aber es ist keine Annehmligkeit / oder Begierde zur Annehmligkeit solches Wesens mehr da.

Der Jünger sprach: Werden sie auch alle gleich der ewigen Frewden vnd Glorysicirung geniessen?

Der Meister sprach: Die Schrifft spricht: Welch ein Volck das ist / einen solchen Gott hat es auch. Item: Bey den Heyligen bist du heylig / vnd bey den Verkehrten verkehret. Vnd S. Paulus

schreibet: Sie werden einander ubertreffen in der aufferstehung / wie Sonne / Monde und Sternen. So wisse nun / daß sie ja werden alle Göttlicher würckung geniessen / aber jhre Krafft und Erleuchtung wird gar ungleiche seyn: Alles nach deme ein jeder wird in dieser Zeit / in seinem ängstlichen würcken / seyn mit krafft angethan worden. Dann das ängstliche würcken der Creatur dieser Zeit / ist eine eröffnung und gebährung Göttlicher krafft / dadurch Gottes krafft beweglich und würckende wird. Welche nun in dieser zeit wird mit Christo haben gewürcket / und nicht in Fleisches lust / die werden eine grosse Krafft und schöne Glorificirung / in un an sich haben: Die andern aber / welche nur auff eine zugerechnete Gnugthunung alleine gewartet / und unter dessen dem Bauch-Gotte gedienet / und sich doch endlich bekehret / und zur Hulde kommen sind / diese werden nicht so grosse Krafft und Erleuchtung haben: Darumb wird es mit diesen ein unterscheid seyn / wie mit Sonne / Monde und Sternen / und den Wiesen-blumen in jhrer Schönheit / Krafft und Tugend.

Der Jünger sprach: Wie / oder durch wen soll die Welt gerichtet werden?

Der Meister sprach: Mit Göttlicher Bewegnüß / durch die Person und Geist Christi: Der wird durch das Wort GOt-

tes/das Mensch ward/von sich scheiden/das Christum nicht angehöret / vnd wird sein Reich in dem orte / wo diese Welt stehet/ gantz offenbahren / dann die Bewegnuß der Scheidung geschicht vberall zugleiche.

Der Jünger sprach: Wo werden dann die Teuffel vnd alle Verdampten hin geworffen werden/ so der ort dieser gantzen Welt das Reich Christi ist/vnd glorificiret werden soll/werden sie ausser dem orte dieser Welt getrieben werden/ oder wird Christus seine Herrschafft ausser dem orte dieser Welt haben/vnd offenbaren?

Der Meister sprach: Die Hölle bleibet im orte dieser Welt an allen Enden / aber dem Himmelreich verborgen/wie die Nacht im Tage verborgen ist: das Licht wird ewig in der Finsternuß scheinen/ vnd die Finsternuß kan das nicht ergreiffen. So ist das Licht das Reich Christi/vnd die Finsternuß ist die Hölle / darinnen die Teuffel vnd Gottlosen wohnen. Also werden sie vom Reiche Christi vnterdruckt/vnd zum Fußschemmel/ alß zum spotte gesetzt werden.

Der Jünger sprach: Wie werden alle Völcker für das Gericht gestellet werden?

Der Meister sprach: Das ewige Wort GOttes / darauß alles Geistliche Creatürliche Leben ist gegangen/ beweget sich zu der Stunde nach Liebe vnd Zorn/ in allem Le-

ben was auß der Ewigkeit ist / vnd zeucht die Creatur für das Vrtheil Christi. Durch solche Bewegnuß deß Wortes / wird das Leben in allen seinen Wercken offenbar / vnd wird ein jeder sein Vrtheil vnd Gerichte in sich sehen vnd empfinden: Dann das Gerichte wird in deß Menschlichen Leibes absterben alßbald in der Seelen offenbahr. Das End-Vrtheil ist nur eine Wiederkunfft deß geistlichen Leibes / vnd eine Scheidung der Welt / da am wesen der Welt / vnd am Leibe soll das Böse vom Guten geschieden werden / ein jedes ding in seinen ewigen Eingang vnd Behalter: Vnd ist eine offenbahrung der verborgenheit Gottes in allem wesen vnd Leben.

Der Jünger sprach: Wie wird das Vrtheil gefellet.

Der Meister sprach: Da sihe an die Worte Christi / der wird sprechen zu denen zu seiner Rechten: Kompt her jhr Gesegneten meines Vatters / ererbet das Reich das euch bereitet ist / von anbegin der Welt: Dann ich bin Hungerig gewesen / vnd jhr habet mich gespeiset: Ich bin Dürstig gewesen / vnd jhr habet mich geträncket: Ich bin ein Gast gewesen / vnd jhr habet mich beherberget: Ich bin Nacket gewesen / vnd jhr habet mich bekleidet: Ich bin Kranck vnd Gefangen gewesen / vnd jhr

habet

habet mich besuchet / vnd seyd zu mir kommen.

Vnd sie werden jhme antworten: Wann haben wir dich Hungerig / Dürstig / einen Gast / Nacket / Kranck / vnd Gefangen gesehen / vnd haben Dir also gedienet ?

Vnd der König wird antworten / vnd zu jhnen sagen: Was jhr gethan habet einem vnter diesen meinen geringsten Brüdern / das habet jhr Mir gethan.

Vnd zu den Gottlosen zur Lincken wird Er sagen: Gehet hin von mir jhr Verfluchten in das ewige Fewer / das bereitet ist dem Teuffel vnd seinen Engeln. Ich bin Hungerig / Durstig / ein Gast / Nacket / Kranck / vnd Gefangen gewesen / vnd jhr habet Mir nie gedienet.

Vnd sie werden Jhme auch antworten / vnd zu jhme sprechen: Wann haben wir Dich also gesehen / vnd haben Dir nicht gedienet ? Dann wird Er Jhnen antworten: Warlich Ich sage euch / was jhr nicht gethan habet einem vnter diesen Geringsten / das habet jhr Mir auch nicht gethan. Vnd sie werden in die ewige pein gehen / aber die Gerechten in das ewige Leben.

Der Jünger sprach: Lieber Meister / sage mir doch / warumb saget Christus: Was jhr diesem Geringsten gethan habet / das habet jhr MJR gethan / vnd was jhr

Ihnen nicht gethan habet/das habet ihr Mir auch nicht gethan/ wie thut man Christo solches/das es Ihme selber geschehe?

Der Meister sprach: Christus wohnet wesentlich in dem Glauben / derer die sich Ihme ganz ergeben / vnd gibt jhnen Sein Fleisch zur Speise / vnd Sein Blut zum Trancke / vnd besitzt also den grund jhres Glaubens nach der Inwendigkeit deß Menschen. Darumb dann ein Christ eine Rebe an seinem Weinstocke/vnd ein Christ genant wird/ daß Christus Geistlich In jhme wohnet: Vnd was man nun einem solchen Christen in seinē leiblichen Nöthen thut/ das thut man Christo selber/welcher in jhme wohnet. Dann ein solcher Christ ist nicht sein Eygen / sondern ist Christo ganz ergeben/ vnd sein eygenthumb/ darumb so geschicht es Christo selber: Vnd wer nun seine Hand von solchem notleidenden Christen Menschen abzeucht / vnd jhme nicht in Nöthen dienen wil / der stösset Christum von sich weg / vnd verachtet Ihn in seinen Gliedern. Wann dich ein Armer Mensch bittet/der Christum angehöret/vnd du versagest es jhme in seiner Nothturfft / so hast du es Christo selber versaget/ vnd was man einem solchen Christen-Menschen zu leide thut/ das thut man Christo selber. Wann man einen solchen Menschen spottet/ verhönet/ lästert / vnd von sich

stösset/

stösset / das alles thut man Christo selber: Wer jhn aber auffnimmet / speiset / träncket / kleidet / vnd in Nöthen beyspringet / der thut es Christo vnd seines eygenen Leibes Gliedern / ja er thut es Jhme selber / so er ein Christ ist: Dann in Christo sind Wir nur Einer / wie der Baum in seinen åsten.

Der Jünger sprach: Wie wollen dann diese bestehen am Tage solches Gerichtes / welche den Armen Elenden also quälen / vnd jhme seinen Schweiß außsaugen / jhn drängen / vnd mit gewalt an sich ziehen / vnd für jhren Fußhader achten / nur zu dem Ende / daß sie eygen mächtig / vnd seinen schweiß in wollust / mit hoffart vnd vppigkeit verzehren?

Der Meister sprach: Diese alle thun es Christo selber / vnd gehören in sein strenges Vrtheil: Dann sie legen jhre Hände also an Christum / verfolgen jhn in seinen Gliedern / vnd helffen darneben dem Teuffel sein Reich mehren. Vnd ziehen den Armen / durch solch drängen / von CHristo abe / daß er auch einen leichtfertigen Weg suchet / seinen Bauch zu füllen: Ja Sie thun anders nichts / alß der Teuffel selber thut / welcher ohne vnterlaß dem Reiche CHristi in der Lieb widerstehet. Diese alle / so sie sich nicht von gantzem Hertzen zu Christo bekehren / vnd jhme dienen / müssen in das Hölische

lische Fewer gehen/ da eitel solche Eygenheit innen ist.

Der Jünger sprach: Wie werden dann diese bestehen/ welche in dieser Zeit also vmb das Reich Christi streiten/ vnd einander darumb verfolgen/ schänden/ schmähen/ vnd lästern?

Der Meister sprach: Diese alle haben Christum noch nie erkant/ vnd stehen auch nur in der Figur/ wie Himmel vnd Hölle mit einander vmb die Vberwindung streitet. Alles Auffsteigen der Hoffart/ da man nur vmb Meynungen streitet/ ist ein Bilde deß Eygenthumbs: Welcher nicht den Glauben vnd die Demut hat/ vnd in Christi Geiste stehet/ der ist nur mit dem Zorne GOttes gewapnet/ vnd dienet der vberwindung der Bildlichen Eygenheit/ alß dem Reiche der Finsternüß/ vnd deß Zornes Gottes. Dann alle Eygenheit wird am Gerichts-Tage der Finsternüß gegeben werden: Also auch jhr vnnütze Gezäncke/ dadurch sie keine Liebe suchen/ sondern nur Bildtliche Eygenheit/ sich in Meynungen sehen zu lassen/ vnd dadurch die Fürsten vmb solche Bildtliche Meynungen zu Kriegen verursachen/ vnd mit jhren Bildern Landt vnd Leute stürmen vnd verwüsten. Diese alle gehören in das Gerichte zum scheiden das Falsche vom Rechten: Da werden alle Bilder vnd

Mey-

Meynungen auffhören / vnd werden alle Kinder Gottes in der Liebe Christi wandeln/vnd ER in vns.

Alles was in dieser Zeit deß Streites/ nicht im Geiste Christi eiffert / vnd alleine die Liebe begeret zu fördern / sondern eygen nutz im Streite suchet/das ist vom Teuffel/ vnd gehöret in die Finsternüß / vnd wird von Christo geschieden werden: Dann im Himmel dienet alles in Demut Gott seinem Schöpffer.

Der Jünger sprach: Warumb lässet es dann Gott in dieser Zeit geschehen/ daß solcher Streit ist.

Der Meister sprach: Das Leben stehet im Streite/auff daß es offenbahr/ empfindlich / findlich / vnd die Weißheit schiedlich/ vnd erkant werde: Vnd dienet zur ewigen frewde der Vberwindung. Dann in dem Heyligen in CHristo wird ein grosses Lob darauß entstehen / daß CHristus in jhnen die Finsternüß vnd alle Eygenheit der Natur vberwunden hat / vnd sie vom Streite erlöset seind: Dessen werden sie sich ewig erfrewen / wann sie erkennen werden / wie es den Gottlosen vergolten wird. So lässet nun Gott alle dinge im freyen Willen stehen / auff daß die ewige Herrschafft nach Liebe vnd Zorn / nach Licht vnd Finsternüß offenbar vnd erkant werde / vnd ein

jedes Leben sein Vrtheil in sich selber vrsache vnd erwecke. Dann was jetzo den Heyligen in jhrem Elende ein Streit vnd Pein ist/ das wird jhnen in grosse frewde verwandelt werden: Vnd was den Gottlosen eine lust vnd frewde in dieser Welt ist / das wird jhnen in ewige Pein vnd Schande verkehret werden. Vnd darumb muß den Heyligen jhre Frewde auß dem Tode entstehen/ gleich wie das Licht auß der Kertzen durch das Sterben vnd Verzehren im Fewer entstehet: Auff daß das Leben also der peinligkeit der Natur loß werde / vnd eine andere Welt besitze. Gleich wie das Licht gar ander Eygenschafft hat alß das Fewer/vnd sich selber gibt / vnd das Fewer aber sich selber nimpt vnd frisset: Also auch grünet das heylige Leben der Sanfftmut durch den todt auß/da der eygene wille erstirbet/vnd alleine Gottes Liebe wille Alles in Allem regieret/vnd thut.

Dann also hat das Ewige EJN Empfindligkeit vnd Schiedligkeit angenommen/ vnd sich wieder durch den Todt mit der Empfindligkeit in grosser Frewdenreich außgeführet: Auff daß ein ewiges Spiel in der vnendlichen Einheit sey/ vnd eine ewige Vrsache zur Frewdenreich / so muß nun die Peinligkeit ein grund vnd vrsache seyn zu solcher Bewegnuß.

Vnd in diesem liget das Mysterium der verborgenen Weißheit GOTTES.

Wer da bittet/der empfähet:
Wer da suchet/ der findet:
Vnd wer da anklopffet / dem
wird auffgethan.
Die Gnade vnsers HERREN
IESV CHRISTI,
Vnd die Liebe GOTTES,
Vnd die Gemeynschafft deß
Heyligen GEISTES,
Sey mit vns allen/
AMEN.

Hebr. 12. verſ. 22. ſſ.

Dancket dem HERREN/
Dann Ihr seyd nun kommen
Zu dem Berge ZION:
Zu der Statt Gottes:
Zu dem Himlischen Jerusalem:
Zu der menge vieler Tausendt
Engel.

Vnd

Vnd zu der Gemeyne der Erstgebornen / die im Himmel angeschrieben sind:
Vnd zu Gott dem Richter vber Alle:
Vnd zu den Geistern der vollkommenen Gerechten:
Vnd zu dem Mittler deß Newen Testaments IESV:
Vnd zu dem Blut der Besprengung / das da besser redet / dann Habels.
AMEN.

Lob / vnd Ehre / vnd Weißheit vnd Danck / vnd Preiß / vnd Krafft / vnd Stärcke / Sey dem der auff dem Stule sitzet / vnserm Gott / vnd dem Lamme / Von Ewigkeit / Zu Ewigkeit /
AMEN.

ENDE
Deß vierten Buchs.

Eine Kurtze Andeutung/ von dem Schlüssel zum Verstande Göttlicher Geheimnüß.

DE POENITENTIA.

WElcher Mensch/ zu Göttlicher beschawligkeit in sich selber gelangen wil/ vnd in Christo mit GOTT reden/ der folge diesem Process, so kompt er dazu.

1. Er soll alle seine Sinnen vnd Vernunfft/ sampt aller Eynbildung zusammen in einen Sinn raffen / vnd eine solche starcke Imagination jhm eynfassen / sich selber zu betrachten / was er sey: In dem jhn die Schrifft Gottes bilde/ ja einen Tempel deß H. Geistes nennet/ der in jhme wohnet/ vnd nennet jhn Christi Gliedmaß/ vnd beut jhm Christi Fleisch vnd Blut zu einer Speise vnd Tranck an.

2. So soll er sich in seinem leben beschawen/ ob er auch dieser grossen Gnade würdig/ vnd dieses hohen Titels Christi fähig sey/ vnd anheben sein gantzes Leben zu betrachten/ was er gethan/ vnd wie er seine gantze

gantze zeit zubracht habe? Ob er sich auch in Christo befinde? Ob er auch in Göttlichem Willen stehe/ oder wozu er geneigt sey? Ob er auch einigen Willen in sich finde der sich hertzlich nach GOtt sehne / vnd gerne selig seyn wolle?

3. Vnd so er nun einen tieff verborgenen Willen in sich findet / der da gerne wolte zu Gottes gnaden sich wenden/ so er nur könte; so wisse er / daß derselbe Wille das eyngeleibte / vnd im Paradyß nach begangener Sünde eyngesprochene Wort GOttes sey: daß jhn dannoch der GOtt Iehova, alß der Vatter/ zu Christo zeucht. Dann in vnserer Eygenheit haben wir keinen Willen mehr zum gehorsam.

4. Aber derselbe zug deß Vatters / alß die eiyngeleibte / eyngesprochene Gnade zeucht alle Menschen / auch den aller Gottlosesten (wann er nicht gar eine Distel ist) vnd dem Zuge einen Augenblick still stehen wil/von seiner falschen würckung.

5. Das also kein Mensch an GOttes Gnaden vrsach hat zu zweiffeln/ so er in sich eine Begierde findet/sich dermal eines zu bekehren.

6. Derselbe spare es keinen Augenblick mehr wie geschrieben stehet: Heute wann jhr deß Herren Stimme höret / so verstocket ewer Ohren vnd Hertzen nicht.

7. Dann

7. Dann die Begierde zur einmahl Bekehrung ist Gottes Stimme im Menschen/ welche der Teuffel mit seinen eyngeführeten Bilden verdecket vnd auffhält / daß es von einem Tage vnd Jahr zum andern auffgeschoben wird/biß endlich die Seel zur Distel wird / vnd die Gnade nicht mehr erreichen kan.

8. Dieser Mensch thue nur diß ding in seiner Himlischen Betrachtung / vnd sehe seinen gantzen Lauff an / vnd halte jhn gegen die Zehen Gebott Gottes / vnd gegen die Liebe deß Euangelii, das jhme gebeut seinen Nächsten zu lieben alß sich selber / vnd daß er allein in Christi Liebe ein Gnaden-Kind sey / vnd sehe wie weit er davon abgeschritten sey / vnd was seine tägliche Vbung vnd Begierde sey: So wird jhn derselbe Zug deß Vatters in Gottes Gerechtigkeit eynführen/ vnd die eyngemodelten Bilder in seinem Hertzen weisen/ die er für Gott geliebet/ die er für seinen besten Schatz gehalten/vnd noch hält.

9. Diese Bilder werden seyn. 1. Hoffart sich selber zu lieben / vnd von andern geehret seyn wollen. Item/ es wird seyn ein Bilde zur Macht / vnd gewalt in seiner Hoffart. 2. In ehren vber andere auffsteigen wollen. Item/es wird seyn ein Bilde einer Säwen: Alß 3. Der Geitz/ der alles allein haben wil/

vnd hätte er die Welt vnd den Himmel / so wil er auch die Hölle beherrschen: Welcher mehr begehret / alß er zu dem zeitlichen Leben bedarff / vnd keinen Glauben in sich zu Gott hat: sondern ist eine besudelte Saw; die alles begehret in sich zu ziehen. Item, es wird in jhm seyn ein Bilde. 4. Deß neides / das in andere Hertzen sticht / vnd andern nicht gönnet / ob sie mehr zeitliches Gutes vnd Ehren haben alß er. Item, es wird seyn 5. Der Zorn / da sich der Neid alß eine Gifft darinnen erhebet / vnd vmb geringer vrsach willen stossen / schlagen / zörnen vnd sich rechtfertigen wil. 6. Item, Es werden ein hauffen / ja viel tausent Irrdische Thiere in jhme seyn / die Er liebet. Dann alles was in der Welt ist / das liebet Er / vnd hat es an Christi stelle gesetzet / vnd ehret es mehr alß GOTT. Sehe er nur seine Wort an / wie sein Mund andere Menschen heimlich verläumbdet / vnd vbel bey den Seinen außrichtet / offt vbel ohne gewissen grund nachredet / deß Nächsten vnglücks sich frewen / vnd jhme dasselbe gönnet: Welches alles Klawen vnd Krelle deß Teuffels / vnd das Bilde der Schlangen sind / das er in sich träget.

10. Da besehe er nun diese gegen GOttes Wort im Gesetze vnd Euangelio, so wird er sehen / daß er mehr Thier vnd Teuffel ist / alß

alß wahrer Mensch / vnd wird klar sehen/ wie diese eyngebildete vnd angeerbte Bilder von Gottes Reich jhn auffhalten vnd abführen: daß offte / wann er gleich gerne Busse thun / vnd zu Gott sich wenden vnd kehren wolte / diese Teuffels klawen jhn auffhalten vnd davon abführen / vnd der armen Seelen diese Larven für Heyligkeit eynbilden/ daß sie in die lust derselben wieder enngehet/ vnd in Gottes zorne sitzen bleibet / vnd endlich in Abgrund tritt / Wann jhr die gnade vnd der zug deß Vatters verlischet.

11. Deme sagen wir vnsern eygen Process, daß so bald er dieser Thier jnne wird / er alßbald dieselbe Stunde vnd Minute sich in der Seelen also fasse / vnd in einen Willen eynführe / daß er wolle von dem Thierischen willen außgehen / vnd durch wahre Busse zu Gott sich wenden. Vnd ob er das in eygenen Kräfften nicht vermag noch kan / so nehme er Christi verheissung in sich/da Christus sprach: Suchet / so werdet jhr finden/ Klopffet an/so wird euch auffgethan. Kein Sohn bittet den Vatter vmbs Brod/der jhm einen Stein dafür biete; oder vmb ein Ey/ der jhm einen Scorpion biete. Könnet jhr/ die jhr arg seyt/ewern Kindern gute Gaben geben? Wie viel mehr wird mein Vatter im Himmel den H. Geist geben / denen die jhn darumb bitten.

12. Diese Verheissung bilde er jhm in sein Hertz: Dann sie ist deß Teuffels vnd aller angeerbeten vnd eyngemodelten Thiere gifft vnd Todt: Vnd komme alßbald dieselbe stunde mit diesen eyngebildeten verheissenen Worten mit seinem Gebät für Gott/ vnd bilde jhme zuvorhin alle die grewlichen Thiere eyn/ derer er selber ist/ vnd dencke in sich anders nichts/ dann daß er der besudelte Säwhirte sey/ der all seines Vatters Gut vnd sein Kindlich Recht mit diesen Säwen der Welt/ mit den bösen Thieren verthan habe: daß er jetzo für Gottes Angesicht anders nicht stehe/ alß ein elender nacketer/ zerlumpeter Säwhirte/ der seines Vatters Erbe mit der Welt Thierischen Bilden verhuret vnd verbuhlet habe/ vnd habe mehr keine Gerechtigkeit zu GOttes gnaden/ sey derer auch nicht werth/ viel weniger daß er ein Christ oder Gottes Kind genant werde: vnd verzage auch an allen guten Wercken/ die er jemals gethan hat. Dann sie sind nur auß gleißnerischem Schein der Gottseeligkeit gegangen/ damit der Menschen Teuffel ein Engel genant seyn wil. Dann ohne Glauben ist vnmüglich GOtt gefallen/ saget die Schrifft.

13. Aber er verzage an Göttlicher gnade nicht/ nur an sich selber/ vnd an seinem können vnd vermögen/ vnd bücke sich in seiner

ner Seelen auß allen kräfften für GOTT. Vnd ob gleich sein Hertz spricht lauter nein/ oder/harre noch/es ist heute nicht gut / oder / deine Sünde sind zu groß ; es mag nicht seyn/daß du zur hulde Gottes kommest: daß auch jhme also angst wird / daß er nicht zu GOtt bäten kan / auch weder Trost noch Krafft in sein Hertze bekompt / daß jhme ist/ alß were seine Seele an GOtt gantz blind vnd todt: So soll er doch sehen/vnd Gottes Verheissung für eine gewisse vnfehlbare Warheit halten / vnd mit vnterschlagenem Hertzen zu Gottes gnaden seufftzen / vnd in seiner grossen vnwürdigkeit derselben sich eynergeben.

14. Vnd ob er wol sich vnwürdig achtet / alß der ein Frembdling sey / deme das Erbe Christi nicht mehr gebühre / vnd er sein Recht verlohren habe / so soll er jhme aber fäst eynbilden/das Christus sagte: Er wehre kommen zu suchen vnd selig zu machen/ das verlohren ist/alß den armen an GOTT todten vnd blinden Sünder. Diese Verheissung bilde er jhm eyn/vnd mache jhme in sich einen solchen strengen Fürsatz / daß er von der verheissenen gnade GOttes in CHristo nicht wolle außgehen / solte jhme gleich Leib vnd Seel zerspringen : Vnd ob er alle seine Lebetage keinen Trost in sein Hertze zur vergebung erlangen solte/so sey Gottes Zusage doch

doch beständiger alß aller Trost; so jhm widerfahren möchte.

15. Auch setze er jhme für / vnd schliesse seinen willen also hart in seinen fürsatz / daß er nicht mehr wolte in die alten Tierischen Bilder vnd Laster eyngehen / vnd solten alle seine Säwe vnd Thiere vmb jhren Hirten trawren / solte er auch gleich darumb aller Welt Narr seyn / so wolte er doch beständig in seinem Fürsatze vnd an Gottes Gnaden-verheissung bleiben. Sey er aber ein Kind deß Todes / so wolte er in Christi Zusagung in Christi Tode seyn / vnd jhme sterben vnd leben / wie er wolle. Er richte nur seinen fürsatz in stetes gebete vnd seufftzen zu Gott / vnd ergebe jhme alle seine Anfänge vnd Thun in seiner Hände-wercke / vnd sey von der eynbildung deß Geitzes / Neides / vnd der Hoffart stille. Er vbergebe nur diese drey Thiere / so werden die andern gar balde auch anheben schwach vnd kranck zu werden / vnd sich zum sterben nahen. Dann Christus wird balde in seinen verheissenen Worten / welche er jhme eynbildet / vnd sich dareyn hüllet / eine gestalt zum Leben bekommen / vnd in jhme anheben zu würcken / darinn sein Gebete wird kräfftiger werden / vnd wird je länger je mehr im Geiste der Gnaden gestärcket werden.

16. Gleich wie ein Saamen zum Kinde

in

in Mutter Leibe würcket/ vñ wächset unter vielen anstössen der Natur vnd außwendigen Zufällen / biß daß das Kind sein Leben in Mutterleibe bekömpt: Also gehet es auch allhie zu. Je mehr der Mensch von sich auß den Bildern außgehet / je mehr gehet er in GOTT eyn: biß so lang Christus in der eyngeleibten Gnaden lebendig wird / welches geschicht in grossem ernst deß Fürsatzes. So gehet also bald die Vermählung mit Jungfraw Sophien an/ da die zwey Liebe in ein ander in frewden empfahen / vnd mit gar inniglicher Begierde in die aller süsseste Liebe GOttes / miteinander eyndringen: allda in kurtzer frist die Hochzeit deß Lammes bereitet ist / da Jungfraw Sophia (als die würdige Menschheit Christi) mit der Seelen vermählet wird. Vnd was allda geschehe/ vnd was für frewden allda gehalten werden/ sagt Christus von der grossen Frewde vber den bekehreten Sünder / welche im Himmel / im Menschen für GOttes Augen vnd allen heyligen Engeln gehalten werden für neun vnd neuntzig Gerechten / die der Busse nicht bedürffen.

17. Dazu wir weder Feder noch Wort haben zu schreiben oder zu reden / was die süsse gnade GOttes in Christi Menschheit sey / vnd was denen widerfahre / welche

würdig zu deß Lammes Hochzeit kommen. Welches wir in vnſerm eygnen Proceſs ſelber erfahren haben/ vnd wiſſen / daß wir vnſers Schreibens einen wahren grund haben: Welchen wir vnſern Brüdern in der Liebe Chriſti hertzlich gerne mittheilen wolten. Wann es müglich wehre / daß ſie vnſerm trewen Kindlichen Raht glauben wolten/ ſie würdens in jhnen erfahren/ wo von dieſe einfältige hand die groſſen Geheimnüſſe verſtehe vnd wiſſe.

18. Weil wir dann vorhin einen gantz außführlichen Tractat von der Buſſe vnd Newen Wiedergeburt geſchrieben haben/ſo laſſen wir es allhier nur bey einer Andeutung bleiben / v[illegible]ſen den Leſer daſelbſt hin / ſo wol in [illegible]ſſe Werck vber Geneſin: Da wird er allen grund deſſen / was er fragen möchte wollen/ gnugſam außführlich finden: Vnd vermahnen jhn Chriſtlich/vns nachzufahren in dieſem Proceſs, ſo wird er zu Göttlicher beſchawligkeit in ſich ſelber kommen/vnd hören was der HERR durch Chriſtum in jhme ſaget: Vnd entfehlen jhn hiemit der Liebe Chriſti.

Geben den 9, Februarii Anno 1623.

Von-

Von der Vermischeten Welt/ vnd Jhrer Bößheit.

Ist

Ein Spiegel / da sich ein Jeder in beschawen vnd sich prüffen kan: Weß Geistes Kind er sey.

das 15. capit. / in 3 [illegible]

CHRISTVS saget/ Matth. 23. O Ierusalem, Ierusalem: Wie offte habe ich deine Kinder woll[illegible]emblen / alß eine Gluck-Henne [illegible]üchlein vnter jhre Flügel/ vnd du hast nicht gewolt. Item/ O Jerusalem die du tödtest/ rc. Item / wir haben euch gepfiffen / vnd jhr habet nicht getantzet. Item/ was soll ich doch mehr diesem halsstarrigen Volcke thun / das sich meinen Geist nicht mehr wil straffen lassen. Item/ Ihr Mund ist voll fluchens vnd bitterkeit/ Ottergifft ist vnter jhren Lippen / sie reden eitel trug / vnd jhre Hertzen sind nimmer eines. O wie gerne wolte ich doch auch der besten Trauben essen: Aber ich bin wie ein Weingärtner der da nachlieset. Ich bin gantz Frembde meiner Mutter Kindern.

Die mein Brod essen / tretten mich vnter die Füsse.

Also hat die Mutter zu jener Zeit geklaget / vber die bösen Kinder der Menschen / was soll sie aber nicht jetzo thun ? Jetzt stehet sie in grossen trawren / vnd hat jhr Angesichte von den bösen Kindern gewand / vnd wil jhrer in diesem Kleide nicht mehr: Sie weynet / vnd es ist niemand der es höre / sie stehet in grossen trawren vnd jammer / vber die Boßheit der falschen vngerahtenen Kinder. Ein jeder lauffet der geitzigen Huren nach / welche voll laster vnd grewel ist: Der Hirte mit den Schaaffen thut solches. Es ist ein hochtrübselige Zeit / vnd wann die nicht verkürtzet würde / so würde kein Mensch selig. Das ist eine Zeit / von der alle Propheten geweissaget haben / vnd du meynest es sey eine güldene Zeit.

Beschawe dich doch nur / du blinder Mensch / wo du hingangē bist? Meynestu dz diese Boßheit vnd Falschheit die du treibest / Gottes ordnung sey? Ja / warte der zeit / du wirsts bald sehen. Es ist deß letzten Siegels zeit / da der Zorn Gottes hat seine schalen außgegossen / vnd der Höllen wunder ans Licht kommen: Lasts euch gesaget seyn / wir habens in Ternario Sancto erkant. Dañ die Mutter hat diß verworffen / vnd wil nicht mehr der grewel: Sie ist schwanger /

vnd

vnd gebähret einen Sohn in jhrem alter/der die Tage der boßheit verkürtzet. Das lasset euch gesaget seyn / wer in seiner boßheit verharret/wird deß grosse schande haben.

Ist doch der kleine Knabe so im spiel der Kinder laufft/jetzt voll gifft vnd boßheit deß Teuffels / vnd alle laster der boßheit stecken in jhme. Er ist ein spotter vnd Gotteslästerer/darzu ein flucher vnd schwerer / vnd trüger / ganz wolgeschickt dem Teuffel zu dienen in allen Schand-lastern. Die vnzucht ist sein Latein auff seiner Zungen: Er weiß alle höhnische schertzwörter dem Albern anzuthun. Aller Diebstal in jhme ein kunst/ betrug ist jhme ein Ruhm / sie spotten fromme Leuthe ohn bedacht; der Gott furchtet/ muß jhr Narr vnd Eule seyn. Solches sehen die Alten / vnd haben jhre frewde vnd wollust daran/ daß jhr Kind also geschickt ist in der vppigkeit: sie kützeln jhre hertzen damit/wann sie redliche Leuthe schertzen; was sie selber nicht dürffen verbringen / lehren sie jhre Kinder/damit sie nur jhres Hertzen lüst erfüllen. Solches alles lehret sie der Teuffel/ vnd reitet in jhrem Hertzen/ alß ein Herr vber Leib vnd Seel.

Wer seinen Nächsten kan betriegen/ verleumbden / verachten / verrahten / vnd jhn vmb Ehr vnd Gut bringen / der hat seinen Lust daran: Alle vnzüchtige Wort/

vnd Gebährden wird für Kunst gehalten. Wer den andern kan außhöhnen / der ist Meister auffm platze: Das sind alles deß Teuffels griffe. Also führet er die arme Seele an seinem seyle / vnd der Mensch verstehet es nicht.

Die Jugendt lernet am ersten deß Teuffels Handtwerck / ehe sie was anders wercken lernet / beydes in Männlichem vnd Weiblichem Geschlechte: Die verächtliche / spöttige / bößhafftige vppigkeit / ist das erste Werck / das sie lernet. Darzu helffen die Eltern trewlich / vnd halten das für eine Weltliche vbung / Zucht vnd Kunst. Ists dann / daß sie ein wenig erwachsen: So ist die Begierde der Viehischen Vnzucht / das ander Werck / das sie lernen / vnd je eines das ander darzu reitzet. Die Jugendt räumet dem Teuffel das Hertz alßbalde in der ersten Blüte eyn: daß der Teuffel sein Näst darinnen machet / daß er also einen Menschen mit deß andern greweln fänget / das Männlein mit dem Weiblein / vnd das Weiblein mit dem Männlein.

Schicket ein Mann einen Sohn auff die Hohe-Schule / daß er soll was gutes lernen / daß er möge Gotte vnd der Welt nütze seyn: so lernet er Vppichkeit / Hochmut / Listigkeit / wie man einem Einfältigen mag das Seine / seinen Schweiß mit liste abdringen; Da

machet man einen Mantel darumb / vnd heisſets Iura. Aber der Mantel iſt deß Teuffels / vnd das falſche Hertz iſt ſein Diener. Kan er ein wenig frembde Spraachen / ſo iſt jhm ſchon kein einfältig Mann gut genug / der Hochmut fähret oben auß: Der ſtinckende Madenſack muß mit Lohden vnd Zotten behånget ſeyn / Buhlen vnd Jungfraw ſchånden iſt bey jhnen höffliche Kunſt: Es ſeind Leuthe die da können keine thun / biß ſie mancher Mutter-Tochter den nagenden Wurm ins Hertz vnd Gewiſſen ſchieben.

Solche ſetzet man den Kirchen vnd Schulen vor: Sie ſollen Chriſti Schaaffhirten ſeyn / vnd haben doch den Teuffel im Hertzen zur Herberge. Auch ſo werden ſie im Weltlichen Regiment eyngeſetzet / die regieren hernach / wie der Gaſt in jhrem Hertzen wil: alſo würcket der Oberer die gröſſeſten Laſter / vnd lernets von jhm der Vnterer. Er erdencket liſte / wie er mag deß Vntern gut / im ſcheine deß Rechten an ſich bringen: Er machet Aufſſätze / vnd heisſets / der Gemeyne Nutz. Er zwinget den Albern vnd Elenden in ſchwere Dienſte / daß er mag ſeiner Hoffart gnug thun: Er dringet den Albern mit harten Worten / nimbt jhm ſeinen Schweiß / vnd plaget jhn an ſeinem Leibe. Er machet jhme alles leibeygen / vnd da er doch nicht

mehr alß eine einige Seele zum Eygenthumb hat/ vnd ist in dieser Welt nur ein frembder Gast/ der Elende muß seinen Schweiß gantz an seinem Dienste verzehren: Es ist kein erbarmen vnd nachlassen bey jhme/ sein Hund hats besser alß die dürfftige Seele/ vnter seinem Tache/ solches hält er für recht: vnd da es gleich nicht in der Natur gegründet ist/ alß im Abgrunde/ da eine gestalt die andere plaget/ ängstet/ martert vnd quälet/ da das Leben sein eygen Feind ist.

Solches lernet auch der Vntere vom Obern/ vnd nähret sich auch mit liste vnd trug/ geitz vnd schalckheit. Dann so er das nicht brauchet/ mag er fast seinen Bauch in Gerechtigkeit nit füllen. So meynet die vernunfft: Also dringet jhn der gewalt/ er muß mit seiner arbeit vnd wesen steigern vnd seinem Nächsten wider seinen Schweiß/ ohne Liebe vnd Gerechtigkeit abdringen/ daß er nur seinen Bauch füllen mag. Er lernet von dem Obern schwelgen/ prassen/ vnd das rechte Vieh-leben. Was der aber in höfflichen Sitten vollbringt/ das thut der Vntere im Viehischem/ Saiwischem Leben vnd Sitten. Also wird laster mit laster gewürcket/ vnd bleibet der Teuffel Fürst auff Erden vber Leib vnd Seele. Wie wilstu nun bestehen/ wann Gott in seinem Eyffer das verborgene der Menschheit richten wird? Da wird eines jeden

den dinges vrsache erscheinen / vnd jhn verfluchen. Ein jedes ding wird seine vrsachen für jhme sehen / vnd in seinem Gewissen fühlen. Wo wilstu Oberer nun bleiben / so dein Vnterer ach vnd wehe vber dich schreyet / daß du jhn hast zur Leichtfertigkeit verursachet / daß du jhnen hast seinen Schweiß verpranget / daß er hat zu leichtfertigkeit gegriffen. Wie wilstu dein Ampt verantwortẽ / da du bist eyngesetzet worden / daß du soltest dem vnrecht wehrẽ / vnd den Gottlosen im zwange der straffe halten / vnd du hast nicht auff seinen Gottlosen weg gesehen / daß du wehrest dem zuvor kommen / sondern hast nur auff deinen Geitz gesehen / wie du jhm möchtest seinen Schweiß abdringen. Du hast nicht seine Seele gesuchet / sondern seinen schweiß vnd arbeit: er hat sonst mögen seyn alß er wolte. Du bist jhm noch mit deinem boßhafftigen Exemplen vorgegangen / daß er auff deinen Weg gesehen hat / vnd sich an dir vergaffet. Fluchen / Lästern vnd Trotzen ist deine ahrt gewesen: das hat er auch gelernet / vnd hat stäts Gottes Namen geschändet / das hastu nicht geachtet: du hast nur nach seinem Gelde gesehen / vnd nit nach seiner Seelen. So nun das Ernste Gerichte GOttes erscheinet / daß alle Wercke werden in den fewrigen Essentien erscheinen: Da dann alles im fewer soll probiret

werden

werden. Was meynestu? Werden nicht alle solche Wercke im Fewer bleiben? Da wird die arme Seele schreyen / vber jhre Gottlose verfluchte Arbeit/Worte vnd Wercke: vnd wird je einer den andern verfluchen vnd vermaledeyen / daß er jhn habe zu solchem vbel verursachet. Vnd die Qual der falschheit wird in der Seelen aufsteigen / vnd jhn nagen / daß er vmb so schnöder vppigkeit vnd falscher Zucht willen/ habe eine solche grosse Herrligkeit verschertzet: aller spott / alle höhnerey/ aller Geitz/Hoffahrt/ vnd Trug wird in der Seelen auffsteigen / vnd eine Qual wird jmmer die ander anzünden / vnd wird die andere nagen / welcher der anderen hat vrsache gegeben. So wird die Seele dencken/ wann nur nicht dieser grewel were / so mochtestu zu gnaden kommen. Vnd wann sie sich wird beschawen vnd betrachten/ so wird sie finden / wie jmmer ein grewel den andern gebohren hat: Vnd wird sehen/ daß sie ein eitel stinckender grewel für Gott ist: da wird sie sich in Angst-qual ins Centrum hineyn schwingen/vnd Gott verfluchen / daß er (Sie) eine Seele geschaffen hat: Vnd je tieffer sie sich begehret zu vertieffen/ je tieffer ist jhr Fall/ vnd muß doch auff der stätte jhrer grewel bleiben. Sie mag nicht von dannen/die Höllische matrix hält sie: Vnd muß sich also mit angst/fluchen/ greweln/ vnd bit-

terkeit speisen/vnd eben mit deme/wz allhier jhr Hertz gemacht hat/darinnen sie am Ende verzweiffelt/das ist jhre ewige Speise. Alle jrrdische Speise vnd lust vergehet am Ende der Tage/vnd gehet alles wieder ins Æther: Aber der Wille bleibet ewig stehen / vnd das begehren im Willen.

Darumb jhr Eltern vnd Kinder / jhr Obere vnd Vntere/mercket auff: jhr habet die Mutter der Natur voll grewel geschüttet/ der grimme zorn Gottes ist vorhanden/ das endliche Gerichte ist für der Thür/ Gott wil die Erden mit Fewer fegen/ vnd einem jeden seinen Lohn geben / die Erndte kompt / diß Treid bestehet nimmer / es wird ein jedes in seine Scheure gesamblet werden. Wer jhme nicht wil lassen rahten / der fahre hin / er wirds bald erfahren / was das Siebende Siegel am Centro mit sich bringet. Wann sich die vernunfft vmbschawet vnd bedencket/ so saget sie: Ich sehe doch nichts daß es anders ist/alß für Zeiten: darzu ist die Welt jmmer böse vnd gut gewesen / wie es die Historien geben: auch so muß man doch also trachten vnd thun/sonst müste einer wol gar der Welt Narr vnd Eule seyn; auch müste er wol gar hungers sterben. So ich meinen Kindern nicht raum liesse / daß sie der Welt Sitten vnd Vppigkeit lerneten/so müsten sie doch ja nur verachtet seyn: vnd so ich mich

nicht auch mit Pracht vnd Hochmut herfür breche/so bin ich nichts geachtet. Soll ich aber das haben/so muß ich ja list gebrauchen; Mit Warheit/Liebe vnd Gerechtigkeit/ werde ich wol nichts erlangen / ich muß nur thun alß andere Leuthe / damit kan ich auch neben andern leben. Soll ich dann eben alleine der Welt Narr seyn ? Sündige ich gleich / so ist doch GOtt gnädig vnd barmhertzig/hat doch Christus die Sünde vnd den Todt erwürget am ✠ vnd dem Teuffel seine Macht genommen/du kanst noch wol Busse thun/vnd selig werden. Das ist der Welt Regel / das treibet der Obere vnd Vntere/ der Hirte mit den Schaaffen / das Leiden Christi muß der Schalckheit Deckel seyn. Es wil ein jeder ein Christ vnter Christi Deckel seyn: Wann gleich die arme Seele sitzet dem Teuffel zuhuhren/ wann sich nun das Maul einen Christen nennet vnd bekennet/vnd decket seine Schalckheit mit Christi Purpurmantel zu/da ist alles gut: Wir sind also ja statliche Maul-Christen/ vnter Christi decke/vnd im hertzen habē wir also die Antichristische Hure zur Herberge sitzen. O ihr falschen Hirten Christi/die ihr nur zur Raubthür in Schaaffstall steiget/ was kützelt ihr den Schalck mit Christi Todt vnd Leiden? ist Christus auch ein Schalck gewesen? Suchet das Centrum Naturæ, vnd weiset jhnen

den

den Abgrund im Hertzen / weiset jhnen deß Teuffels stricke / damit wir gefangen liegen / damit sie nicht sehen auff das verfluchte wesen dieser Welt: Sondern daß sie lernen wider Fleisch vnd Blut / vnd auch wider den Teuffel vnd das gleißnerische Leben streiten / damit sie auß deß Teuffels hochmut außgehen / in die Gerechtigkeit / in die Liebe vnd Demut.

Das Leyden Christi ist keinem nichts nütze / er kehre dann auß seinem falschem bösen vorhaben vmb vnd thue Busse / vnd trette in GOttes Bund: deme ists kräfftig vnd nütze. Die Heuchler führen das zum schein / daß sie Christi Namen haben: aber sie führen damitte den Namen GOttes vnnützlich / vnd sollen davon ernste Rechenschafft geben.

O jhr Antichristische Hirten deß newen ordens / die jhr das Leyden Christi / mit falscher heucheley / Menschengunst zu gefallen / vnd vmb ewers Abgotts deß Bauchs willen / dem Heuchler vnd falschen Trieger vberdecket / der doch nur ein Schein-Christ ist: Wie wollet jhr das verantworten? Wann Christus seine Schaaffe von euch wird forderen / vnd jhr habet jhme wissentlich Wölffe vnter seinen Purpur-Mantel gestecket / darinnen der Teuffel wohnet. Warumb beisset jhr die Nuß / darinnen der Kern vnd

das

das Hertz lieget / nicht auff? Vnd saget dem Obern alß dem Vntern seine grewel an? Seyd jhr Christi Hirten / warumb thut jhr nicht alß Christus? Der jederman die Warheit vnter Augen stellete: Er zerschellete vnd heilete / nicht vmb gunst vnd jemands ansehen willen/sondern nach seines Vatters willen. Das gebühret Christi Hirten auch zu thun.

O liebe Vernunfft / du gehest wol weißlich auff dieser Welt strassen/ was den eussern Leib anlanget: Wo bleibet aber die arme Seele? Ist sie doch in diesem Leben nicht daheim / es ist nicht jhr ewig Vatterlandt. Was hilfft dichs / daß du eine kleine weyle Wollust treibest mit ewigem schaden? oder was ists/daß du deine Kinder eine kleine weile in dieser Welt lässest eynherprangen/vnd hast wolgefallen daran/ wann sie den Elenden verachten / vnd verleurest sie hernach ewig? Du meynest; du liebest sie/vnd thust jhnen wol: wann die Welt jhre List/ Vppigkeit/ vnd Falschheit lobet / das gefallet dir wol: Aber der Teuffel nimbt das an/vnd du bist deiner Kinder Mörder: Du bist jhr grossester Feind. Dann die Kinder sehen auff die Eltern: wann den Eltern jhre possen gefallen/ so treiben sie dieselben desto mehr/vnd seind desto kühner: Sie schreyen am Jüngsten Gerichte vber die Eltern/

tern / daß sie die nicht haben von vppigkeit vnd Gottlosem leben abgewand/ in zucht vnd Gottesfurcht.

Hastu dein Leben / deine Kinder lieb? So verleure sie in dieser Welt boßheit / daß sie nicht darinnen seyn vnd wandelen/ so wirstu sie sampt deinem Leben im Himmel wieder finden / wie vns Christus lehret : Wer sein Leben lieb hat/der wirds verlieren/wer aber sein Leben/ sein Gut/ seine Ehre / vmb meinet willen verleuret / der wirds im Himmelreich finden. Item / Wann euch die Welt verachtet / verfolget vnd hasset vmb meinet willen/so frewet euch alßdann : Ewer Lohn ist groß im Himmelreich. Item/was hilffts den Menschen / daß er hie zeitliche wollust/ vnd Ehre hat/ vnd verleuret aber seine Seele : da diß Leben nur ein Augenblick wehret/gegen der Ewigkeit zu achten.

Lieben Kinder in Christo/sehe ja ein jeder wol zu/in was Acker er allhie wachse / es ist nicht zu harren auff besserung deß Lebens: Sondern heute / heute / wann die Stimme Gottes schallet / so gehe ein jeder in sich selber / vnd suche vnd prueffe sich. Niemandt sehe auff den breiten Weg der Welt : Er gehet sonst in Abgrund zu allen Teuffeln. Dann der Weg zum Himmelreich ist sehr schmal vnd enge : der hineyn wil/ darff nicht verziehen / biß jhm der Teuffel die Thür gar ver-

verriegele. Er muß nicht auff den Tauff dieser Welt sehen/ er muß schlecht in sich gehen vnd sich suchen: Es wird kommen daß er meyne/ er sey alleine auff der Bahn. Aber Gott hat jmmer sein 7000. beym Elia, neben jhm: die er nicht kennet.

Dann ein ernster Christ/ kennet auch wol sich selber nicht: Er sihet nichts alß seine vntugendt/ in welcher der Teuffel gegen jhm streitet/ das ist jmmer für jhme. Aber seine Heyligkeit erkennet er in dieser Welt nicht: Dann Christus verbirget die vnter sein ✠/ daß sie der Teuffel nicht sihet: Darumb seyd Wacker vnd Munter allezeit/ vnd widerstehet dem listigen Teuffel/ daß jhr Ewig lebet/ Amen.

Sendtbrieff an einem guten Freund Jacobi Böhmens.

Unser Heil in der würckenden Liebe IESV CHRISTI in uns.

MEin gar lieber und Christlicher Herr / der hohe Friede / nebenst hertzlicher gliedtlicher / und in der Begierde / mit würckender Liebe / Wünschung / daß dem Herren die wahre Sonne der würcklichen Liebe Jesu Christi / in Seele / Geist und Leib / stäts auffgehe und scheine.

SEin Schreiben unterm dato 24. Ianuarii, Habe ich 14. Tage uber Ostern empfangen / und mich dessen erfrewet / daß ich darinne sehe / daß der Herr ein hungeriger / eyfferiger / begieriger Sucher und Liebhaber deß wahren Grundes sey; welchem / wie ich verstehe / der Herr mit fleisse hat nachgetrachtet und geforschet.

Daß

Daß jhme aber auch meine Schrifften seind zu handen kommen / vnd er dieselben beliebet / das ist gewißlich die vrsache / vnd eine Göttliche Ordnung / welcher die Liebenden zur Liebe führet / vnd offte frembde Mittel brauchet / dadurch er der Liebhabenden begierde erfüllet / dadurch er sie mit seiner Gabe speiset / vnd jhrer Liebe ein Ens zum wahren Fewer brennen eynführet: vnd soll der Herr gewiß glauben / so fern er wird in der Liebe zur Warheit beständig bleiben / daß sie sich jhme wird in fewerflammender Liebe eröffnen / vnd recht zu erkennen geben. Nur daß es recht angefangen werde: Dann nicht durch vnsere scharpffe Vernunfft / vnd Forschen / erlangen wir den wahren Grund Göttlicher Erkändtnüß. Die Forschung muß von jnnen im hunger der Seelen anfangen: Dannn das Vernunfft-forschen gehet nur biß in sein Astrum der eussern Welt / darauß die Vernunfft vrständet. Aber die Seele forschet in jhrem Astro, alß in der innern Geistlichen Welt / darauß die sichtbare Welt entstanden / oder außgeflossen ist / darinnen sie mit jhrem grunde stehet.

So aber die Seele wil jhr eygen Astrum, alß das Mysterium Magnum forschen / so muß sie alle jhre Macht vnd Willen Göttlicher Liebe vnd Gnaden zuvor gantz ergeben / vnd zuvor werden alß ein Kind / vnd

durch grosse Busse / sich zu jhrem Centro wenden / vnd nichts wollen thun / ohne was der Geist GOttes durch sie wil forschen. Vnd wann sie sich also hat vbergeben / vnd dadurch nichts alß GOttes vnd jhre Seeligkeit suchet / sampt dem Dienste vnd Liebe deß Nächsten / vnd sich alßdann in solcher Begierde findet / daß sie gerne wolte Göttliche vnd Natürliche Erkäntnüß haben / so soll sie wissen / daß sie von GOtt darzu gezogen wird / so mag sie wol solchen tieffen Grund / wie in meinen Schrifften angedeutet wird / forschen.

Dann der Geist Gottes forschet durch sie / vnd führet sie endtlich in die Tieffe der Gottheit / wie S. Paulus saget: Der Geist forschet alle dinge / auch die Tieffe der Gottheit.

Mein lieber Herr / es ist gar ein einfältiger Kinder-Weg zur höchsten Weißheit / die Welt kennet den nicht: Ihr dürffet sie nicht in fernen örtern suchen. Sie stehet für ewrer Seelen Thür / vnd klopffet an: Ists / daß sie mag eine ledige / gelassene stätte in der Seelen finden / so wird sie sich allda wol eröffnen / vnd mehr darinnen erfrewen alß die Sonne in den Elementen. So sie sich jhr zum Eygenthumb ergiebet / so durchdringet sie dieselbe mit jhrer fewerflammenden Liebe / vnd schleusset jhr alle Geheimnüß auff.

Es möchte dem Herren vielleichte wunder nehmen; Wie daß ein Leye/ solche hohe dinge verstünde? Der sie niemals gelernet/ noch gelesen hat. Aber ich sage euch mein lieber Herr/ daß ihr bißhero nur einen glantz in meinen Schrifften / von solchen Geheimnussen gesehen habet: Dann man kans nicht schreiben: Ob ihr von GOtt würdet würdig erkant werden / daß euch das Licht in der Seelen würde anbrennen/ so würdet ihr vnaußsprechliche Wort GOttes von solchen Erkäntnüß hören / schmäcken / riechen/ fühlen vnd sehen. Allda ist erst die rechte Theosophische Pfingstschuele: Da die Seele von Gott gelehret wird.

Es darff hernach keines forschens oder scharpffen mühe: Es stehen alle Pforten offen. Es kan gar ein einfältiger Mensche darzu kommen / so er jhme nur nicht selber mit seinem wollen vnd rennen wiederstehet: dann es liegt vorhin im Menschen / es darff nur durch Gottes Geist erwecket werden.

In meinem Talento, wie ichs in der Einfalt habe mögen auffschreiben/werdet jhr den Weg hierzu wol sehen; sonderlich in diesem beygefügten Büchlein/welches auch meines Talents ist/vnd erst vor wenig Wochen zum Druck befordert worden. Welches ich dem Herrn in Liebe / alß meinem Christlichen Mit-gliede verehre / vnd jhn offt durch zu

lesen

lesen vermahne: Dann sein Tugent heisset je länger je lieber. In diesem Büchlein wird der Herr einen wahren kurtzen Grund sehen/ welcher sicher ist; Dann der Author hat jhn in der praxi erfahren.

Was aber anlanget den Grund der hohen natürlichen Geheimnüssen / dessen der Herr umb mehrer erleuterung nebenst Herr Waltern/ und Herren Leonhart Elvern/ begeret/ wolle er bey H. Waltern darumb nachfragen; Dann ich habe euch und jhme eine Erklärung/ nebenst anderen newen Schrifften mit geschicket / so euch dieselben belieben/ so könnet jhr sie lassen nachschreiben/ jhr werdet gar grosse erkäntnüß darinnen finden.

Ich wünsche/ daß jhr das allesampt recht möget verstehen. Ich wolte es auch gerne noch einfältiger geben/ aber wegen der grossen Tieffe/ und dann auch der Unwürdigen halber/ mag es jetzo nicht geschehen. Christus spricht: Matth. 7. vers. 7. Suchet so werdet jhr finden / klopffet an / so wird euch auffgethan. Es kan es keiner dem anderen geben / es muß es ein jeder selber von GOtt erlangen: Anleitung kan einer dem andern wol geben/ aber den Verstand kan er jhme nicht geben.

Jedoch wisset: daß euch Mitternächtigen Ländern eine Lilie blühet.

So Ihr dieselbe mit dem Sectirischem zancke der Gelehrten nicht werdet zerstören/ so wird sie zum grossen Baum bey euch werden. Werdet jhr aber lieber wollen zancken/ alß den wahren Gott erkennen: so gehet der Strahl fürüber / vnd trifft nur etliche / so müsset jhr hernach Wasser für den Durst ewrer Seelen / bey frembden Völckern holen.

Werdet jhr das recht in acht nehmen / so werden euch meine Schrifften grossen Anlaß vnd Anweisung darzu geben / vnd der Signat-Stern vber ewrem Polo, wird euch helffen: Dann seine zeit ist gebohren.

Ich wil euch gerne geben / was mir der Herr hat gegeben / sehet nur zu vnd legt es recht an: es wird euch ein Zeugnüß vber den Spotter seyn. Auff meine Person darff niemand sehen / es ist eine lautere gabe Gottes: nicht allein vmb meinent willen / sondern auch vmb ewret willen/vnd aller deren/ welche sie zu lesen bekommen.

Es gaffe niemand mehr nach der zeit / sie ist schon gebohren: Wens trifft den triffts/ wer da wachet der sihets / vnd der da schläffet / der sihets nicht. Sie ist erschienen/die Zeit / vnd wird bald erscheinen / wer da wachet der sihet sie. Viel haben sie schon empfunden: Aber es muß von ehe eine grosse Trübsahl fürüber gehen / ehe sie gantz offenbahr

bahr wird. Das ist die vrsache: der Streit der Gelehrten / daß sie Christi Kelch mit Füssen tretten / vnd vmb ein Kind zancken / das bösser nie gewesen ist / sindt daß Menschen gewesen seind. Das wird offenbahr werden / darumb soll sich kein from Mann an solchem zancke besudelen: Es ist ein Fewer vom Herren darin / der wird jhn verbrennen / vnd die Warheit selber offenbaren.

Was mehrers ist / wird er bey Herrn Waltern empfangen / sonderlich eine Tabel sampt der Erklärung / darin der gantze grund für Augen gestellet ist. Vnd empfehle den Herrn der Liebe Iesu Christi. Datum den 20 Aprilis, Anno 1624.

Deß Herrn in der Liebe Christi

Dienstw.

Iacob Böhme.

Erklärung etlicher Wörter in den Schrifften I. B.

TVRBA MAGNA.

DJeses ist der erregte vnd erweckte grim deß jnnern grundes / da das Höllische Fundament / im Geiste der Welt offenbahr wird: Davon grosse Plagen vnd Kranckheiten entstehen. Vnd ist auch der erweckte grim der eussern Natur / wie im schawr der grossen Vngewitter zu ersehen ist: da das Fewer im Wasser offenbar wird. Kurtz/es ist eine außgiessung Gottes zorns / davon die Natur turbirt wird.

Ternarius.

JN dem Wort Ternarius verstehet man in der Natur-Spraache/ recht die Göttliche Gebuhrt in 6. Gestalten in der Natur/ welche sind 6. Siegel Gottes.

Ternarius Sanctus.

DJeses ist die jnnere Himlische würckende krafft im Wesen/darinnen die Dryheit Gottes würcket: Vnd so verstehe ich eine wesentliche Krafft / vnd die 3. Zahl in

sieben Gestalten/da die Englische Welt wird mit begriffen.

TRIA PRINCIPIA.

1. Principium.

MIt dem 1. Principio, wird angedeutet: Die ewige Finsternüß / welche in annehmligkeit der Eygenschafften / davon empfindligkeit Vrständet/ bestehet: vnd reichet mit seinem Grunde biß ins Fewer. Darinnen man die Ewige Natur vnd den Grim Gottes verstehet.

2. Principium.

MIt dem andern Principio, wird verstanden / das Licht mit der Englischen Krafft-Welt / darinnen sich der Außfluß Göttlicher krafft vnd willens/ durchs Magische Fewer im Licht mit der Fewerflammenden Liebe offenbaret; Darinnen man das Reich Gottes verstehet.

3. Principium.

MIt dem dritten Principio, wird verstanden : Die sichtbare Elementische Welt mit jhren Heeren/ welche ein außfluß/

auß dem 1. vnd 2. Principio durch bewegnüß vnd außhauchen Göttlicher krafft vnd willens ist / darinnen die Geistliche Welt nach Licht vnd Finsternüß abgebildet / vnd in Creatürliche art kommen ist.

Tinctur.

Mit dem Wort Tinctur, wird verstanden die krafft deß Fewers vnd Lichts / vnd die bewegnüß dieser Krafft / heisset das Heylige oder Reine Element.

CHRISTVS.

Mit dem Worte Christus, wird auch angedeutet: Der Newe Mensch im Geiste Christi, nach der inwendigkeit verstanden.

SATHAN.

Mit dem Wort Sathan, wird angedeutet: Der Irrgeist / vnd nicht allezeit ein Creatürlicher Teuffel / sondern der Quall solches Irrgeistes.

ENDE.

Lieber Leser /

Oben im vber-Sinlichen Leben / ist allhie / wie auch in der ersten Edition, eine Frage außgelassen / die wir auß einem manuscripto allhie haben beysetzen wollen. Die Frage gehört vnden an die 192 pag. vor die letzte Regel/vnnd ist diese:

Der Jünger sprach: Wie geschicht dann solch Eyngehen deß willens in Himmel oder Hölle?

Lieber Leser /

Oben im über-Sinnlichen Leben / ist allhie / wie auch in der ersten Edition, eine Frage außgelassen / die wir auß einem manuscripto allhie haben beysetzen wollen. Die Frage gehört unten an die 192 pag. vor die letzte Regul / und ist diese:

Der Jünger sprach: Wie geschicht denn solch Eingehen deß Willens in Himmel oder Hölle?

Bedencken

Uber

ESAIÆ STIEFELS

ANNO CHRISTI

MDCXXIX

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Böhme, Jakob,

Der Weg zu Christo

S.l. 1635

Res/Asc. 629#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10913787-8
VD17 12:104679Y